

Christian-Doppler-Gymnasium **BG/BRG Salzburg**

Jahresbericht 1996/97

HYPO
LANDESBANK

Für
Salzburg:



Wo gibt es Vorteile stark wie ein Hippo? Bei Ihrer Landesbank, bei der Salzburger HYPO. Denn Ihre HYPO bietet Ihnen ehrliche, kompetente Beratung, schnelles und flexibles Service sowie Sicherheit massiv wie ein Hippo.

SALZBURGER LANDES-HYPOTHEKENBANK AG, 5020 SALZBURG, RESIDENZPLATZ 7
☎ (0 66 2) 80 46-0 Salzburg: Aigner Straße / Dreifaltigkeitsgasse / Lehen-Ignaz-Harrer-Straße / Mülln-Lindhofstraße / Petersbrunnstraße / Vogelweiderstraße · Abtenau · Altenmarkt · Berghheim · Bischofshofen · Hallein · Kuchl · Mittersill · Neumarkt/Wallersee · Oberndorf · Saalfelden · Seekirchen · St. Gilgen · St. Johann · St. Michael/Lg. · Tamsweg · Wals · Zell am See

CHRISTIAN-DOPPLER-gymnasium
Bg/Brg SALZBURG

JAHRESBERICHT 1996/97

JUGENDABONNEMENT

EIN INTERESSANTES UND PREISWERTES ANGEBOT FÜR DIE JUGEND!
50 % ERMÄSSIGUNG / KEINE FERIENTERMIN

ACHTUNG! EINE JUGENDABOKARTE KANN AUSSCHLIESSLICH AN JUGENDLICHE WEITERGEGEBEN WERDEN

Auch heuer haben wir wieder ein interessantes Programm für unser jugendliches Abonnementpublikum zusammengestellt. Darüber hinaus erwartet Sie heuer eine kleine Reise durch die Salzburger Bühnenlandschaft. Neben den vertrauten Spielstätten Landestheater und Kammerspiele, werden Sie in der kommenden Saison die Bühne des Metropolis (Nonntaler Hauptstr. 39b) und die des Stadtkinos (Anton Neumair-Platz) kennenlernen.

Entsprechend Ihrer persönlichen Alterszugehörigkeit können Sie zwischen **J1** und **J2** wählen.
 (J1: ca. ab 17 Jahren; J2: bis ca. 17 Jahre)

WER BEKOMMT EIN JUGENDABONNEMENT?

Schüler, Lehrlinge und Studenten bis zum vollendeten 26. Lebensjahr. Ein gültiger Ausweis ist Voraussetzung!

DIE AUSWAHL DER STÜCKE J1

EMILIA GALOTTI	Trauerspiel von Gotthold Ephraim Lessing	Freitag	17. 10. 1997	
MERLIN	Schauspiel von Tankred Dorst	Freitag	6. 3. 1998	
WEST SIDE STORY	Musical von Leonard Bernstein	Mittwoch	1. 4. 1998	
EINER FLOG ÜBER DAS KUCKUCKSNEST	Stück von Dale Wasserman	Dienstag	12. 5. 1998	
NOMI	Ein Dance-Event von Peter Breuer			METROPOLIS *
DU BIST EIN VULKAN	Musical von Peter Blaikner/ Musik von Cosi M. Göhlert			STADTKINO *

DIE AUSWAHL DER STÜCKE J2

EMILIA GALOTTI	Trauerspiel von Gotthold Ephraim Lessing	Freitag	31. 10. 1997	
EINER FLOG ÜBER DAS KUCKUCKSNEST	Stück von Dale Wasserman	Mittwoch	13. 5. 1998	
WEST SIDE STORY	Musical von Leonard Bernstein	Freitag	12. 6. 1998	
BURNING LOVE	Jugendstück von Fitzgerald Kusz			KAMMERSPIELE *
NOMI	Ein Dance-Event von Peter Breuer			METROPOLIS *
DU BIST EIN VULKAN	Musical von Peter Blaikner/ Musik von Cosi M. Göhlert			STADTKINO *

* Die Termine sind für die gesamte Spielzeit festgelegt, können aber aus organisatorischen Gründen noch nicht bekannt gegeben werden. Sie finden diese auf Ihrer Abonnementkarte.

1997/1998

INTENDANZ
LUTZ HOCHSTRAATE



ERÖFFNET 1893

PREISE FÜR DAS JUGENDABONNEMENT

		J1	J2
Parterre	1. Reihe	S 980,-	S 900,-
Parterre	2. - 4. Reihe	S 930,-	S 855,-
Parterre	6. - 8. Reihe	S 850,-	S 795,-
Parterre	11. - 12. Reihe	S 780,-	S 735,-
Parterre	13. Reihe	S 660,-	S 645,-
Logen-Vordersitze	VI - Mitte	S 980,-	S 900,-
Logen-Vordersitze	I - V	S 930,-	S 855,-
Logen-Rücksitze	VI - Mitte	S 850,-	S 795,-
Balkon Mitte	1. Reihe	S 850,-	S 795,-
Balkon Mitte	2. - 4. Reihe	S 660,-	S 645,-
Balkon Mitte	5. - 7. Reihe	S 560,-	S 555,-

Inhaltsverzeichnis

Offizielles

Das war das Schuljahr 1996/97	5
Bericht des Direktors	6
Termine für den Beginn des Schuljahres 1997/98	7
Tätigkeitsbericht des Elternvereines	8
Finanzbericht des Elternvereines	9
Schulgemeinschaftsausschuß	10
Personalstand	11
Impfen gehen lohnt sich!	12

Projekte

Native Americans — Englischprojekt der Oberstufenklassen	17
Performing Art English	21
Wir schmieden!	26
Klasse ausmalen	27
Mathematik- und Physikolympiade	28
Gestaltung der Heizkörperverkleidungen im Turnsaal	30
Peer Goup — Suchtprävention	31
Englischprojekt: Vampires	37
„Winterreise“ auf den Mönchsberg	38
Biologisches	40
(K)ein sicherer Ort	43
Freifach Informatik 3. Klasse	46
Energie? — Wer hat das schon?	47
Indische Musik- und Tanzgruppe	48
Schulkultur	49
Dadaismus: Kunstprojekt der 7a	50
Batiken	51
Politikumfrage	52

Ole

Texte	55
Geschichte und Sozialkunde	58
Mathematik	61
Englisch	63
Befragung	65

Unterwegs

Paris — immer eine Reise wert	67
Wienwoche 4a	69
Radtour von Enns nach Krems	71

Sport

Basketball	73
Badminton	74
Handball	75
Faustball	76
Sportliche Erfolge des BG/BRG Salzburg	78

Literatur und Kunst

Was man mit einem Buch alles machen kann	81
Aufsätze	82
Englische Liebesgedichte	95
Nachempfunderer Expressionismus	98
Kreatives Schreiben	99
Creativité et poésie	100

Reifeprüfung

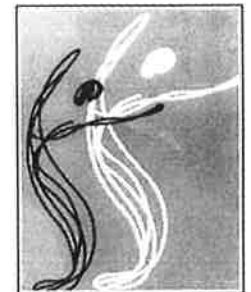
Schülerverzeichnis	105
--------------------	-----

offizielles

DAS WAR DAS SCHULJAHR 1996/97

9./10. Sept. 1996	Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen Konferenz aller Klassenvorstände, Eröffnungskonferenz
11. Sept. 1996	Unterrichtsbeginn gemäß Stundenplan
12.-17. Sept. 1996	Schriftl. Reifeprüfung, 1. Nebentermin
4. Okt. 1996	Lindenfest
14. Okt. 1996	Mündliche Reifeprüfung, 1. Nebentermin
19.-26. Okt. 1996	7A/B: Italien bzw. Frankreich
25. Okt. 1996	Schulball
25.-31. Okt. 1996	6C: England
13. Dez. 1996	Elternsprechtag
12.-18. Jän. 1997	Schikurs 2A, 2B, 2C
1. Feb. 1997	Klassenzensurkonferenzen
7. Feb. 1997	Ausgabe der Schulnachrichten
10. März 1997	Mündliche Reifeprüfung, 2. Nebentermin
6.-13. April 1997	Ital. Gastschüler hier
28. Apr. - 5. Mai 1997	Schriftliche Reifeprüfung, Haupttermin
8.-14. Juni 1997	Sommersportwoche 5ABC
26. Juni 1997	Klassen-Zensur-Konferenzen
2. Juli 1997	Ganztagswandertag
3. Juli 1997	Abschlußkonferenz
4. Juli 1997	Gottesdienst, Zeugnisverteilung

TANZSCHULE Brigitte Luger



Der total **NEUE Jugend-TANZ-Kurs:**

- statt 14 jetzt 16 Abende mit vielen neuen Extras
- sowohl der klassische-, als auch der Hip Hop-Bereich
- Preis incl. *Moped-Führerscheinkurs*: ÖS 1.400,--

Tanzschule Brigitte Luger KEG, Bergstraße 22, Tel.: 88 11 71

BERICHT DES DIREKTORS

Liebe Schulgemeinschaft!

Das ungeliebte Thema „Sparen“ beeinträchtigte wieder die Arbeit an der Schule. Mit Hilfe des Elternvereines konnten besonders krasse Auswirkungen verhindert werden. So gelang es, fünf Planposten für die Hausreinigung zu erhalten und gleichzeitig die Reinigungsleistung in den Turnhallen zu verbessern.

Erfreulicherweise sollen die Sportflächen und der Schulhof neu gestaltet werden (aus einem Extra-Budgettopf). Es konnte ein Ausgleich zwischen den Anliegen der SportprofessorInnen und der Tatsache, daß der Schulhof auch als Erholungsfläche genutzt wird, gefunden werden. Das Wichtigste: Unsere beiden Kastanien bleiben erhalten.

Beim Schulprofil sollte es möglich sein, auch im Realgymnasium eine zweite Fremdsprache intensiver anzubieten. Die Möglichkeiten der Unterstufenautonomie sind jedoch reglementiert und die Oberstufenautonomie ist noch nicht in Kraft. Das Problem unserer Oberstufe ist, daß sie durch verschiedene Schulformen zu sehr aufgesplittert ist. Das führt u. a. dazu, daß unsere Schulveranstaltungen in der Oberstufe (auch ins Ausland) in den 7. Klassen entweder für alle 7. Klassen übergreifend durchgeführt werden sollen, oder jede 7. Klasse führt zum selben Zeitpunkt eine klassenbezogene Veranstaltung durch.

Von den verschiedenen Aktivitäten an der Schule wäre besonders das Peers-Projekt zu nennen. Dieses Projekt, in Zusammenarbeit mit der Organisation „Akzente“, geht von der Annahme aus, daß es bei der Suchtvorbeugung für Gleichaltrige leichter ist, auf ihre MitschülerInnen einzuwirken, als für Erwachsene. Dieses Projekt wurde an unserer Schule vorerst für drei fünfte Klassen und eine vierte Klasse durchgeführt.

Abschließend möchte ich noch auf unsere größte Veranstaltung „das Lindenfest“ hinweisen. Unser beliebtes Lindenfest findet wieder am 1. oder 2. Freitag im Oktober im Schulhof statt (nur bei Schönwetter).

Der gesamten Schulgemeinschaft wünsche ich erholsame Ferien und ein erfolgreiches Schuljahr 1997/98!

Mag. Siegfried Innerhofer
Direktor

Impressum

Eigentümer und Herausgeber: Elternverein am BG und BRG Salzburg
Textredaktion: Mag. Gerald Pribas

Gesamtherstellung: art factory (Naturwissenschaftliche VerlagsgesmbH), Salzburg
Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Termine für den Beginn des SCHULJAHRES 1997/98

Montag, 8.9.1997
Dienstag, 9.9.1997

Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen
Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen

Mittwoch, 10.9.1997 Beginn des Unterrichts

1. Klassen:
8.00 Uhr

Schule, Einweisung in die Klassen, Bekanntgabe des provisorischen Stundenplans

9.00 Uhr

Gottesdienste: Katholisch: Pfarrkirche Mülln,
Evangelisch: Christuskirche

2.-8. Klassen:
9.00 Uhr

Schule, Einweisung in die Klassen, Bekanntgabe des provisorischen Stundenplans (Der Eröffnungsgottesdienst entfällt. Die einzelnen Klassen gestalten während des Unterrichtsjahres einen Gottesdienst.)

Donnerstag, 11.9.1997 ab 7.45 Uhr Unterricht nach provisorischem Stundenplan

Schülerhilfe



FERIENLERNKURSE

- ➔ NACHPRÜFUNGSKURSE (MIT GARANTIE)
- ➔ NACHMATURAKURSE
- ➔ KURSE FÜR „GERADE NOCH DURCHGEKOMMENE“
- ➔ KURSE FÜR ÜBERTRITT VON VS IN AHS
- ➔ KURSE ZUR VORBEREITUNG UND WIEDERHOLUNG

Salzburg, Plainstr. 30
Telefon 0662/ 88 23 00

Tätigkeitsbereich des Elternvereines

Zuerst kann ich Ihnen unseren Elternverein mit einem neuen Namen vorstellen. Wir heißen aufgrund eines Bescheides der Sicherheitsdirektion Salzburg vom 13.2.1997 : „Elternverein des BG und BRG Salzburg - Christian Doppler Gymnasium“.

Dank Ihrer freiwilligen Mitgliedsbeiträge (S 100,— pro Schulfamilie und Schuljahr) konnte der Elternverein im Schuljahr 1996/97 wieder mithelfen, Wünsche der Schule und der Schüler zu erfüllen und Probleme zu lösen. Es ist sehr erfreulich, daß auch in diesem Schuljahr rund 80% der Eltern unsere Arbeit durch ihre Beiträge unterstützt haben. Dafür sei allen ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Das Lindenfest, das bereits zu einem festen Bestandteil der Schulveranstaltungen geworden ist, hat wieder ein sehr gutes Ergebnis gebracht. Mit diesen Einnahmen wurde heuer den Sportprofessoren ein Wunsch erfüllt, in Form von neuen Bällen für den Turnunterricht.

Dem Zug der Zeit folgend müssen auch unsere Schüler ans Internet. Dank Ihrer Hilfe konnte der Elternverein mit einer großzügigen Unterstützung dazu beitragen, die veraltete EDV-Anlage etwas zu modernisieren.

Aufgrund der angespannten finanziellen Lage der Schulbudgets war es auch notwendig, dem Fremdsprachenunterricht mit Literatur und Lehrmaterial etwas unter die Arme zu greifen. Unseren ausländischen Schülern wurde der Aufenthalt durch eine Autobusfahrt interessanter und abwechslungsreicher gestaltet.

Mit einer Bitte wenden wir uns heuer an Sie, liebe Eltern. Aufgrund der oben bereits genannten angespannten finanziellen Lage erschiene es uns sinnvoll, gebrauchte, gut erhaltene Bücher freiwillig einzusammeln und sie der Schule zur Verfügung zu stellen zur Weitergabe an die nächsten Klassen. Das Schulbuchbudget würde dadurch entlastet und Mittel zum Ankauf von anderen wichtigen Lehrmaterialien frei.

Zum Schluß möchten wir noch auf das sehr wichtige Peers-Projekt hinweisen, das wir auch mit Ihren Mitgliedsbeiträgen unterstützen konnten. Dieses Projekt, das vom Verein „Akzente“ mit dem Akademischen Gymnasium und unserer Schule durchgeführt wird, beinhaltet als Hauptidee, daß zur Suchtprävention bei Jugendlichen die Entwicklung von positiven Lebensstrategien und die Vermittlung dieses Wissens durch Gleichaltrige unter Umständen mehr nützt als Warnungen und Verbote.

Diese und viele weitere Maßnahmen waren nur durch das engagierte Zusammenarbeiten von Eltern, Lehrern, Schülern und Direktor möglich. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken.

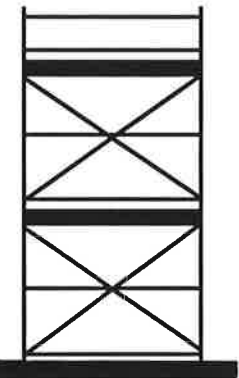
Dipl.Vw. Maria Galvan
Obfrau

finanzbericht des Elternvereins

Saldo vortrag 30.9.1996	ATS 55.907,09
Mitgliedsbeiträge, Spende	ATS 63.752,00
Zinsen	ATS 1.416,26
Erlös „Lindenfest“	ATS 8.352,60
Einnahmen der Klassen beim „Lindenfest“	ATS 5.511,20
	ATS 134.939,15
Unterstützung für Schüleraustausch	ATS 490,00
Lehrbehelfe, Lexika, Zeitschriften, Video	ATS 8.904,35
Sportgeräte für den Turnunterricht	ATS 1.035,00
Mitgliedsbeitrag Landesverband	ATS 945,00
Gebühren, Porti, Druck u. Kopierkosten, KEST	ATS 7.345,10
Versicherung für den Schulball	ATS 811,00
EDV-Ergänzung	ATS 38.891,50
Blumen	ATS 299,90
Unterstützung f. Schulveranstaltungen u. Projekte	ATS 17.150,00
	ATS 75.871,85
Saldo zum 30.5.1997	ATS 59.067,30
	ATS 134.939,15

Salzburg, den 31.5.1997
Mag. Christine Patay-Titze

Gerüstbau
u. Gerüstverleih
SCHEIBL



GESELLSCHAFT M.B.H.

5020 Salzburg, Wartenfelsstraße 4
TEL. 0662 / 82 49 00

SCHULGEMEINSCHAFTSAUSSCHUSS

in alphabetischer Reihenfolge

Elternverein:

Adelheid Elsenhuber
Dipl.Vw. Maria Galvan
Brunhilde Pareiss

Lehrervertreter:

Mag. Helmuth Fiedler
Mag. Irmgard Lackenbauer
Mag. Elisabeth Wiesner

Schülervertreter:

Tanja Gaich
Robert Galvan
Christoph Mastnak

Klasse	Klassensprecher	Stellvertreter
1A	Meissl Stefan	Fratt Andrea
1B	Eder Bernhard	Stäuble Florian
1C	Eder Robert	Mayr Hubert
1D	Wieland Günther	Schofecker Aline
2A	Tschugg Julia	Mosser Sabine
2B	Listl Stefan	Fleischmann Alexander
2C	Bründlinger Harald	Kappacher Nathalie
2D	Renner Harald	Pils Ester
3A	Kienast Franz	Ramsauer Daniela
3B	Lederer Claudia	Stöger Müller Sara
3C	Traintinger Stephan	Holleis Clara
3D	Schmidt Michaela	Bleckenwegner Andreas
4A	Kuzmic Natasa	Auer David
4B	Gauglhofer Gotthard	Jentsch Astrid
4C	Hölzl Mark	Hirscher Natalie
4D	Ollinger Astrid	Haberl Felix
5A	Birnbacher Karolina	Klampfer Christina
5B	Lerchner Gerda	Fuchs Matthias
5C	Wagner Kathrin	Moser Walter
6A	Willinger Jürgen	Henninger Johanna
6B	Löschenberger Florian	Gitschner Christoph
6C	Elsenhuber Christian	Ebner Georg
7A	Mastnak Christoph	Fuchs Eva
7B	Gaich Tanja	Totschnig Berit
7C	Galvan Robert	Weis Armin
8A	Grobovschek Maxim	Sponer Gerhild
8B	Taxer Markus	Schwarz Stefan
8C	Denadic Marco	Pölgutter Katrin

PERSONALSTAND

Direktion: Dir. Mag. Siegfried Innerhofer

Administration: Mag. Josef Hofer

Schulärztin: Dr. Christine Pekar

Sekretariat: Helga Dengg
Barbara Wacht

Hauswart, Buffet: Herbert Hagenhofer

Schulwart: Richard Ogris

Achrainer Rupert, Prof. Mag.; M, RK
Andreutz Irmgard, Mag.; E, F
Auer Reinhard, Prof. Mag.; E, LU, INF
Bauer Paul, Mag.; L, D, INF
Berger Ekkehard, Prof. Mag.; ME, GWK
Bermoser Ludwig, Prof. Mag.; PH, M, CH, INF
Dörrich Claudia, Prof. Mag.; L, M
Dörrich Wolfgang, Prof. Mag.; LU, GWK
Exner Birgit, Mag.; PH, M
Fazelnia Said, Prof. Mag. Dipl.Des.; BE
Fiedler Helmuth, Prof. Mag.; E, LU
Fliegenschnee Christian, Mag.; REV
Frass-Jungwirth Katharina, Mag. Dr.; D, MU
Freh Kurt, Prof. Mag.; GWK, GSK
Friedl Helmut, Prof. Mag.; M, LU, INF
Geroldinger Herwig, Mag.; BE, WEZ
Gucher Erika, Prof. Mag.; M, DG
Habermann Jutta, Mag.; TGE; LUM
Hackenberg Christine, Prof. Mag.; MU, F
Hagenauer Ursula, Mag.; M, TGE, INF
Hahne Bergith, Prof. Mag.; E, LU
Haslauer Veronika, Prof. Mag.; M, F
Hofer Josef, Prof. Mag.; L, E
Hohendanner Irma, Prof. Mag.; MU, I
Hubauer Gerda, Mag.; E, LU
Huber Hans, Mag.; LU, GWK
Hyra Ingrid, Prof. Mag.; BE, WEK
Kasinger Berta, Prof. Mag. Dr.; D, GSK
Kerschbaumer Michael, Mag.; M, CH
König Hanna, Prof. Mag. Dr.; D, GSK
Koppensteiner Johanna, Prof. Mag.; BIUK,
CH, PH
Kowald Gerhard, Prof. Mag.; BE, WEK
Lackenbauer Irmgard, Prof. Mag.; L, E
Laher Ludwig, Prof. Mag. Dr.; D, E
Linecker Andrea, Prof. Mag.; D, E
Linecker Friedrich, Prof. Mag.; M, PHE
Müllner-Pillwein Angelika, Mag.; BIUK, PH,
CH
Pichlmüller Gertrud, Prof. Mag.; D, PHE
Prem Peter, Prof. Mag.; E, GWK, INF

Pribas Gerald, Prof. Mag.; CH, PH
Renzl Alois, Prof. Mag.; E, GSK
Riemer Marianne, Prof. Mag.; BIUK, CH, PH
Rosner Roswitha, Prof. Mag.; L, F
Sagmeister Helmut, Prof. Mag.; D, GSK
Sagmeister Renate, Mag.; D, GSK
Sams Hermann, Prof. Mag.; BIUK, CH, PH
Schiller Elfriede, Prof. Mag.; E, GSK
Schneidergruber Wolfgang, Prof. Mag.; M,
GWK, INF
Semper Lothar, Prof. Mag.; D, LU
Slatner Michaela, Prof. Mag. Dr.; TGE, WEK,
BE
Spicker Elisabeth, Prof. Mag.; E, GWK
Stegbuchner Doris, Prof. Mag.; M, GWK, INF
Strigl Ingrid, OStR. Prof. Mag.; D, E
Themmel Erich, Prof. Mag.; D, GSK
Tiefenthaler Herbert, Mag.; RK
Totschnig Gerhard, Prof. Mag.; M, LU, INF
Vital Charlotte, Mag.; F, I
Walch Johann, Prof. Mag.; RK, E
Walzi Pauline, Mag.; D, RK
Weninger Gernot, OStR. Prof. Mag.; GWK, LU
Weninger Gertrude, Prof. Mag.; D, E
Wiedermann Barbara, Mag.; REV
Wiesner Elisabeth, Prof. Mag.; M, PH, INF
Wimmer Christine, Mag. Dr.; BIUK, PH, CH
Winkler Gertraud, Prof. Mag.; GWK, LU
Wollrab Harald, Mag.; GWK, LU
Zeilinger Alfred, Prof. Mag.; GWK, LU
Zomorrodian-Santner Ulrike, Mag.; I, SPA
Unterrichtspraktikanten
Kohlbacher Ingrid, Mag.; E, GWK
Kusynova Heda, Mag.; PH, CH
Panosch Robert, Mag.; D, PHE
Perko Claudia, Mag.; BIUK
Pollhammer Hans, Mag.; WEZ, BE
Prinz Bettina, Mag.; GSK, PHE
Schartner Sandra, Mag.; E, F
Schwaiger Herwig, Mag.; LU, E

impfen gehen LOHNT sich!

Im Rahmen meiner schulärztlichen Tätigkeit stelle ich häufig fest, dass es sehr viele Unsicherheiten bezüglich Impfen – wann, was, wie oft, gibt. Sehr viele Erkrankungen – ich denke dabei an Diphtherie oder Kinderlähmung (Polio), sind für uns Mitteleuropäer bedrohlicher denn je. In Osteuropa hat die Diphtherie seit Beginn der 90 iger Jahre über 125.000 Menschen erfaßt.

Sie beginnt wie eine Mandelentzündung, kann aber tödlich enden. Letztes Jahr sind in Albanien einige Fälle von Kinderlähmung aufgetreten, die Gefahr einer Einschleppung nach Österreich ist daher immer gegeben. Die Experten warnen: " Die Infektionskrankheiten sind auf dem Vormarsch." Weltweit sind 350 Millionen Menschen mit dem Hepatitis B Virus infiziert, daher die Empfehlung, dass man bereits Kinder ab dem 3.Lebensmonat Hepatitis B impft.

Eine in unseren Breiten noch immer sehr weit verbreitete Erkrankung ist Masern. Sie ist nur scheinbar harmlos. Lebensbedrohliche Folgen mit bleibenden Schäden können auftreten an: Lungen, Mittelohr oder Hirn.

Tetanus - Wundstarrkrampf ist eine gefährliche, tödlich verlaufende Erkrankung. Der Erreger gelangt durch kleinste Verletzungen in den Körper. Nur eine Impfung schützt! Es ist unbedingt nötig diese, am besten in Kombination mit dem Diphtherieimpfstoff, alle 10 Jahre aufzufrischen.

In ganz Österreich, aber auch im Ausland (sogar in Japan) lauern die gefährlichen Zecken auf ihre Opfer. Ihr Biß kann in einem ungeschützten, also ungeimpften Körper die Frühsommergehirn – und Gehirnhautentzündung (FSME – Frühsommermeningoenzephalitis) verursachen.

Die Folgen dieser FSME können äußerst dramatisch sein - massive Lähmungen bis hin zum Tod. Leider übertragen die Zecken auch noch eine andere Erkrankung, die man mit einer Impfung nicht verhindern kann – die Borreliose. Bakterien sind hier die Verursacher. Eine Rötung rund um die Bißstelle, früh genug erkannt, verspricht gute Heilungschancen.

Die Impfstoffe werden immer besser, und die Wissenschaft ist bemüht, möglichst viele Impfstoffe mit einem einzigen Stich zu verabreichen. Ich denke das Impfen gehen lohnt sich, wenn man beachtet, dass der Patient im Moment des Impfens gesund ist, dass also keine andere Erkrankung oder Infektion den Körper schwächt.

Unter diesen Voraussetzungen, meine ich, stellt das Impfen keine Gefahr dar. Das Impfschema soll eine kleine Übersicht bieten, der Hausarzt oder Kinderarzt weiß über neue Entwicklungen Genaueres.

Dr. Christine Pekar
Schulärztin

impfen gehen LOHNT sich!!!

Was?	Wer?	Wann?
Diphtherie: Lebensgefährliche Infektionskrankheit, häufig Schädigung von Nieren, Nerven, Herzmuskel. Ausgedehnte Epidemien in osteuropäischen Ländern mit Gefahr der Wiedereinschleppung	Impfung schon bei Säuglingen empfohlen (gemeinsam mit anderen Impfungen). Bei Erwachsenen mit Tetanus kombiniert.	Kombinationsimpfung in einer Injektion. Erste Teilimpfung: ab 3. Lebensmonat. Auffrischung zwischen 15. und 18. Lebensmonat.
Tetanus - Wundstarrkrampf: Höchst gefährliche Infektionskrankheit. Gefahr bei Wunden nach Verletzungen (Bagatellverletzungen).	Impfung schon bei Säuglingen empfohlen (gemeinsam mit anderen Impfungen). Bei Erwachsenen mit Diphtherie kombiniert.(dT).	Auffrischung im 7. und 15. Lebensjahr als dT, dann alle 10 Jahre.
Keuchhusten: Plötzlicher Atemstillstand. Komplikationen wie Lungen- und Gehirnentzündung mit tödlichen Folgen sind möglich.	Impfungen schon bei Säuglingen empfohlen (gemeinsam mit anderen Impfungen).	Kombinationsimpfung. Teilimpfung ab dem 3.Lebensmonat, Auffrischung zwischen dem 15. bis 18. Lebensmonat.

Hotline (0662) 875 422

Fax -15



Nur 3 Minuten vom Hauptbahnhof Salzburg

FÜHRERSCHEIN GLEICH NACH DER MATURA UND IN DEN SOMMERFERIEN

Ab 23.06.97 bis Mitte SEPTEMBER

14-TAGE-KURSE BEGINN: JEDEN MONTAG

MultiMediaKurse

für mehr Spaß beim Lernen

Wir haben die

BESTPREISGARANTIE

Gut -

schein für

1 Fahrstunde

pro Anmeldung

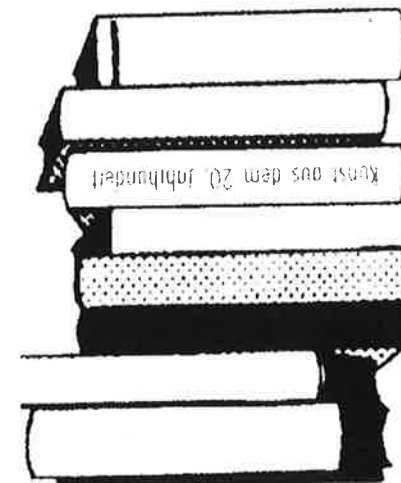
Was?	Wer?	Wann?
Kinderlähmung: Virusinfektion, endet oft mit bleibenden Lähmung. Einschleppung nach Österreich jederzeit möglich.	Impfung schon bei Säuglingen, bald als Kombinationsimpfstoff möglich (ab dem 3.Lebensmonat).	Schluckimpfung im 4.Lebensmonat, Auffrischung im 7. und 15.Lebensjahr, dann alle 10 Jahre.
Masern: Äußerst ansteckbar. Entzündungen von Lunge, Mittelohr und Gehirn mit manchmal bleibenden Schäden möglich.	Impfung schon bei Säuglingen empfohlen	14. Lebensmonat als Kombinationsimpfung gemeinsam mit Mumps und Röteln. 2.Teilimpfung im 7. Lebensjahr.
Mumps: Virusinfektion, führt zu ein- oder beidseitigem Anschwellen der Ohrspeicheldrüsen. Gefahr: Sterilität, Gehirnhautentzündung, Taubheit.	Impfung schon bei Säuglingen empfohlen.	Ebenso wie bei Masern Kombinationsimpfung. 2. Impfung im 7. Lebensjahr.
Röteln: Gefahr: Infektion während der Schwangerschaft kann zu einer Schädigung des Embryos führen.	Nur für Mädchen, die Röteln noch nicht hatten.	Zusammen mit Masern und Mumps im 13. Lebensjahr.
HIB: (Haemophilus influenzae Typ B) ist der häufigste Erreger der eitrigen Hirnhautentzündung bei Kindern bis 5 Jahren, Auslöser eine Kehledeckelentzündung.	Impfung schon bei Säuglingen empfohlen.	Gemeinsam mit Diphtherie-Pertussus-Keuchhusten ab dem 3.Lebensmonat, Auffrischung im 2. Lebensjahr.
Influenza: Gefährliche „Virusgrippe“. Weltweit Epidemien mit besonderer Gefährdung älterer Menschen und chronisch Kranker.	Grundsätzlich ab dem 65.Lebensjahr und besonders bei chronischen Erkrankungen empfohlen.	Impfungen einmal jährlich.
FSME: Durch Zeckenbiss übertragene Gehirnhautentzündung.	Personen, die verseuchte Gebiete aufsuchen oder dort wohnen. Bei der jetzigen Mobilität fast überall in Österreich.	Zwei Impfungen im Abstand von ein bis drei Monaten, dritte Impfung 9-12 Monate nach der zweiten. Auffrischung alle drei Jahre.
Hepatitis A: Epidemische Gelbsucht	Übertragung durch Lebensmittelaufnahme bei schlechten hygienischen Verhältnissen. Vorsicht bei Reisen!	2 oder 3 Teilimpfungen. Schutzdauer mindestens zehn Jahre.
Hepatitis B: Infektiöse Gelbsucht, Übertragung durch Blutkontakt oder andere Körperflüssigkeiten.	Neuerdings generelle Impfempfehlung für alle Personen.	1. Impfung ab dem 3. Lebensmonat. Auffrischung im 2.Lebensjahr. Erwachsene: Zwei Teilimpfungen im Monatsabstand, dritte Teilimpfung nach einem Jahr.

Bücher...



Sie finden bei uns:

- * Das schöne Buch zum Schenken und Selberschenken
- * Das preiswerte Buch
- * Fachbücher/Sachbücher
- * Kinderbücher
- * Taschenbücher u. v. a.
- * **und wir besorgen Ihnen jedes lieferbare Buch, gleich ob aus dem In- oder Ausland!**



BÜCHER SCHNEID
 Fischergasse 14
 5013 SALZBURG
 Tel.: 0662 / 434195
 FAX: 0662 / 433932

projekte

native americans - ein englischprojekt für die oberstufenklassen unserer SCHULE

Unterstützt und gesponsert vom Elternverein lief im 2. Semester dieses Schuljahres ein Englischprojekt zum Thema „Native Americans“.

Der Vortragende, Herr Alex Udvarhelyi ist uns allen längst kein Unbekannter mehr. 12 Jahre seines Lebens verbrachte er in Amerika, konnte also eine tiefe Einsicht in amerikanische Verhältnisse gewinnen. Er begann sein Soziologie- und Englischstudium an der Universität Salzburg und schloß dieses nach 3 Auslandssemestern an der Universität Bowling Green in Ohio 1996 mit dem M.A (Master of Arts) Titel ab.

Seine tiefe Betroffenheit über die Vorgänge rund um die amerikanischen Ureinwohner brachten ihn dazu, sich verstärkt diesem Thema zu widmen. Unzählige Begegnungen und lange Gespräche mit Indianern aller Altersstufen, ein intensiver Briefwechsel mit Leonhard Peltier, einem seit Jahren unschuldig im Gefängnis sitzenden Führer der AIM (American Indian Movement) und - last not least - 2 Semester Studium bei einer Professorin indianischer Abstammung in Bowling Green machten ihm die schwerwiegenden Probleme dieser Volksgruppe erst richtig bewußt.

Durch seinen sehr engagierten Vortrag (3 Unterrichtseinheiten pro Klasse) und in interessanten Diskussionen konnten die Schüler einen tiefen Einblick in das Leben und Leiden dieses Volkes gewinnen - und die Betroffenheit in vielen Schüleraugen ist Anlaß zur Hoffnung - denn wo Betroffenheit ist, da ist auch der Wille zur Veränderung.

Lassen wir am Ende einen sehr bekannten Kämpfer für die Rechte der Indianer - Ward Churchill - zu Worte kommen:

„You cannot be guilty, if you weren't there. Now that you are informed it is upon you to intervene, or not to intervene!

Only if you won't, you can be guilty!“

Nachfolgend spontane Schülerreaktionen nach Abschluß des Projektes:

Noch vor wenigen Monaten wußten wir, die Schüler der 6B nicht viel über das Leben der „Native Americans“. Doch nach dem Projekt sind wir etwas reicher - reicher an Wissen!

Alex erzählte uns viel über dieses - zumindest einst - mit der Natur im Einklang lebende Volk - über die Unterdrückung durch die amerikanische Regierung, die konstant zum GENOCIDE führt.

Durch Wissen erhält man Macht, man übernimmt aber auch die Verantwortung, gegen Mißstände anzukämpfen.

Alex forderte kein Einmischen, aber Respekt und Verständnis für die indianische Kultur - und dieses Verständnis haben wir - soweit es in der kurzen Zeit möglich war - sicher gewonnen! (Wallentin Rene, Kunz Nico, Bracke Stefan)

We have believed too many lies about the Native Americans, we've believed what we've been shown in Hollywood-films: brutal „redskins“ killing innocent white people - but that is simply not true.

Alex told us a lot of what is - and has been - going on in America for years and he also told

us Indian fairy tales - which helped us to understand Indian culture better. We've heard about the role the US Government has played and is playing „in the game“, how Native Americans have to live nowadays, how they are in danger of losing their identity - but we've also learned to understand and respect the Native Americans - at least to a certain amount. It was a very interesting project - it made us think about the real problems Native Americans are confronted with.
(Löschenberger Florian)

Wir starteten dieses Projekt in der Absicht, mehr über die Kultur und Lebensweise der amerikanischen Urbevölkerung damals und heute zu erfahren. Nach anfänglichem Desinteresse konnten wir uns sehr schnell für dieses Thema begeistern. Unser hervorragender Native Speaker Alex U. verstand es, uns ein vielerorts kritisch betrachtetes Thema objektiv zu vermitteln.

Da Alex U. persönlich viele Indianer kennt und Erfahrungen mit ihnen ausgetauscht hat, bekamen seine Erzählungen eine besondere Bedeutung.

Viele Klischeés wurden durch das Projekt verworfen und durch Tatsachen ersetzt. Zeitweise waren seine Ausführungen „nackter“ Tatsachen von eiskalt erscheinender Schlichtheit geprägt, wodurch wir erschüttert und zum Mit- und Nachdenken angeregt wurden.

Armin Ortner, Patti Grundringer, Georg Mairinger, Flo Posch, Katrin Wallner

Im Rahmen einer zweistündigen Englisch-Schularbeit in der 6B-Klasse war eine der Aufgaben, selbst poems oder acrostics über „Native Americans“ zu schreiben - und das Ergebnis war beeindruckend - zeigte es doch viel Verständnis für dieses um seine Identität kämpfende Volk.

Paul Ortega

The Sunset: A Song

The sun rises from the East and it sets in the West. To an Indian it gives light, heat, warmth, and it makes things grow - and this he understood. And he gave thanks the best way he knew how when the sun went down, even though they called him a pagan. he adored the false gods, and one of the suns was his - god.

Yet I find it today they've been telling him to get civilized, and come out of his way of being a savage and assimilate to this society - it's what is known as „civilization“. I find that to him the sun rises from the East and it sets in the West. To him it means an eight hour day, forty hours a week and pay check every two weeks. He has forgotten and taken for granted something that was precious to the Indian world, and a way of life.

I wonder how many would ever realize if the sun ever rose from the West and set in the East. Maybe not very many. But today, even today, the Indians still say thank you, for the light, heat, the warmth, and the things that grow underneath, when he says: (Song.)

We must show respect to nature
We should think of nature first.
The blood flows through the veins in our body
like the water runs in the rivers.
The hair grows as well as
the grass or the trees.
Therefore think of nature
use your imagination because
all we need and all we are
is created by Mother Earth.

(Dürager)

Mother Earth

The sun shines
The moon shines
The sun is our brother
The moon is our grandmother
The earth is our home
The animals are our friends.
This time is over

(Gitschner)

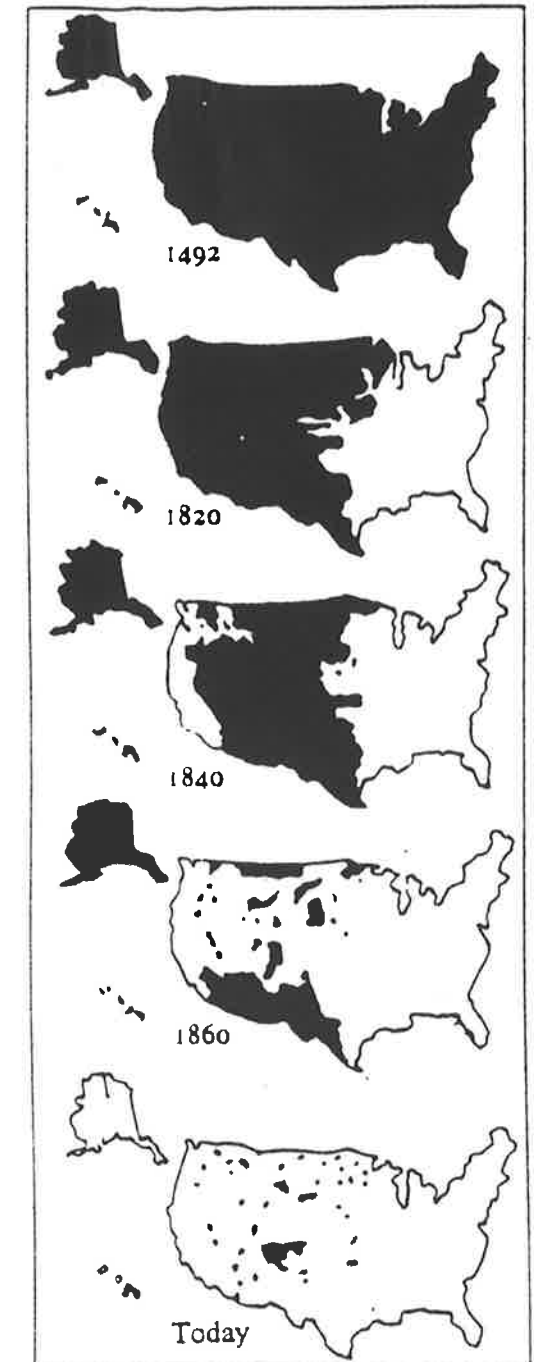
Oh Mother Earth
we are sorry!
We have done all to help you,
but the white man was stronger
Than we were!
Oh, Mother Earth - forgive us.

(Winkler)

I respect nature -
You don't!
I respect plants -
You cut them down!
I respect animals-
You kill them!

You just don't deserve to live here -
PLEASE - GO!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

(Mairinger)



**INDIAN LAND WITHIN
THE UNITED STATES:
1492 to Today.**

Walking around

that's my name.
 I got it when I was four.
 My name,
 a special spirit,
 a special meaning.
 I'm always bored or
 I'm always interested.
 I'm walking around.
 Walking forward to the future,
 walking back into the past.
 Just walking!

(Löschenberger)

Usurper

White man came
 took our land

White man doesn't go
 takes our mineral resources

White man prays
 takes our spiritual heritage

White man makes children
 took away our children

White man lives
 Red man dies

(Bracke)

N o
A merican
T hinks
I ndians are
V ictims of the
E ntire

A merican system
M any Americans
E xpress
R age
I n
C hasing
A merican
N atives

(Gundringer)

S ave
I dentity
T ell the
T ruth, don't lose your
I magination
N ext
G enerations
B eg for
U nderstandig
L ive your own
L ife!

(Wallner Karin)

performing ART ENGLISH

Where is my „Tschako“? „That's my dress! – look for another one!“ „So a Blödsinn!!“
 Couldn't I do it my way? „Never! - Des zieh' i nia an!“ „You can bet on it!“ We have another
 two weeks! Why should I already know my text by heart?“

Babylonische Sprachverwirrung im Musiksaal! - Haufen von Kostümen liegen in Stapeln auf
 den Tischen (das Landestheater verschenkt netterweise jedes Jahre alte Kostüme). Wildes
 Wühlen, Kostümpromen, Rollenbesprechungen vor dem nächsten Auftritt,
 Scheinwerfereinstellungen werden geprobt, „Kulissen“ verschoben – wir sind typisch wieder
 einmal im Count-down für unsere nächste Theaterpremiere.
 Begonnen hat alles 1992/93 mit zwei „spielverrückten“ Englischgruppen einer ersten und
 einer zweiten Klasse. Die Englischstunden wurden immer zu kurz für die Sprechleidenschaft
 dieser Schüler und schon war die Idee geboren: Im Schuljahr 1993/94 bilden wir eine
 Theatergruppe und produzieren ein englisches Stück!

Die Begeisterung war groß - die Zahl der Schüler, die daran teilnahmen, noch größer – also
 wurde als erstes Roald Dahl und sein „Fantastic Mr. Fox“ „vergewaltigt“, sprich statt 3
 Füchsen waren 5 Füchse auf der Bühne, und auch die anderen Tiere haben sich wunderbar
 vermehrt.

Roald Dahl mußte auch im nächsten Jahr für unsere Spielwut herhalten – der BFG (Big
 Friendly Giant) war unser zweiter Geniestreich. Auch hier erfolgte wieder die wunderliche
 Rollenvermehrung – Roald Dahl wird nie erfahren (da leider schon verstorben – hoffentlich



5020 Salzburg
 Ignaz-Harrer-Str. 12, Tel+Fax 0662/430820

**Ihr Fachbetrieb
 für Augenoptik
 an der Lehener Brücke**

Große Auswahl an modischen
 Brillenfassungen

**Computer-Sehtest
 gratis**



R RODENSTOCK

**Ihren Wein
 am besten von:**

*Winner
 Krems*



WEINE UND SPIRITUOSEN
 Elfriede Maxones
 Gabelsbergerstraße 32
 5020 Salzburg
 Tel.: 0662/872686

nicht aus Gram über unsere „Umarbeitungen“!) dass es neben dem BFG auch einen GG (Good Giant) gibt, etc.

Im 3. Jahr wandten wir uns von England weg nach Amerika und adaptierten den berühmten Roman „Wizard of Oz“ für unsere „Bühne“ – der schüchterne feige Löwe, der verrostete Zinnmann, die kluge Vogelscheuche, die guten und bösen Hexen und natürlich der „Wizard of Oz“, der eigentlich gar kein Zauberer ist – sind uns sehr ans Herz gewachsen. Von der 5. auf die 6. Klasse stand das große Fragezeichen – zu den Wahlpflichtfächern, bzw. den Vertiefenden Fächern mit verstärktem Nachmittagsunterricht noch einen aufwendigen Freigegegenstand dazuzunehmen, war zeitlich nicht möglich. „Unser“ englisches Theater war schwer gefährdet! Gemeinsam mit den Schülern wurden Lösungen ausgebrütet, verworfen – und endlich die einzig mögliche gefunden – engl. Theater als Englischvertiefend – angeboten für alle 6. Klassen.

Ein Mädchen aus der 6A ergriff schlagartig die Flucht, als sie von unserem Theaterprojekt hörte – 3 Schüler aus der 6C hielten aber wacker durch und schlossen sich unserem „verrückten Haufen“ an (sie sind inzwischen vom Rest der Truppe nicht mehr zu unterscheiden).



Mr. Tibbs, der Butler

17 Schüler und 1 Stück!
Der Alptraum: „Woher um Gottes Willen so viele Rollen nehmen???“ war wieder da!!
17 Rollen?? Schön wär's!! Mit beleidigten, gekränkten Gesichtern zogen die verbliebenen „Theaterveteranen“ der 5C in die Schlacht: „Das geht also wirklich nicht – wir wollen unbedingt dabei sein – Schule ohne englisches Theater – no way!!
Kriegsrat mit 6. Klassen! Natürlich dürfen alle wieder mitmachen! Jubel auf der einen Seite, Verzweiflung auf der anderen!
20 Schüler und 1 Stück!!
Nach wochenlangem Stückesuchen – ein Geistesblitz!

Rahmenhandlung: „Ernie's Incredible Illucinations“ (= Tagträume, die Wirklichkeit werden) – ein Stück von Alan Ayckbourn!!
In diesen Rahmen bauen wir berühmte Szenen aus der Weltliteratur ein: Romeo + Julia von Shakespeare tummeln sich neben dem alten Paar Romeo + Julia auf der Bühne (E. Kishon), Pyramus + Thisbe sterben ihren humorvollen Liebestod, Eliza Doolittle versucht korrekte englische Aussprachen zu lernen, im „Dinner for One“ schwankt der Diener James über die Bühne, und Frank'nfurter aus der „Rocky Horror Show“ bringt die Leute zum Schauern – mehr kann man wirklich nicht bieten!

Am Ende möchte ich mich noch bei meinen wackeren Mitstreitern Alex und Elke, Robert und Christian, die im 2. Jahr für Elke (England) und Alex (USA) eingesprungen sind, herzlich bedanken. Sie haben viele Stunden ihrer Freizeit geopfert, um mit dabei zu sein! Ohne sie wäre es sehr schwer - und nur halb so lustig – gewesen!
Prof. Ingrid Hyra hat unseren Aufführungen durch ihre tollen Kulissen erst den rechten Rahmen gegeben – auch hier ein herzliches „Dankeschön“.

Und last not least ein uneingeschränktes Lob an alle meine großartigen Schauspieler, die mit soviel Begeisterung bei der Sache sind und wirklich jedes Jahr eine bemerkenswerte Aufführung auf die Bühne bringen:
You are really great!!!
(Prof. Gertrude Weninger)



BFG und GG speisen im königlichen Palast



3 Kinder besuchen die Königin



Die bösen Riesen

Natürlich wollten auch Schüler ihre Meinung sagen - und im folgendem einige Beiträge:

Seit 4 Jahren gibt es an unserer Schule eine englische Theatergruppe. Unsere Englischlehrerin, Frau Prof. Weninger, hatte die Idee zu diesem für sie sicher sehr stressigen Projekt. Zusammen mit ihr und ihren unermüdlichen Helfern hatten und haben wir bei den Proben viel Spaß.

Denn das Freifach bestand und besteht nicht nur aus dem Auswendiglernen von Texten, sondern wir machen auch sehr viele englische Sprachspiele, bei denen wir lernen, aus uns herauszugehen. Von Beginn an bestand für uns kein Zweifel, dass die Theatergruppe fortgesetzt werden müsste. Obwohl uns Fr. Prof. Weninger jedesmal - spätestens bei der Generalprobe - droht, sich den Stress kein weiteres Mal anzutun, konnten wir die mit starken Nerven und einer unendlichen Geduld ausgerüstete Lehrerin immer wieder dazu bewegen, das Theaterprojekt fortzuführen. Jedoch ist von ihrer Seite auch sehr viel Spaß am Spielen dabei - sie könnte jede Rolle übernehmen!

(Christine Schurz)

Über 20 Akteure - aus 5C, 6B und 6C bunt zusammengewürfelt - springen in ihren Kostümen durch den Musiksaal, geben „coole“ Sprüche von sich und proben etwas, das sich später einmal ein „vollendetes“ Stück nennen darf.



The Great Wizard

Wie jedes Jahr läuft die Zeit davon, die Generalprobe rückt näher - und wie jedes Jahr sind diejenigen, die ihre Texte rechtzeitig können, in der Minderheit. Angespornt durch „Trudis“ Verzweiflungsschreie laufen alle dann doch noch zu einer ansprechenden Form auf - und bis jetzt haben wir es noch immer geschafft.

Unser „Leidensweg“ ist sehr, sehr lange, müssen wir doch unzählige „unbezahlte“ Überstunden in Kauf nehmen - jährlich verdoppelt sich die Unterrichtszeit der letzten Schulwochen.

Doch das alles kann uns nicht erschüttern, solange wir uns - wie jedes Jahr - über ein tolles Publikum freuen können!

(Andreas Sorij, Bernhard Passauer)

Performing Art - eine unendliche Geschichte

Ja, wie fing es eigentlich an? Es war einmal eine kleine E-Professorin mit einer großen Idee - deren Erfolg am Anfang von jedem angezweifelt wurde. T. T. (=Tante

Trudi) wollte endlich ihren Kindheitstraum verwirklichen - mit uns als Hauptdarstellern. Die „Performing Art Group“ war geboren!

Sie steckte im Schuljahr 1993/94 zwar noch in ihren Kinderschuhen, doch schon bald nahm die Idee Gestalt an!

„Fantastic Mr. Fox“ nach Roald Dahl war der Titel unseres ersten Gehversuches. Wir fielen zwar noch öfters hin, rappelten uns aber gemeinsam immer wieder auf. Natürlich fehlte nie die Unterstützung von Experten - Elke, Alex, Robert und Christian - ohne die T. T. wohl öfters mit ihren Nerven am Ende gewesen wäre. Hauptklage vor jeder Premiere: „Jetzt lernt's endlich eure Texte, ihr ...“ (die Zensur grüßt!)

Natürlich blieb es nicht nur bei unserer ersten Produktion, deshalb folgten dann auch noch der BFG (ebenfalls von Roald Dahl) und schließlich der „Wizard of Oz“ (Felix v. Braun).

Der Spaß kam in all den Jahren nie zu kurz - zumindest wir Schauspieler waren nie so nahe am Herzinfarkt wie T. T.!! (Die ärztliche Notrufnummer wurde uns geläufig!)

Mittlerweile sind wir zwar schon echte (Voll?) „Profis“, doch unsere Texte lernen wir natürlich immer noch nicht rechtzeitig - nicht weil wir Schwierigkeiten mit der englischen Sprache hätten - Englisch wurde uns fast zur zweiten Muttersprache - sondern aus Prinzip! Unser Repertoire reicht inzwischen vom mutlosen Löwen bis zum sexy Transvestiten.

Und wenn ihr das jetzt lest, dann ist für heuer schon wieder alles „gelaufen“ und wir hoffen, daß euch unser diesjähriges Stück „Ernie's Incredible Illucinations“ gefallen hat. Eure Performing Art Group

P.S. Unser Motto: Und jährlich grüßt der Herzinfarkt! (Winkler Claudio, Dürager Hansi, Gitschner Christoph)



Wizard in der Maske des „Biest“



The Good Witch, Tinman, Lion, Scarecrow, Dorothy, Toto

Wir Schmiedeten!

Unser Werklehrer, Herr Prof. Geroldinger, machte am Schulse den Vorschlag, einmal etwas anderes als die unzähligen Holzwerkstücke zu machen. Er hatte die Idee, dass wir unser Können im Schmieden unter Beweis stellen sollten.

Als der „große Tag“ kam, waren wir schon sehr gespannt, wie die Sache ablaufen würde. In den vorhergehenden Werkstunden hatten wir in Gruppen versucht, einen Blaseblag mit zwei Ventilen herzustellen.

Zuerst hoben Prof. Geroldinger und unsere „Jungs“ zwei Essen im Schulhof aus. Dann machten wir mit Papier, Kohle und Holz Feuer. Es musste ständig Luft zugeführt werden, wodurch einige von uns schon eine Beschäftigung hatten.

Als es dann endlich heiß genug war, um das Eisen zum Glühen zu bringen, konnten die ersten zu schmieden beginnen. Sie mussten allerdings aufpassen, dass keine Splitter in die Richtung der anderen flogen.

Leider hatten wir nicht viel Zeit zum Werken, deshalb finde ich, sollte unsere Klasse das einmal wiederholen.

Natalie Hirscher, 4C



projekt: Klasse ausmalen

Eines Tages in diesem Schuljahr hatte jemand die wunderbare Idee, die damals reichlich verschmutzte Klasse zu verschönern. Vor allem der Gedanke an die lernfreien Schulstunden war verlockend.

Als erstes mußten wir die Klasse ausweisseln. Das wichtigste daran ist die Vorbereitung. Wir wurden in drei Gruppen eingeteilt: Mal- Putz- und Versorgungsgruppe. An einem schulfreien Samstag kamen Eltern, Verwandte und Bekannte um uns zu helfen. Nach harter Arbeit erstrahlte unsere Klasse in neuem Glanz. Danach wollten wir unsere Hinterwand mit farbigen Zeichnungen schmücken. Zuerst waren Comic-Figuren im Gespräch, doch unsere Professoren, die dieses Projekt unterstützten, setzten sich für einen plastischen Hintergrund ein. Nach einigen hitzigen Diskussionen einigten wir uns auf eine Südseeinsel. Die auf Folie vorgezeichnete Insel, projizierten wir auf die Wand und zeichneten die Umriss nach. Nun war es Zeit Farbe in das Bild zu bringen.

Nach den ersten Versuchen, die nicht sehr produktiv ausfielen, brachten wir System in die Arbeit. Zu diesem Zeitpunkt kamen 3 junge Studenten und übernahmen die Leitung des Projekts. In den folgenden Stunden malten wir Teile des Bildes auf Kartonagen auf. Diese Entwürfe dienten als Vorlage für ein besseres Darstellen der Objekte.

Nach und nach entstand so der blaue Himmel, die Große Palme, das Meer und der Strand. Nun können wir sagen das sich die viereinhalbmonatige Arbeit gelohnt hat und wir viel Spaß hatten.



28. ÖSTERREICHISCHE MATHEMATISCHE OLYMPIADE 1997

Gebietswettbewerb für Fortgeschrittene
29. April 1997

1) Für welche positiven natürlichen Zahlen n gilt

$$\sqrt{\frac{1 + \frac{1}{2^n}}{2}} < 1 - \frac{1}{n}$$

2) Man bestimme alle reellen Lösungen (x, y) des Gleichungssystems
 $(y^2+6)(x-1)=y(x^2+1)$
 $(x^2+6)(y-1)=x(y^2+1)$

3) Gegeben ist ein Parallelogramm ABCD.

In die Ecke bei A wird ein Kreis k_1 eingeschrieben, der AB und AD berührt und aus dem Parallelogramm nicht herausragt.

Analog wird in die Ecke bei C ein Kreis k_2 eingeschrieben, der BC und CD berührt und aus dem Parallelogramm nicht herausragt.

Die beiden Radien r_1 und r_2 werden so gewählt, daß die beiden Kreise einander berühren. Man konstruiere die Menge der Berührungspunkte von k_1 und k_2 , wenn r_1 alle erlaubten Werte durchläuft.

4) Gegeben ist eine Folge $\langle a_0, a_1, a_2, \dots \rangle$ natürlicher Zahlen, die der Rekursion $a_n = a_{n-1}^2 + a_{n-2}^2 + a_{n-3}^2$ für $n \geq 3$ genügt. Man zeige: ist ein $a_k = 1997$, so ist $k \leq 3$.

PHYSIKOLYMPIADE

Am 24. April fanden in allen Bundesländern gleichzeitig die Landesmeisterschaften statt. Unsere Mannschaft hatte gegen das BG 3 und das BRG Zell am See anzutreten. Wie erwartet, holte Felix Hummel (8B) zum dritten Mal den Titel. Er nahm schon zweimal an der Bundesmeisterschaft teil, qualifizierte sich voriges Jahr für den Internationalen Wettbewerb und errang in Oslo Silber. Im Juni geht es in Wiener Neustadt um eine Fahrkarte nach Kanada.

Einen großartigen dritten Platz belegte Bernhard Langwallner (6C). Da alle seine gefährlichen Konkurrenten Maturanten und daher zum letzten Mal dabei sind, hat er im nächsten Jahr gute Chancen. Philipp Oberhumer und Magdalena Eder kämpften sich wacker auf die Plätze 5 und 8.

O Süße Physik!

Was ist beliebter und bekannter, Mozartkugeln oder Mozartopern?

Beim dauernden Bemühen, die Popularität ihres Lehrfaches anzuheben, erhalten die Physiklehrer erfreuliche Unterstützung. Herr Norbert Fürst, Konditormeister in Salzburg und Urenkel des Mozartkugelerfinders Paul Fürst, setzte mit der Kreation des Doppler Kon(Ef)fektes dem genialen Salzburger Physiker ein wohlschmeckendes Denkmal.

Die Physik-Olympiademannschaft des Christian Doppler Gymnasiums wurde eingeladen, zur Präsentation der neuen Köstlichkeit eine passende Schaufensterdekoration zu erstellen. Die Schüler bauten ein Diorama, das den Dopplereffekt an einem vorbeifahrenden Auto anschaulich darstellt. Als fürstlichen Lohn erhielt das Physiklabor ein Experimentiermikrofon.



Gerade zu Redaktionsschluß erreichte uns die Meldung, daß Felix Hummel (8B) bei der Bundesmeisterschaft, die am 2. und 3. Juni in Wiener Neustadt ausgetragen wurde, den dritten Platz belegen konnte.

Er gehört somit zum zweiten Mal zur österreichischen Nationalmannschaft und wird am 6. Juli zur Weltmeisterschaft nach Kanada reisen.

Prof. Mag. Ludwig Bermoser

Jetzt kann Ihr Geld mehr



Mit der neuen Qualität der Salzburger Sparkasse!

3-fache Sicherheit

Die Sicherheit, die Ihnen die Salzburger Sparkasse bietet, ist unübertroffen: Das hohe Eigenkapital, die volle Haftung der Stadt Salzburg, und jetzt zusätzlich die Partnerschaft mit der ERSTEN, der finanzstärksten Bank Österreichs.

Erweiterter Service

Die Zukunft hat bei uns bereits begonnen: Beim Electronic Banking, beim Foyer-Banking, und dadurch auch mit verlängerten Servicezeiten: Viele neue Möglichkeiten für die Abwicklung Ihrer Bankgeschäfte eröffnen sich.

Verstärkte Kompetenz

Dank der Partnerschaft mit der ERSTEN können wir Ihnen jetzt das Wissen und die Erfahrung zweier Spitzenbanken bieten. Und das alles zu Ihrem Nutzen. Bei der Geldanlage, der Wohnbaufinanzierung und beim Firmenkundenservice.



Mehr Sicherheit, mehr Service und noch mehr Kompetenz: Willkommen bei der neuen Qualität der Salzburger Sparkasse!

Salzburger Sparkasse

Die Bank als Partner

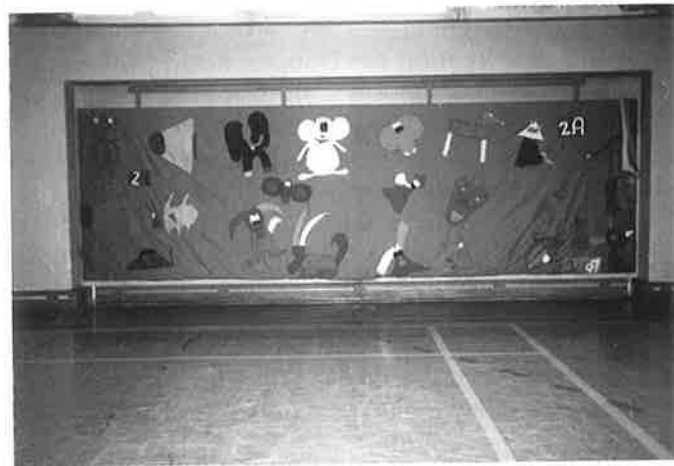
gestaltung der Heizkörperverkleidungen im Turnsaal

Um etwas Farbe in den Turnsaal zu bringen und die alten, ramponierten Stoffverkleidungen der Heizkörperabdeckungen neu zu gestalten, wurde im Rahmen des Textilen Werkunterrichtes ein Projekt gestartet, diesen Wunsch in die Realität umzusetzen.

Nachdem sich die Schülerinnen der einzelnen Klassen auf ein Thema geeinigt hatten, wurden viele Stunden für die Entwurfsarbeit verwendet. Die Entwürfe wurden gemeinsam mit dem Lehrer ausgewählt, auf die Originalgröße vergrößert, aus verschiedenen Stoffen zugeschnitten und schließlich in Applikationstechnik auf den gewählten Grundstoff aufgenäht.

Die Schülerinnen hatten großen Spaß an der Arbeit, die Ergebnisse sprechen für sich.

Mag. Jutta Habermann



peer group - education / suchtprävention

Suchtprävention:

Rauschgift, Sucht, in die Drogenszene abrutschen - wenn aus den Kindern Teenager werden, beginnen viele Eltern, sich in dieser Hinsicht große Sorgen zu machen. Zeitungsmeldungen über leichte Verfügbarkeit der illegalen Drogen, der „überschwemmte Markt“, Aufdeckung von Drogenschmuggel und prominente Drogenkonsumenten sind die reale Basis dieser Ängste.

„Wie kann ich mein Kind vor einem Schicksal als Junkie bewahren?“ - das ist die Frage, auf die die Eltern eine Antwort haben möchten.

In den vergangenen Jahren hat man mit „Drogenaufklärung“ gearbeitet, das heißt, die Jugendlichen wurden vor allem mit den gesundheitlichen Schäden und der persönlichkeitszerstörenden Sucht als Folgen von Drogenkonsum konfrontiert. Studien haben nun gezeigt, dass abschreckende Information bei weitem nicht so wirksam ist wie erhofft; laut einer holländischen Untersuchung hat die Information sogar das Probierverhalten noch gefördert und es wurden mehr Jugendliche süchtig als aus der Kontrollgruppe, die keinerlei Drogenaufklärung bekommen hatte.

foto sulzer

Reportagen, Schulbild-Service
Porträt-, Architektur-,
Werbeaufnahmen

A-5023 Salzburg, Schillinghofstraße 9
Telefon 0662/64 08 82 oder 64 36 22
Telefax 0662/64 32 19

Daher geht man nun andere Wege, um die Jugend vor dem Süchtigwerden zu schützen. Die Suchtprävention hat sich als neue Richtung etabliert: als Suchtvorbeugung setzt sie am Suchtverhalten an und nicht an den Drogen. Die Jugendlichen lernen dabei, wie es zu Sucht kommen kann, setzen sich mit den verschiedenen Süchten und ihren Ursachen auseinander. Primäre Suchtprävention setzt noch wesentlich früher an: ihr Ziel ist es, positive Lebensstrategien zu entwickeln, sodass es gar nicht zur Sucht, zur Abhängigkeit, kommen kann.

Peer group - education:

Auch methodisch versucht man, neue Wege zu gehen. „Peer group“ ist ein Fachbegriff aus der Entwicklungspsychologie: „peers“ sind die Gleichaltrigen, und im Verlauf der Entwicklung des Kindes zum selbständigen Wesen wird in der Pubertät die Peergroup immer wichtiger, während man sich von den Erwachsenen zunehmend weniger sagen läßt, bzw deren Aussagen besonders kritisch gegenübersteht.

Aus dieser Tatsache heraus ist nun das Peer group - education - Modell entstanden. In Österreich läuft es in der Steiermark schon seit drei Jahren sehr erfolgreich, und heuer wurden zwei Salzburger Gymnasien von der akzente Suchtpräventionsstelle des Landes eingeladen, sich darauf einzulassen: das Akademische Gymnasium und wir!

Das Ziel des Projekts ist, einige Jugendliche in Suchtprävention auszubilden, sie mit didaktischen Methoden auszustatten, damit sie dann als Referenten ihr neu erworbenes Wissen in der Klasse weitergeben können.

Organisation und Durchführung des Projekts am Christian Doppler Gymnasium:

- * Sommersemester 96: **Vorgespräche** zwischen Mag. Anne Arends (akzente), Prof. Wolfgang Pilshofer (Akad Gym) und Prof. Marianne Riemer (C.D. Gym)
Vorstellung des Projekts bei Dir. Siegfried Innerhofer, Einverständnis
Vorankündigung des Projekts bei der Schlußkonferenz des Schuljahres 95/96
- * Herbst 96: **weitere Vorarbeiten** innerhalb der Schule zur Bildung eines Gremiums als tragende Säule des Projekts, bestehend aus: Eltern, Lehren, Schülern, Schulärztin, Direktor und der Projektleiterin von akzente
Vorstellung des Projekts bei der Elternvereinshauptversammlung
Beschluß zur ideellen und finanziellen Unterstützung
SGA - Einverständnis
Vorstellung des Projekts im Rahmen der Pädagogischen Konferenz durch die akzente Vertreterinnen Mag. Nicole Rögl und Mag Anne Arends
- * Jänner 97: **erste Teamsitzung** des Gremiums, Einigung auf folgende teilnehmende Klassen: 5a, 5b, 5c, 4a
Auswahlverfahren der Peers mittels Fragebogen (damit verbunden Erhebung über den Wissensstand zu Sucht)
Auswertung durch A.Arends
Gespräch mit den ausgewählten Peers und
Einladung zur Ausbildung
PEERS DES C.D.-Gymnasiums:
5A: Karolina Birnbacher und Florian Neutatz
5B: Heidemarie Fuchs und Matthias Fuchs
5C: Kathrin Wagner und Walter Moser
4A: Ilhami Giden und Natasa Kuzmic
- * Februar 97: **Informationsabend** für die Eltern der Peers
- * 20.- 22. Februar 97: **erstes Ausbildungswochenende** in Schloß Goldegg
Inhalte: Kennenlernen, Kommunikation, Sinneswahrnehmung, Suchtfaktoren

- * 14./15. März 97: **Methoden:** Gruppenübungen
Rollenspiele
Diskussionen
vertiefendes Treffen der Peers mit abendlicher Wanderung auf die Eretrudisalm zum Thema: Grenzerfahrung
Vertrauen
- * 3.-5. April 97: **zweites Wochenende** in Goldegg
Inhalte: Vertrauen
Konflikte
Sucht und Prävention
Vorbereitung eines Workshops in der Klasse
- * April 97: **Methoden:** Selbstbeobachtung per Video
- * März / April 97: **Besuch** der Peers in der Drogenberatungsstelle Salzburg
- * 21. April 97: **weitere Gremiumssitzungen**
- * 25. April 97: **Reflexionstreffen** der Peers, A.Arends und M.Riemer
Fortbildungsnachmittag für Lehrer in der Suchtpräventionsstelle mit der Intention, dass besonders Lehrer der Projektklassen nach den Workshops das Thema Suchtprävention in ihren Fächern - kürzer oder länger - aufgreifen können sollten.
- * April / Mai 97: **einzelne Planungssitzungen** A.Arends mit den Zweiertteams der Peers zur konkreten Vorbereitung der Workshops
- * Mai 97: **Workshops** in den Klassen
- * 26. Mai 97: **Reflexionstreffen** der Peers mit A.Arends nach Durchführung der Workshops
- Noch in Planung:
- * Juni 97: **Gremiumssitzung** mit den Peers
Gestaltung eines Projektplakats
Pläne und Ideen zur Weiterführung im Herbst
Auffrischungswochenende für die Peers auf der Eretrudisalm
Fortführung des Projekts
zweite Fragebogenerhebung in den beteiligten Klassen
Evaluation
- * Herbst 97:

The more you book, the more you earn!

Overdrive-Scheck ausschneiden und bei Neuanmeldung einlösen

overdrive Scheck

Bei Vorlage dieses Overdrive-Schecks, erhältst Du von den Overdrive-Fahrschulen bei einer Führerschein-Neuanmeldung **folgende Nachlässe:**
Für 1 Gruppe öS 1.000,— / 2 Gruppen öS 1.500,— / 3 Gruppen öS 2.000,—

**Fahrschule
STIPEK**

Die
overdrive
Partner

FAHRSCHULE
TONIMAGNUS

5400 Hallein, Gampferstraße 15, 06245-80405-0
5500 Bischofshoten (Kurse + Büro) 06462-8288

5020 Salzburg, Franz-Josef-Str. 31, 0662-875485

Super Lizenzausbildung hat einen Namen: **overdrive**

Resümee zum jetzigen Zeitpunkt (Ende Mai):

Das Projekt hat sich als gut erwiesen und sollte auf jeden Fall weitergeführt werden. Den größten Nutzen hatten sicher die ausgebildeten Peers, die die Wochenenden mit Selbsterfahrung, Ich-Stärkung, Methoden lustvollen Lernens, Gruppenerlebnissen, usw.... als sehr schön und anregend erlebt haben. Auch die Workshops in den Klassen sind gut angekommen und waren ein weiteres Erfolgserlebnis. Danke für die Mitarbeit an alle, die sich engagiert haben!

Marianne Riemer

peer-group-projekt

Ziel des Peer-group-Projekts war es, unsere Mitschüler besser über Sucht und Suchtverhalten zu informieren. Nach einem mehrtägigen Seminar, einer Almwanderung und einem Besuch in der Drogenberatungsstelle hielten wir einen Workshop in der Klasse ab.

Wir versuchten, unseren Mitschülern das ernste Thema genauso locker und anschaulich näherzubringen, wie wir es selbst auf den Seminaren erlebt hatten. Das erreichten wir durch zahlreiche Spiele und Gruppenarbeiten. Zur Veranschaulichung des Themas verwendeten wir selbstgemachte Plakate, die die Mitschüler fertig ergänzten.

Dank Interesse und Motivation der Klasse wurde der Workshop ein voller Erfolg.

Florian Neutatz, Karolina Birnbacher, 5A

das „peers-projekt“

Es fing alles damit an, dass wir in Religion Zetteln zum AUSFÜLLEN bekamen. Wir mussten drei Schüler (jeweils männlich und weiblich) auswählen, von denen wir überzeugt waren, dass sie unter anderen gut zuhören, ihre Meinung gut vertreten und vor der Klasse sprechen können. Einige Tage danach erfuhren wir, dass Waldi (kein Hund) und ich ausgewählt worden waren und auf Drogenseminare mitfahren durften. Anne Arends von „Akzente Salzburg“ erklärte uns, dass bei den zwei Seminaren (eingeschlossen eine Wanderung) das Thema Sucht bzw. Drogen behandelt werden würde und wir mit anderen Schülern (insgesamt 8 aus dem BG/BRG und 8 aus dem Akadem.Gymnasium) zu sogenannten „Peers“ ausgebildet werden sollten, um danach unser Wissen weitergeben zu können. Ich war von Anfang an begeistert und nicht nur wegen „keine Schule“ (die Seminare waren 3-tägig: DO-SA). Das erste Seminar begann mit Abtastungen anderer und Begrüßungsausrufen, bei der Seminarleitern auch „Kennenlernspiele“ genannt. Durch das andauernde „Betatschen“ lernten wir uns sehr schnell kennen. Wir lernten beim ersten Seminar und beim Ausflug auf die Alm unter anderen das Tankmodell und alles über Sucht (Vorbeugung) kennen. Die Wanderung auf die Erentrudis-Alm nahm für uns ein schreckliches Ende. Wir mußten mit Wolfgang (Seminarleiter) in einem Haus schlafen und seine nicht gerade „zarten Laute“ aushalten. Wolfgang, Andrea und Anne (Seminarleiter) versuchten uns den Stoff, mit vieler Spielen und viel Spaß verbunden, beizubringen. Wir machten auch immer wieder Pausen wo wir z.B. in die „frische Luft“ gehen konnten. So lernten wir viel und hatten auch unse-

ren Spaß dabei. Wolfgang war unser Koch und zeigte uns seine Kochkünste mit gutem Gewissen. Das Abwaschen jedoch ging auf unsere Rechnung. Beim zweiten Seminar wurden wir vorbereitet, um unser Wissen vorerst mal an die Klasse weitergeben zu können. Wir wurden mit einer Kamera gefilmt und mußten danach Kritik einstecken und austeilen.

Kathrin Wagner, 5C

peersgroup-projekt 4a

Workshop der Peers in der Klasse

1. Stunde am 15. Mai 1997

Wir begannen gleich mit einem Spiel. Es war eine Art Sesseltanz, bei dem man dem am nächsten Sitzenden seine Glücks- und Unglücksgewohnheiten erzählen mußte. Dabei kamen ganz lustige Sachen heraus. Von diesem Spiel wurde das Klaviermodell abgeleitet. Natascha erklärte uns:

„Wenn viele Eigenschaften auf den Tasten des Klaviers sind, kann man eine schöne Melodie spielen.

Fallen einige Eigenschaften (=Tasten) weg, kann man keine Melodie mehr spielen. Bleibt nur noch eine Taste übrig, ist dies eine Sucht!“

Wir diskutierten noch ein wenig darüber, ob wir auch gefährdet sein könnten. Es war eine

CHINA RESTAURANT CHINA CITY

Kindermenü inkl. Getränk
nur öS 60,-

Ignaz-Harrer-Str. 13
5020 Salzburg

Tel. 06 62/43 83 07

Tägl. geöffnet: 11.30 – 15.00 Uhr
17.30 – 23.30 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Gutschein für
1 Gratis-
Getränk

sehr aufschlußreiche Diskussion. Abschließend spielten wir noch ein Vertrauensspiel. Es ging darum, daß man sich in einem Kreis in die Arme der anderen fallen ließ, ohne die Augen zu öffnen. Uns wurde klar, daß man sehr viel Vertrauen zu den anderen haben mußte, um sich fallen zu lassen.

Es war eine sehr lehrreiche Stunde.

2. Stunde am 26. Mai 1997

Die Geschichte, die uns Natascha erzählte, hatte folgende Moral:

Wenn jemand nett zu einem anderen ist, so freut sich dieser und ist wiederum nett zum nächsten. Genau umgekehrt ist es, wenn jemand böse mit einem anderen umgeht.

Danach machten wir ein Durchsetzungsspiel. Man mußte versuchen, den anderen vom Sessel zu bringen, ohne ihn zu berühren, also mit Durchsetzungsvermögen. Den meisten ist das nicht gelungen.

Anhand eines Rollenspiels erklärte uns Illy, daß man etwas so verstehen kann, wie man es hören will. Es gab wieder eine kleine Diskussion. Am Ende dieses Projektes spielten wir nochmals ein Vertrauensspiel. Wir wurden in zwei Gruppen geteilt und stellten uns abwechselnd in einem Kreis auf. Dann mußte sich die 1. Gruppe vorlehnen und die 2. zurück. So entstand ein Gleichgewicht. Das war ein sehr schöner Abschluß.



Das Projekt insgesamt war sehr lehrreich, interessant und lustig. Wir glauben, daß es allen Spaß gemacht hat, und wir wollen uns bei Natascha und Illy bedanken.

Julia Seyss-Inquart, Ester Reichl

3C-KLASSE

PROJEKT: vampires

Ausgehend von einer Englischlektion im Lehrbuch der 3. Klasse „The New You and me“ arbeitete die Klasse mit Schulpraktikanten an einem Projekt über Vampire.

Bilder wurden gezeigt, Ausschnitte aus Draculafilmen vorgespielt.

In der letzten Stunde wurden die Schüler aufgefordert, kurze Geschichten über „Vampires“ zu schreiben.

Der erste Satz war vorgegeben:

The sun is rising and the vampire goes to sleep ...

He dreams about a country, where blood is flowing in rivers. On the floor young girls are sitting and waiting for the vampire. In this country there is night forever. And it rains black pudding.

In this country there are no crosses and there is no garlic.

(Traintinger Stephan)

He is having a nightmare. A vampire hunter wants to catch him with an unfair trick. The hunter puts a lot of garlic into his coffin to make him unconscious.

But the vampire is no stupid vampire - he watched the hunter, when he hid the garlic in the coffin. He is so angry that he is pulling out the heart of the hunter

(Wimmer Theo)



He dreams a nice dream. He goes to a party in Oxford Street. The music is fantastic and he dances with a young pretty girl.

At 1 o'clock they all go home and the vampire is waiting for the pretty girl outside.

A moment later the girl comes out and sees the vampire. „Are you waiting for me?“ she asks.

„Oh yes! May I drive you home?“ „Sure“, says the girl

(Nguyen Van Anh)

He ist dreaming of eternal darkness and a bloody sea. Every day he goes swimming in it, all friends are there as well. He must never see a cross or smell garlic. But it is only a dream

(Umgeher Lukas)

„Winterreise“ auf den Mönchsberg

Für eine Pädagogik des Staunens

Um Lyrik mit allen Sinnen zu erleben, bedarf es keines Experimentalstudios synästhetischer Raffinesse! Der Tenorsänger Werner Ruttinger bot den Klassen 5B und 7C die Möglichkeit, gesungene Dichtung sozusagen am Schauplatz des Geschehens zu erleben, in diesem Fall zu erwandern. Er bot Schuberts „Winterreise“ als gemeinsamen winterlichen Gang über den verschneiten Mönchsberg an. Von Christina Ruttinger am Synthesizer begleitet, sang er die Vertonungen von Wilhelm Müllers Gedichten an Orten der Natur, die die Lyrik zu einem hautnahen Erlebnis werden ließen.

Die Lesung von Schubert-Briefen lenkte zunächst die Aufmerksamkeit auf die besondere Schönheit der Salzburger Stadtlandschaft. Kontrapunktiert wurden solche Herzensergüsse durch Texte von Thomas Bernhard mit der bekannten kritischen Schärfe. So ward die romantische Stimmung von allem Anfang an durch einen kräftigen Schuß romantischer Ironie gebremst, wie denn die Künstler auf der gesamten Prozedur nicht nur zum Genießen, sondern zugleich zu wacher, kritischer Aufmerksamkeit einluden. Da mußten Schüler und LehrerInnen zunächst die herbe Tatsache zur Kenntnis nehmen, dass der Liederzyklus aus „Geschäftsgründen“ nicht, wie vereinbart, an der Rolltreppe des Cafe Winkler unterm Sattler-Panorama beginnen durfte. Die „Rausgesperrten“ trösteten sich mit einem wärmenden „Profilsohlenballett“ nach Ruttinger-Musik auf der Cafe-Terrasse.

Wie schmerzlich romantische Liebes- und Lebenssehnsuch auf der einen Seite und bittere Todes- und Destruktionswirklichkeit auf der anderen in unserer Gesellschaft aneinanderprallen, wurde spätestens an jener Station spürbar, an der wir das Lied „Im Dorfe“ hörten: Es war an jener Bank, auf der der „Professor“, jener zum Sandler degradierte Musikgelehrte, im Jahr zuvor von drei Jugendlichen ermordet worden war. Ein Schüler zündete ein Licht zum Gedenken an den Toten an, während wir schauernd dem Lied lauschten:

Es bellen die Hunde, es rasseln die Ketten;
Es schlafen die Menschen in ihren Betten,
Träumen sich manches, was sie nicht haben,
Tun sich im Guten und Argen erlaben,
Und morgen früh ist alles zerflossen -
Je nun, sie haben ihr Teil genossen
Und hoffen, was sie noch übrigließen,
Doch wiederzufinden auf ihren Kissen.
Bellt mich nur fort, ihr wachen Hunden,
Laßt mich nicht ruhn in der Schlummerstunde!
Ich bin zu Ende mit allen Träumen -
Was will ich unter den Schläfern säumen?



Wilhelm Müller



„Der Professor“

„Unter Schläfern zu säumen“ sollte wohl umso weniger gelingen, je mehr Schüler sich bereitfinden, wie hier „avantgardistisch“ unterwegs zu sein, sich auf den Weg zu machen, sich auf einen Unterricht des Staunens einzulassen. Das Fremde, zunächst Befremdliche, wurde nicht gescheut. Man nahm die Mühe des Gehens, des Frierens, auch das Entrichten des Obolus auf sich (wiewohl das Unternehmen durch „Schule und Kultur“ gestützt war), um auf neuen Pfaden Fragezeichen zu pflücken.

Für die schöpferischen Irritationen entschädigt wurden wir nicht zuletzt in der Palottinerkirche, wo das Belcanto des „Frühlingstraumes“ Wärme, Hoffnung und Sehnsucht provozierte. Letztlich lachte keiner „über den Träumer, der Blumen im Winter sah...“, sondern man schied mit der teils bewußten, teils intuitiven Gewißheit, dass Romantik, Traum und Utopie und das sich Einlassen auf im Wandel begriffene Ästhetik wohl unverzichtbare Tugenden auf dem Weg in ein neues Jahrhundert sind.

Dr. Katharina Frass-Jungwirth

WIR ENGAGIEREN UNS für unseren gemeinsamen Lebensraum

Die SAFE – der Salzburger Landesenergieversorger – setzt bei der Stromerzeugung vor allem auf die heimische Wasserkraft.

Aber auch in den weiteren Bereichen der umweltschonenden Energieversorgung ist die SAFE Ihr Beratungsspezialist.

Nutzen Sie die kostenlosen Beratungsmöglichkeiten und informieren Sie sich z.B. über ERDGAS, FERNWÄRME oder WÄRMEPUMPEN.

Nützliche Informationen zur umweltschonenden Energieanwendung erhalten Sie von:

SAFE Bayerhamerstraße 16, A-5020 Salzburg

Tel.: 0662/8884-21 01



Dipl.-Ing. Alfred Hohl - Leiter der SAFE-Energieberatung

SAFE

Salzburger AG
für Energiewirtschaft

pflanze für pflanzen

Jeder kennt Schmarotzerpflanzen, sie senken ihre Wurzeln mitten in die Saftbahnen anderer Pflanzen hinein und ernähren sich auf Kosten anderer. Dies ist eben eine Form der Ernährung und auch bei den Menschen soll es analoges Verhalten geben, - Leben auf Kosten anderer.

Bei uns Menschen gibt es Schmarotzertum, es gibt aber auch das Gegenteil. Es gibt Menschen, die für andere da sind, caritative Menschen.

Gibt es auch hier eine Analogie im Pflanzenreich? Gibt es caritative Pflanzen? In Biologielehrbüchern findet sich nichts darüber.

Das Christian-Doppler Gymnasium besitzt eine Pflanze, die diese Fähigkeit hat. Sie wächst und gedeiht, erfreut Schüler wie Lehrer und versorgt nebenbei alle anderen Pflanzen der Schule mit für sie lebenswichtigen Nährstoffen. Wie das geht, beschreibt der folgende Artikel.

Im April 1996 kam diese wunderbare Pflanze aus Vorarlberg zu uns. Wegen ihrer außergewöhnlichen Schönheit bekam sie einen Ehrenplatz an einem Fenster des Biologiesaales. Dort gedieh sie so prächtig, daß ihr schon nach wenigen Wochen einige Rhizome zur Demonstration der vegetativen Vermehrung (=ungeschlechtliche Vermehrung) entnommen werden konnten. Diese ersten „Kinder“ entwickelten sich ebenfalls so gut, daß sie am Ende des vergangenen Schuljahres an Lehrer weitergegeben wurden, gegen eine Spende für die „Düngemittelkasse“. Auf diese Weise bekamen wir fast öS 400.-, genug um alle Pflanzen des Schulhauses für ein Jahr mit dem nötigen Dünger zu versorgen. Eine einzige Pflanze ernährte sozusagen alle anderen.

Im heurigen Schuljahr zeigte diese Pflanze, daß sie noch mehr kann. Es entwickelte sich eine wahre Liebesgeschichte zwischen Schülern und Pflanze. Im Herbst kamen eines Tages drei Schüler der 2B nach dem Unterricht zu mir, ob sie nicht eines der inzwischen neugezogenen „Kinder“ haben könnten. Warum nicht, gegen eine Spende für die Blumendüngerkasse gab ich sie ihnen gerne. Seither werden sie gehegt und gepflegt und geliebt. Diese besondere Beziehung weitete sich auf beinahe die ganze Klasse aus. Die Mutterpflanze kam kaum nach mit der Produktion von neuen Jungpflanzen. Bereitwillig ließ sie sich immer wieder teilen und nahm uns die Plünderungen ihrer Rhizome immer nur ganz kurze Zeit übel. Inzwischen haben 16 Kinder bereits einen Ableger, 2 davon sogar zwei, 6 weitere wollen noch welche. Insgesamt haben sie dafür von ihrem Taschengeld schon 235,- öS in die Blumenkasse gespendet, der Pflanzendünger für das nächste Jahr ist gesichert.

Eine liebevolle Beschreibung dieser wunderbaren „Nährpflanze“ finden Sie im folgenden Artikel.

Angelika Müllner-Pillwein (Biologie)

RUBINROTER SCHMETTERLINGSKLEE

(Rubinroter schmetterlingsblättriger Sauerklee)

Oxalis rubirosa tripteroides

Aussehen

Blätter : Die Blätter sind typisch kleeformig angeordnet. Im Unterschied zum Wiesenklee besitzen die Blätter eine ausgesprochene dreieckige Form. Die Pflanze besitzt drei Blätter die wie das Atomzeichen angeordnet sind. Ihre Farbe ist in der Mitte dunkellila und außen weinrot. Die Unterseite ist gleichmäßig dunkellila gefärbt. Die Blätter sind in der Mitte sym-

metrisch geteilt und werden bis 10 cm breit.

Stengel des Blattes : Er ist grünlich mit einem rötlichen Schimmer, er ist bis zu 30 cm lang.

Stengel der Blüten: Der Stengel ist hellgrün und etwas länger.

Blüten: Ca. 10 Blüten wachsen an einem eigenen Stengel, wobei von einem Knotenpunkt am Ende des Stengels dünne Stengel bis zu den Kelchblättern führen. Die Blütenfarbe ist rosa und innen etwas dunkler als außen. Die glockenförmige Blüte besitzt fünf Blütenblätter und ebenfalls fünf grüne Kelchblätter. Innen hat die Blüte fünf Stempel und ca. 10 gelbe Staubgefäße.

Der Blütendurchmesser beträgt ca. 2 cm. Wurzel: Von Rhizomen — das sind unterirdisch wachsende Sprosse — werden nach oben die Blätter und nach unten die Wurzeln mit feinen Wurzelhärchen gebildet.

Pflege

Zwei mal in der Woche ist diese Pflanze zu gießen, der Klee benötigt viel Licht und einen festen Platz. Die Pflanze darf nicht zu oft umgestellt werden sonst ist sie beleidigt und klappt deutlich sichtbar ihre Blätter zusammen. Auch in der Nacht ist das Zusammenklappen der Blätter bemerkbar, da die Pflanze kein Licht erhält. Die Vermehrung kann sehr leicht durch Ausgraben von Rhizomen vorgenommen werden. Sie wächst sehr schnell, es ist immer interessant wenn ein neuer Stengel aus der Erde wächst.

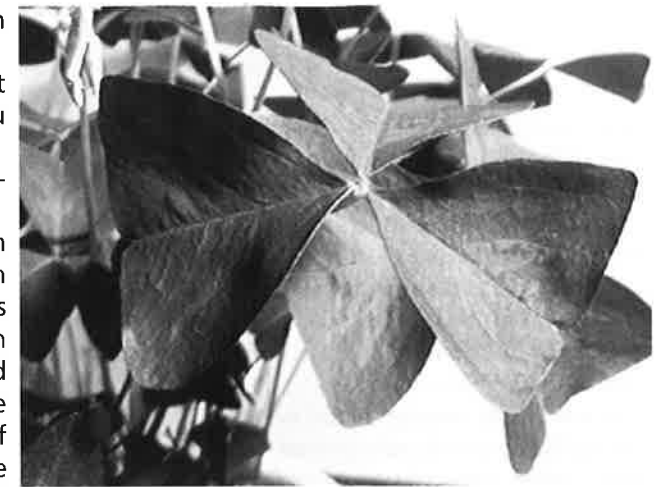
Der Rubinrote Schmetterlingsklee ist eine dekorative schöne Zimmerpflanze, die auch gut als Geschenk geeignet ist.

Verfasser:

Stefan Mauracher

Julius Piller

Martin Schober, 2B



gammy

Hey, ich bin Gammy, der Gummibaum und stehe im Klassenraum der 1 B. Manchmal kommt mir vor, als ob sie mich und meine Kumpels komplett vergessen hätten. Wir bekommen kein Wasser, keiner kümmert sich um uns. Manchmal denken sie zwar schon an uns, aber zu selten.

Diese Gestalten, die uns versorgen, haben haustürgroße Öffnungen, aus denen sie Töne spucken. Sie haben weder Blätter, noch sind sie irgendwo festgewachsen; manche von ihnen haben auf einem kartoffelartigen Ding ein paar Gläser mit Stiel sitzen. Aber schwätzen wir jetzt nicht mehr über diese Dinger, sondern kehren zurück zu mir und meinen Kumpels:

Wie ich schon sagte, haben wir es nicht besonders gut. Zypper, der sonst so prächtig aussehende Zypergrasbusch, ist fast verdurstet, auf jeden Fall sind jetzt nur noch ein paar Stengel übrig. Aber ich schätze, er wird sich wieder erholen.

Mit einem Wort: Diese Dinger mit Fetzen am „Stengel“ sollten mehr für uns tun.

Einmal, als ein Holzgebilde mit einem Metallstück daran geöffnet wurde, konnte ich in eine Halle sehen, wo mehr von uns Pflanzen standen. Ich redete kurz mit einer und sie sagte, daß sie eine Yuca-Palme sei (ehrlich gesagt: mir gefiel sie sehr gut).

Dann sagte sie mir noch, daß sie das gleiche Problem hätte und nicht regelmäßig gegossen würde. „Manchmal kommt zwar ein Lumpenstengel mit Wasser, aber sonst geht es mir nicht besonders gut“, sagte sie.

Seitdem überlegen wir fieberhaft, was wir unternehmen könnten, damit es uns besser ginge. Habt IHR eine Idee?

(Michael Sams, 1B)

Wie man einem Langfinger Die Nägel STUTZT:

Spekulation ist: Seine Fische hatten wohl zu oft Hunger. Für seine Fische wäre er wohl auch ins Wasser gegangen. Sonst hätte es wohl nicht passieren können, daß er ihnen so spontan helfen wollte, der Langfinger...

Die Fische in der Schule sind eben anders: Die haben keinen Hunger. Nie. Und wenn schon - was soll's?. Ist wurscht. Sind ja nicht seine.

Im Klartext: Wenn jemand nicht zu unterscheiden vermag zwischen Dein und Mein, so ist das immer ein Problem. Für die anderen. Besonders für die Fische: Der Futterautomat hat lebenserhaltende Funktion. Er wurde geklaut.

Der langen Rede kurzer Sinn: Die Biologen gehen mit Sparbüchsen bei Schülern und Lehrern Geld „fechten“. Milchmädchenrechnung: Wenn jeder nur 1 Schilling sponsert, sind 800 Schilling schnell beisammen. Das würde reichen.

Die Praxis sah anders aus: Die Sammlung ergab 1 672,10 Schilling.

Damit konnte ein neuer Fütterautomat, eine Zeitschaltuhr, Fische sowie Scheren und Klebstoff angekauft werden.

Herzlichen Dank für die spontane Hilfe!

Hermann Sams, Kustos für BIUK

(K)ein sicherer Ort

Wir, die Klasse 5C, besuchten am 27. Februar 1997 eine Wanderausstellung über die sexuelle Ausbeutung von Kindern. Dies ist immer noch ein gern verdrängtes Thema. Das Ziel der Ausstellung ist es, individuelle und gesellschaftliche Ursachen der Opfer aufzudecken, sowie psychische und physische bei den Betroffenen sichtbar zu machen. Die Ausstellung wurde von drei Frauen realisiert, die in Frauenhäusern wie auch in ihren beruflichen Beschäftigungen mit Gewalt an Kindern zu tun haben. In der Schweiz zeigte die Ausstellung großen Erfolg, und ich hoffe, daß sie auch bei uns in Österreich erfolgreich ist.

Die Medien berichten immer öfter von Kindesmißhandlungen, dadurch wird der Ruf nach einer strengen Bestrafung der Täter gefordert. 1995 wurden in Österreich 602 Fälle angezeigt. Doch nur allein 30% der Täter erhielten eine gerichtliche Verurteilung. Es wird allerdings verschwiegen, daß sich bei 9 von 10 Fällen die Opfer in der eigenen Familie befinden. Die Kinder werden oft als Lügner oder Phantasten bezeichnet, und auch nach dem Strafverfahren weiterhin belästigt. Die Inzucht erstreckt sich über mehrere Jahre. Die Kinder werden nicht als eigenständige Menschen mit Bedürfnissen angesehen, sondern als ihren eigenen Besitz. Da die Erwachsenen, bzw. Eltern ihre Macht gegenüber den Kindern ausüben, und ein gewisses Abhängigkeitsgefühl ausnutzen, wird das Identitätsgefühl gebrochen. Und schließlich zum SEELNMORD, körperliche, sowie auch psychische Störungen, sogar Selbstmord sind die Folge. Die Inzestopfer werden zu Alkohol-, und Drogenabhängigen, oft werden sie auch selbst zu Mörder. Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, daß jedes 3. Mädchen und jeder 5. Bub zur sexuellen Befriedigung der Täter gezwungen wird. Das durchschnittliche Alter der Kinder ist ca. 10 Jahre. Mehr als 90 % der Kinder, werden in den Familien ausgebeutet, unter Druck gesetzt oder sie zu schweigen aus Angst vor dem Zerfall der Familie. Die Täter haben allerdings kein bestimmtes Täterprofil. Meistens handelt es sich um ganz „normale“ Männer“ aus allen gesellschaftlichen Schichten.

Oft möchte man die Mißhandelten nicht erkennen, denn die Behandlung von Inzest ist leider noch immer Tabu, auch fehlen die notwendigen Hilfseinrichtungen. Derzeit gibt es Beratungsstellen. Auch werden die Kinder als die eigentlichen Verführer hingestellt. Häufig phantasieren die Kinder nur alles, und die Mutter ist natürlich Mitschuld am Geschehen, doch sie ist diejenige, die das Kind unterstützt. Die Heilung von Gewalterlebnissen, ist nur durch eine intensive Beziehungsarbeit möglich.

Im Oktober 1994 ist ein Gesetz in Kraft getreten, welches vor sexueller Ausbeutung schützen soll. Das sogenannte HERSTELLUNGS-, VERTRIEBS und BESITZVERBOT von KINDERPORNographie.

Bei dem Film „Sag' NEIN“ ging es darum, daß das kleine Mädchen Anna von ihrem Onkel Bert belästigt wird. Selbst bei seinen Zauberkunststücken schaut sie nicht zu. Sobald alle eingeschlafen sind, kommt er in ihr Zimmer und betoucht sie gegen ihren Willen. Bevor er geht gibt er ihr noch einen Geldschein, er sagt auch noch: „Anna, der Onkel Bert war nie hier.“ Am nächsten Tag sieht die Mutter den Geldschein und reagiert sofort. Dann erklärte sie Anna den Unterschied zwischen „guten“ und „bösen“ Geheimnissen

Welche RECHTE haben KINDER??

- 1) Sie alleine können über ihren Körper bestimmen. Wie, wann wo, und von wem sie angefaßt werden.
- 2) Die Gefühle von Kindern sind wichtig. Es gibt angenehme, und unangenehme sowie auch seltsame Gefühle.
- 3) Es gibt angenehme und unangenehme Berührungen. Niemand hat das Recht die Kinder zu zwingen wen zu berühren, wenn derjenige, bzw. diejenige nicht will.
- 4) Jeder hat das Recht Nein zu sagen.
- 5) Man sollte darüber sprechen. Suche dir eine Person, der du vertraust. Höre nicht auf zu

erzählen, bis dir geholfen wird.

6) Du bist nicht schuld. Wenn irgendwer deine Grenzen überschreitet, sind immer die Erwachsenen schuld.

Doch was ist eigentlich sexuelle Ausbeutung?

Wenn der Täter (Erwachsene, (Frauen und Männer) oder ältere Jugendliche die Unwissenheit von Kindern ausnützen und sich am Körper eines Kindes befriedigen oder sich von Kindern befriedigen lassen. So befriedigen sie auch einerseits ihr Bedürfnis nach Macht und Anerkennung, aber doch leider nur auf Kosten eines Schwächeren.

Doch die Kinder sind auf die Erwachsenen angewiesen um sich frei entfalten zu können. Doch dieses Vertrauen wird mißbraucht und verletzt aber damit das Kind. Die Täter sind sich das meistens nie bewußt. Das auch Frauen Täter sein können ist zwar eher selten, jedoch nicht auszudenken. Es gibt noch kaum Untersuchungen darüber, es ist ja auch noch ein großes unbekanntes Thema, welches nicht gerne angeschnitten werden will. Meistens begeht die Frau die Tat mit einem Mann.

93% -98% Mädchen werden von Männern mißhandelt. 40% 60% der Täter sind Verwandte. (Stiefväter, der Väter selbst, Brüder, Großväter, Freunde ...). Die Täter planen meistens ihre Tat, und sind so getarnt, daß das Kind nicht weiß was passiert. Alles beginnt mit zufälligen Berührungen. Der Täter sagt sehr oft daß es nur Spiele sind. Für ihn ist aber am wichtigsten die Tat geheim zu halten. Oft haben die Mädchen das Gefühl, für alles verantwortlich zu sein.

Mit den Fragen: „MACHT DIR DAS SPAß“ oder „GEFÄLLT DIR DAS?“ verschärft er dieses Gefühl. Das Kind wird immer stärker unter Druck gesetzt durch die Fragen: „NIEMAND WIRD DIR GLAUBEN“ oder „DANN KOMMST DU INS HEIM“, „DEINE MUTTI STIRBT!“ , „ICH BRINGE MICH UM WENN, DU ES JEMANDEN ERZÄHLST“. Doch die sexuelle Ausbeutung passiert in jenen Orten, wo sich das Kind sicher fühlen sollte wie: Kinderzimmer, Schlafzimmer, Badezimmer, Schule, Keller.

„Harmlose“ Formen der sexuellen Ausbeutung:

- 1) Die Beurteilung der körperlichen Entwicklung eines Kindes.
- 2) Unangemessene Aufklärung über Sexualität.
- 3) Ein Kind auf verführerische Weise zu küssen.
- 4) Das Kind beim baden, waschen oder ausziehen zu beobachten (Voyeurismus)
- 5) Einem Kind seine Genitalien zeigen.(Exhibitionismus)

Eindeutige Formen:

- 1) Eindringen in den After eines Kindes mit Finger, Penis, oder Fremdkörpern.
- 2) Eindringen in die Scheide mit Finger Penis oder Fremdkörpern.
- 3) Reiben des Penis am Körper eines Kindes.
- 4) Berühren oder Manipulieren der Genitalien des Kindes.
- 5) Das Kind zwingen seine Genitalien zu berühren.
- 6) Masturbieren in Gegenwart eines Kindes.

Da das Opfer möchte, daß der Täter aufhört, versucht es, das auf seine eigene Art mitzuteilen.

Verschlüsselte Botschaften von Kindern:

- 1) Sie klammern sich sehr stark an die Mutter, oder lehnen überhaupt jegliche Art der Zuneigung ab.
- 2) Sie wollen nicht mehr alleine zu Hause bleiben.
- 3) Sie wollen nicht mehr alleine schlafen, oder haben Alpträume, bzw. Schlafstörungen.
- 4) Sie zeigen plötzlich Verhaltensstörungen.
- 5) Sie nehmen an Gewicht zu oder ab.
- 6) Sie waschen sich nicht mehr, oder waschen sich ständig.
- 7) Sie nassen und koten wieder
- 8) Sie laufen von zu Hause weg.

Oft übersehen Mutter solche Signale und wenn das Kind den Mut aufweist es direkt heraus zuzusagen, glaubt man ihnen oft nicht.

Leider hinterläßt es immer wieder Spuren. Es geht von Blasenentzündung bis Schwindelanfälle, Ekzeme an Brust und Armen.

Auch Mißtrauen und Hoffnungslosigkeit sind Narben der Gewalterfahrung. Sowie Minderwertigkeitskomplexe sind nicht auszuschließen. Doch ihre unterdrückte Wut und der Schmerz, der in ihnen ist, richtet sich auch oft gegen das Opfer selbst. Wenn diese NARBEN heilen, tun sie es nur sehr langsam. Langsam lernen sie wieder lernen zu vertrauen. Doch die Gewalterfahrung prägen die Opfer für immer denn was passiert ist, kann nicht mehr rückgängig gemacht werden. Wenn der Täter angezeigt wird hat das Vorteile, sowie auch Nachteile für das Kind.

- 1) Der Prozeß dauert sehr lange.
- 2) Wenn der Täter in der Familie war, wird sie Familie zerbrechen.
- 3) Denken sie nicht, was die Anderen denken könnten.
- 4) Glauben sie ihrem Kind, wenn es ihnen etwas erzählt.

Die Suche nach Ursachen beginnt oft bei der Mutter, doch da wird der Blick auf den eigentliche Täter abgelenkt. Oft denken die Mütter gar nicht, daß ihr Kind Opfer sexuellen Mißbrauchs sein könnte, und sucht andere Erklärungen dafür. Für die Mutter ist Mißhandlung für sich selbst und für ihre übrigen Kindern eine Bedrohung. Auch die Mütter sind nicht dafür verantwortlich, doch sie macht sich mitschuldig, wenn sie es weiß, aber nichts dagegen unternimmt. Je früher ihr Kind aufgeklärt wird, desto geringer ist die Gefahr, daß es aus Neugier dem Täter folgt. Schützen sie den Täter nicht, wenn er in der Familie ist, denn er ist es nicht wert.

Der Vater hat die Randposition in der Familie und wird allgemein akzeptiert. Er wird fast nie verantwortlich gemacht, seine Tochter nicht geschützt zu haben. Er hat meistens Probleme, mit der Situation umzugehen und wird häufig aggressiv, und fühlt sich hilflos und nicht zuständig.

MÖGLICHE BERATUNGSSTELLEN:

Kinderschutzzentrum Salzburg:
Rudolf Biebl-Straße 50, 5020 Salzburg
Tel.: 0662/44911
Kinder- und Jugendanwaltschaft:
Strubergasse 4, 5020 Salzburg
Tel.: 0662/1708
E-Mail: kija@alpin.or.at

Christine Grill, 5C-Klasse

Wir lös(ch)en alles!



Kinder+Jugend
ANWALTSCHAFT·SALZBURG



anonym kostenlos vertraulich

Deine erste Anlaufstelle
bei Problemen aller Art

Strubergasse 4 • 5020 Salzburg • Tel. 0662/1708 • Fax 0662/430590
e-mail: kija@alpin.or.at • internet: <http://www.dir.fh-sbg.ac.at/akzente/Beirat/kija0.htm>

Unsere Schule mit ihrer neuen EDV - Ausstattung macht es möglich

Vom Einstieg bis zum Internet

Freifach Informatik 3. Klasse

Prof. Doris Stegbuchner

Darf es von überall ein bisserl sein?

Das Freifach Informatik bringt ein wenig Theorie und viel Kennenlernen und Handhaben von Anwendersoftware.

- Bedienen der Geräte
- Unterscheidung von Hardware und Software
- Grundschnupperkenntnisse in DOS
- Modifizieren (= Abändern) vorgegebener Beispiele = erstes Kennenlernen und Einstieg in eine höhere Programmiersprache z.B. PASCAL (jedem Schüler seine eigene Landschaft und sein eigenes bewegtes Fahrzeug)
- Erstellung von Visitenkarten und Glückwunschkillets(= Grundkenntnisse über Textverarbeitung, Layout und Grafikimport) in WINWORD
- Tabellenkalkulation EXCEL mit einfachen Beispielen aus dem Leben (Getränkekonsum, Blumenverkauf, ..)
- Kartographie in EXCEL = Nutzung vorgegebener Karten und Funktionen bis hin zum Erstellen eigener thematischer und topographischer Karten.

Auch der Lehrer weiß auf Anhieb nicht immer alles, — aber probieren führt oft zu faszinierenden, wenn auch unerwarteten Ergebnissen — und so oft zum Erfolg!!

Dieser erste Umgang mit dem Computer in der Schule weckt

- die Vorfreude auf das Pflichtfach Informatik in der 5.Klasse
- das Interesse für das Wahlpflichtfach Informatik 6. - 8. Klasse und der Möglichkeit in diesem Fach zu maturieren, eventuell fächerübergreifend mit anderen Gegenständen wie M, GWK, GSK, R, BIUK.... oder eine Fachbereichsarbeit in Informatik zu schreiben.

Und zu guter letzt der Hit des heurigen Schuljahrs

Die Superfreaks- die Alleskönner und -wisper und unbedingt alles ausprobieren müssen, stehen oft in der „ Warteschlange“, oder, oh Pech, „no connection - waiting for reply“ die anderen haben mehr Erfolg!

Aus dem Freifach 3.Klasse kann jeder sich holen was er will!

energie ?

WER HAT DAS SCHON?

Als gute Schule — und die wollen wir ja sein — ist es notwendig, bei unseren Schülern viel Energie

- zu wecken
- zu vermehren
- zu fördern
- entwickeln zu lassen
- sprudeln zu lassen
- freizusetzen...

Auch soll ihnen auf möglichst vielen Gebieten ein Licht aufgehen
In zwischenmenschlichen Beziehungen soll viel Wärme entwickelt und verströmt werden.
Aber!

Für Räume und Gänge ist genau das Gegenteil gefragt, denn:

Ein sparsam sinnvoller Umgang mit Energien ist aktueller denn je und unser Schulbudget ist knapper denn je.

Die heuer bei uns ins Leben gerufene Projektgruppe „Energiesparen macht Schule“ bemüht sich (bemühen kommt von mühsam!)

- um ein größeres Energiebewußtsein bei Lehrern und Schülern
- um Einsparung von unnötig eingesetzter Energie (bei Licht, Heizung, Wasser).
- um Einsparung von Geldmitteln (folgt aus 1. und 2.), die für sinnvollere Dinge verwendet werden können.

Was bisher geschah:

Elektrische Energiefresser wurden aufgespürt.

Helligkeitsmessungen in einigen Räumen wurden durchgeführt.

Energiesparberater der Stadtwerke und der Bundesgebäudeverwaltung waren an der Schule und haben uns wichtige Tips und Geräte zur Verfügung gestellt

In allen Klassenräumen wurden Temperaturmessungen durchgeführt

Eine Energiebilanz des letzten Jahres wurde erstellt.

Für das nächste Jahr bitten wir **energisch** um Eure Unterstützung:

Für die Projektgruppe

Mag. Elisabeth Wiesner

Mag. Hermann Sams

Mag Angelika Müllner-Pillwein

THE LITTLE COOK Bistro

geöffnet von 10.00 - 22.00 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen geschlossen
St. Julien-Str. 7A (Ecke Haunspergstraße)
Tel. 87 84 60

frische, gesunde, fettarme Speisen, vegetarische Köstlichkeiten

MITTAGSMENÜ: ATS 60 - 70,—

Sepezialitäten aus Sri Lanka - auf Vorbestellung -
australische, spanische, österreichische u. italienische Weine
(auch gläserweise eingesenkt), Heilkräutertees aus Sri Lanka

auftritt der indischen musik- und Tanzgruppe der sangeet abhinay academy

Durch Vermittlung der Salzburger Gruppe INTERSOL (Verein zur Förderung INTERNATIONALER SOLidarität), kamen mehr als zweihundert Schüler unseres Gymnasiums zu einem besonderen kulturellen Erlebnis: Die indische Musik- und Tanzgruppe der Sangeet Abhinay Academy war am 22. April zu Besuch im Bundesgymnasium II.

Dieses Institut wurde 1980 zum Studium von Musik und Tanz in Bombay gegründet. Der Direktor ist Dr. Charles Vas, der über die Grenzen Indiens als virtuoser Musikinterpret und Sänger bekannt ist. Die Sangeet Abhinay Academy hatte schon eine Reihe von erfolgreichen internationalen Auftritten in Ländern des fernen Ostens sowie in Europa. Im Zuge der diesjährigen Tournee war die Gruppe erstmals in Österreich.

Das zweistündige Programm bestand zum einen aus Vokal- und Instrumentalmusik. Zwischen den einzelnen Musik- und Tanzstücken wurden die Besonderheiten der indischen Musik und die wichtigsten traditionellen indischen Musikinstrumente ausführlich erklärt. Die Veranstaltung war, wie viele Schüler bestätigten, eine hervorragende Möglichkeit, die Schönheit und Harmonie dieser uns meist fremden indischen Kultur unmittelbar kennen- und erleben zu lernen.

Dazu einige Schülermeinungen aus der 1c-Klasse

„Wir sahen alte Musikinstrumente aus Indien. Es waren sehr viele alte Tänze, aber auch sehr moderne. Den Jagdtanz fanden wir am originellsten. Das Klappern mit den Bambusstäben hatte einen tollen Rhythmus.“ (Michael, Stefan)

„Die indische Kultur unterscheidet sich hauptsächlich durch die Musik von unserer. Die Gruppe tanzte und sang verschiedene Lieder, wie: Jagdtanz, Fischtanz, moderner Tanz.. Sie machten verschiedene Bewegungen, jede davon hatte eine Bedeutung.“ (Kathrin, Susanne)

„Wir fanden es sehr schön, auch mal ausländische Tänze zu sehen. Die Tänzer hatten lustige Kleider an. Der Chef der Gruppe sang sehr witzig. Zum Schluß teilten sie ihr Essen mit uns.“ (Elisabeth, Raisa)

„Uns ist aufgefallen, dass die Tänze immer rhythmischer geworden sind. Der Jagdtanz hat uns besonders gefallen, weil der Mann etwas gegessen und ein lustiges Geräusch dabei gemacht hat, so etwa: Ahh!“ (Christian, Herbert)



SCHULKULTUR MACHT SCHULE

Zu den Aufgaben der Schule in einer Zeit der Reizüberflutung und des ausufernden Konsumangebotes zählt es zweifellos, den jungen Menschen Orientierungshilfen anzubieten, welche Kulturangebote als sinnvolle Ergänzung des Unterrichts bzw. in der Freizeit zur Verfügung stehen.

Schon seit mehreren Jahren nimmt unsere Schule daher an der vom Österreichischen Kulturservice angebotenen Aktion „Autonomes Kulturbudget“ teil. Mit diesen zusätzlich zum Schulbudget zur Verfügung gestellten Mitteln werden unterschiedlichste Kulturprojekte finanziert, Künstler zu Dialogveranstaltungen eingeladen und Materialien beschafft. Darüber hinaus unterstützt auch der Salzburger Verein „Kultur und Schule“ unsere vielfältigen Aktivitäten.

Vom Radierworkshop in der Werkstatt einer Bildenden Künstlerin bis zur Autorenlesung, von der aktiven Teilnahme bei den Rauriser Literaturtagen bis zur Inszenierung von Schuberts Winterreise auf dem Mönchsberg, vom Theaterworkshop bis zur kulturellen Ergänzung des Fremdsprachenunterrichts haben auch heuer wieder zahlreiche Veranstaltungen stattgefunden, die von engagierten Lehrerinnen und Lehrern organisiert und von unserem Kulturreferat betreut wurden.

Unter dem Titel „Freitag, viertel nach vier“ wurde in Zusammenarbeit mit dem Filmkulturzentrum DAS KINO ein Filmclub ins Leben gerufen, der in zwei Programmreihen Schülern der ersten beiden sowie der dritten bis fünften Klasse ausgezeichnete Jugendfilme zugänglich machte.

Im kommenden Jahr wird zudem eine Art Kulturstammtisch eingerichtet werden. Interessierte Schülerinnen und Schüler können sich dort Tips holen, Tips geben, Anregungen für kulturelle Aktivitäten an der Schule einbringen und Gleichgesinnte treffen, mit denen es Spaß macht, sich auf das einzulassen, was in Salzburg so los ist.

Renate Sagmeister

Ludwig Laher



BIG BEN BOOKSHOP

Buchhandels- und Verlagsges.m.b.H.

SERVIETTAGASSE 4A

A-1090 WIEN/AUSTRIA

Telefon (0222) 319 64 12

Telefax (0222) 319 64 12-3

Dadaismus: Kunstprojekt der 7a

Was ist Dadaismus?

In der Mitte des ersten Weltkrieges bildete sich eine Gruppe von Künstlern und Schriftstellern, genannt DADA. Sie setzten Zufälligkeit, Unordnung, provokativen Unsinn und unbewußt kindisches Auftreten ein, um das nihilistisch-anarchische TZeitgefühl zum Ausdruck zu bringen. Die berühmtesten Vertreter dieser wohl sehr eigentümlichen und teilweise exzentrischen Kunstrichtung sind *Hans Arp*, *Man Ray*, *Max Ernst*, *Marcel Duchamp* (er sorgte mit seinen ready-mades für Aufsehen) und *Salvador Dali*.

Zwei Einheiten lang beschäftigte sich unsere Klasse mit dieser Kunstrichtung, unterstützt durch Buch- und Diamaterialien. Anschließend begaben wir uns mit einem Schulpraktikanten auf die Suche nach geeigneten Objekten, um die Theorie in die Praxis umzusetzen. Ausgerüstet mit Photoapparaten, Plastiksäcken und einem Einkaufswagen gingen wir auf Entdeckungsreise. Auf unserem Weg entlang des Salzachkais und durch das Bahnhofsviertel wurden wir fündig

In der darauffolgenden Doppeleinheit "verwandeln" wir uns in Dadaisten und setzten unsere Ideen, durch Bohrmaschine, Lötkolben und Draht unterstützt, in die Wirklichkeit um. Mit den Endergebnissen haben wir, glaube ich, unseren künstlerischen Vorbildern alle Ehre gemacht.
Gabi Egger, 7A



TEXTILES WERKEN 1. KLASSE: BATIKEN



**Ludwig
Schröckeneder**



Kindergarten- und
Spielplatzeinrichtungen
Gestaltung · Lieferung
Fachgerechte Montage
Modellbau-Fachhandel
Spielwaren

D-Netz 0663/868564
Privat 0662/45206575

Büro, Werkstätte
und Lager:
A-5101 Bergheim
Siggerwiesen 39
Telefon 0662/452065-0
Telefax 0662/452438-85

WAHLPFLICHT GESCHICHTE 7a & 7b

Politikumfrage

Unsere Diskussion über das Demokratieverständnis der Jugend brachte uns auf die Idee, die 6., 7. und 8. Klassen zu diesem Thema zu befragen. Wir, die Geschichte-Wahlpflichtgruppe, sind über manche Antworten erschüttert, aber am besten bilden Sie sich doch Ihre eigene Meinung.

Die Fragen und die Auswertung

W und M stehen für weiblich bzw. männlich, die Zahlen für die betreffende Altersgruppe.

1.) Hältst du dich für politisch interessiert?

	W15	M15	W16	M16	W17	M17	W18	M18	W19	M19	W20	Ges	GesW	GesM
Ja	2	5	6	13	8	21	8	9		1	2	75	24	51
Nein	5	4	16	15	15	15	13	6	4	1		94	53	41

2.) Hältst Du dich für politisch informiert?

	W15	M15	W16	M16	W17	M17	W18	M18	W19	M19	W20	Ges	GesW	GesM
Schlecht	1		2	1	7	2		2	1			16	11	5
Mäßig	5	6	18	16	13	13	11	6			1	89	47	42
Gut	1	2	1	9	3	19	3	5		1	1	44	8	36
Sehr Gut		1		2		1						4		4

3.) Liest Du den politischen Teil einer Tageszeitung?

	W15	M15	W16	M16	W17	M17	W18	M18	W19	M19	W20	Ges	GesW	GesM
Nie	2	2	6	5	7	2	1	2				27	16	11
Manchmal	4	6	14	16	14	22	10	7	1	1	2	97	43	54
Täglich		2	2	6	2	9	2	4				27	6	21
Oft	1		1	1		2						5	2	3

4.) Nimmst du zu Hause an politischen Gesprächen teil?

	W15	M15	W16	M16	W17	M17	W18	M18	W19	M19	W20	Ges	GesW	GesM
Nie	1	1	5	2	4	8	1	5				27	11	16
Manchmal	4	6	13	19	15	18	11	4	1	1	2	94	44	50
Oft	2	3	4	7	2	10	2	4				34	10	24

5.) Fühlst Du Dich durch die Schule ausreichend politisch informiert?

	W15	M15	W16	M16	W17	M17	W18	M18	W19	M19	W20	Ges	GesW	GesM
Ja		3	1	3	2	9	2	1				21	5	16
Nein	7	7	21	24	20	27	12	11	1		2	132	61	71

6.) Würdest Du momentan wählen gehen?

	W15	M15	W16	M16	W17	M17	W18	M18	W19	M19	W20	Ges	GesW	GesM
Ja	2	7	7	16	10	29	8	9			2	90	27	63
Nein	4	3	15	10	13	7	5	3	1			61	38	23

Wenn ja, welche Partei?

	W15	M15	W16	M16	W17	M17	W18	M18	W19	M19	W20	Ges	GesW	GesM
SPÖ	2	2	1	3	2	7		1				18	5	13
ÖVP		1		2		2		2				7		7
FPÖ		2		4	1	4	4				1	15	15	10
Lif		2	2	1	2	5	2	4			1	18	6	12
Grüne			1	3	2	5	2	4				17	5	12
KPÖ				1		2		2				3		3
Andere					2	3	1	1				7	3	4

7.) Bist Du in einer politischen Jugendorganisation tätig?

	W15	M15	W16	M16	W17	M17	W18	M18	W19	M19	W20	Ges	GesW	GesM
Ja				2		2		1				5		5
Nein	7	9	22	27	23	34	13	11	1	1	2	150	66	84

Wenn ja, in welcher?

	W15	M15	W16	M16	W17	M17	W18	M18	W19	M19	W20	Ges	GesW	GesM
JVP						1						1		1
Ring F. Jugend						1						1		1
Falken								1				1		1
Salzburger Volksfront				1								1		1
KJ				1								1		1

8.) Was ist für Dich das ideale Erstwahlalter?

	W15	M15	W16	M16	W17	M17	W18	M18	W19	M19	W20	Ges	GesW	GesM
15 Jahre		1						1				2	1	1
16 Jahre			4	5	1	9		1				20	5	15
17 Jahre	1	3		4	4	6	2	1				21	6	15
18 Jahre	2	2	11	6	7	15	2	9			1	55	22	33
19 Jahre	2	1	3	3	4	3	3		1	1		21	13	8
20 Jahre		1	1	2	3			1				7	4	3
21 Jahre		1		1	2	1	1				1	7	3	4

9.) Welche politische Funktion üben folgende Personen aus?

	W15	M15	W16	M16	W17	M17	W18	M18	W19	M19	W20	Ges	GesW	GesM
Hostasch Petrovic												5	1	4
Schausberger			3	5		4		1				13	3	10
Brauneder	1	1	2	4	2	9	4	2				25	9	17
Fasslabend	2	1	6	6	6	4	2	1			2	30	16	14
Prammer	2	2	3	3	4	10	3					27	12	15
0 Fehler	2	3	5	5	4	4	2	3	1			24	14	10
1 Fehler			5	1	5	5	3	4				23	13	10

10.) Nenne bitte die Namen folgender Personen!

	W15	M15	W16	M16	W17	M17	W18	M18	W19	M19	W20	Ges	GesW	GesM
Bundespräsident												140	62	78
Bundeskkanzler	7	7	19	26	22	32	13	10	1	1	2	140	62	78
0 Fehler		1	2	1		1	1	1				7	3	4
1 Fehler					1	3		1				5	1	4
2 Fehler														

»Worst of«

Hier die mit Abstand schlimmsten Antworten (von den vielen unbeantworteten Fragen abgesehen):

- * Bundeskanzler Klimmer
- * Bundeskanzler Schüssel
- * Rapidspieler Brauneder
- * Umweltfrau Petrovic
- * Bundeskanzler Cliema
- * Bundespräsident Kleestiel
- * Kriegsminister Fasslabend
- * eigenes Geschlecht oder Alter unbekannt

Uns fehlen die Worte...

Die Geschichte-Wahlpflichttruppe der 7a und der 7b unter Aufsicht unserer Elfi-Oma dankt trotz des niederschmetternden Ergebnisses den Befragten für Ihre Mitarbeit!

OLE

OLE VS. MONTESSORI (Christian Gastinger, Hemut Weber)

In der Montessori-Hauptschule wurden 10 Stunden in der Woche in freien Arbeitsphasen unterrichtet, im RG nur mehr 6 Stunden. Schularbeiten wurden an der Hauptschule nicht mit Noten, sondern mit „Hackerln“ und „Stricherln“ beurteilt, das heißt, es wurde abgehakt, welche Lernziele wir erreicht hatten. Außerdem wurden wir an der HS von vier Lehrern betreut, während es am BRG sechs sind.

Lukas Angerer
Wolfgang Seiss
Prof. Sams betritt die Bibliothek.
Wir bestürmen ihn, weil er die
neuen Bio-Materialien mithat.
Nachdem wir ihm beim
Einordnen geholfen haben, kral-
len wir uns gleich drei Mappen,
bevor die anderen etwas merken.
Heute macht ohnehin niemand
Bio, die meisten haben noch nicht
einmal die alten Aufgaben erle-
digt.

Markus Rieder und Witschi
Ole kann man auf zwei Arten hinter sich bringen.
Entweder man schuftet die zwei Stunden am
Mittwoch, Donnerstag und Freitag oder
man läßt es locker angehen, sitzt auf der faulen
Haut und läßt die anderen der Gruppe für sich
arbeiten, um dann von diesen abzuschreiben.
Wir zwei Hübschen haben den Mittelweg einge-
schlagen, denn ganz ohne erarbeitetes Wissen
kann man die 5. Klasse nicht überstehen.

Helmut Weber
Ole bringt Abwechslung in den eintönigen Schultag, aber es kann auch streßig werden.
Nur durch Ole werden Lernformen wie z.B. Straßenbefragungen möglich.
Ein großer Nachteil sind die oft eng beieinanderliegenden Abgabetermine, so kommt es
vor, dass man eine Stunde ohne Arbeit dasitzt oder dass man Stoff zuhause machen muss.

Eva, Petra, Kathi, Nina und Marina
Es war gerade Pause,
auf dem Tisch liegt noch die Jause.
Wir haben jetzt OLE,
das tut doch keinem Weh.
Da können wir ruhig essen,
oder sogar gierig fressen.
Da kommt auch schon die Stegi rein,
die wird doch wohl nicht sauer sein.
im Mund ist noch der Fisch
der Resdt kommt untern Tisch
Stegi fragt: Seid ihr alle da ?
Wir schreien: Jaaaaaaaaa!
Plötzlich war das Essen wieder da !

OLE

Stefanie Schwab

Wenn ich zur Bibliothek komme, sind meistens schon alle drinnen und mir bietet sich ein eifriges Getümmel. Der Kasten mit den Arbeitsmappen wird gestürmt und wer zu spät kommt, steht ohne Unterlagen da. Ich gehe zu meinem Platz, schnappe mir eine Mappe von den anderen und fange zu arbeiten an.

Spätestens nach einer Stunde stehe ich und schaue, woran die anderen gerade arbeiten. Wenn ich dann auch etwas anderes arbeiten will, hole ich mir einfach eine andere Mappe. Manchmal gehe ich auch zum Buffet.

Ich finde OLE einfach lässig: man kann etwas tun und man kann auch nichts tun, je nachdem, was einem gerade freut.

Man muss nur termingerecht seine Arbeiten abliefern.

ERIKA, TANJA, KATHI

Das Gedränge geht schon vor der Bibliothekstür los und erreicht beim Kasten, in dem die Mappen mit den Arbeitsaufträgen gelagert sind, seinen Höhepunkt. Dann löst sich der Stau schnell auf. Das Anstrengendste ist nun vorbei.

Alle verziehen sich in ihre Kojen, doch von Ruhe ist nicht zu sprechen, da gewisse Nachbarn immer über Computer sprechen müssen.

Trotzdem ist OLE eine willkommene Abwechslung zur relativ arg langweiligen Beschwafelung im gebundenen Unterricht.

CHRISTIAN GASTINGER und FRANZ-JOSEF AUERNIGG
Schon vor Arbeitseinbruch beginnt der „heiße“ Kampf um die Mappen. „Was, für vier Personen drei Bio-Mappen, her damit“, so ein Satz kommt jede Woche zumindest einmal vor. Nach Ende der 2. Stunde kann eine Person alle Mappen haben, denn die anderen haben schon den Raum verlassen.
„Nur die Starken bzw. Schnellen überleben in Ole, können arbeiten, was sie wollen.“

OLE

Rick Rabiser
Ich sitze schon in der Bibliothek auf meinem Platz, da kommt Michael mit einem Wurstbrot herein und legt es auf den Tisch. Zu essen ist nämlich in der Bibliothek nicht erlaubt, oder?
Eine Frage bleibt auch in Ole offen: Warum sind manche Fächer so fad und andere wieder sehr lustig?

Walter & Alexis
Wir Schüler aus der 5 C haben gar oft OLE.
Dort haben wir viel Spaß, doch oft ist's auch a Kas.
Die Pensen sind zu lang, daß man sie oft nicht schaffen kann.
Daneben ist das Büffe dort kaufen wir den Eistee.
Manchmal ist's zu laut dann werden wir halt „g'haut“.
Oft ruhen wir uns aus und gehen einfach raus.
OHNE Lehrer ist es toll doch manchmal er uns helfen soll.
Entdeckt die Kathi einen Lehrer, ertönt sehr bald ein Plärrer!

OLE

NINI & THE SISTERS
IN OLE ERFÄHRT MAN NICHT NUR ETWAS ÜBER DEN STOFF, DER GERADE ZU BEARBEITEN IST, SONDERN AUCH ETWAS ÜBER DIE PROBLEME AUS DEN NEBENGRUPPEN. Z. B. DIE PERSÖNLICHE REAKTION AUF HÜLSENFRÜCHTE, IM BESONDEREN AUF BOHNEN ODER LINSEN...

OLE-RAP (Lyrics: DJ NOPE, zum Song: „Silberfische“ von Fettes Brot)

Guten Morgen, ich wach auf, und denk, das muss mein Glückstag sein, guck aus dem Fenster, 's gießt in Strömen und ich muß zu OLE gehn. Jeden Tag, tag ein, tagaus, müssen wir in dieses Haus, was wir lernen, das ist gut, dass sich Stegi freuen tut.
Hol die Mappen, geh zum Tisch, oh da sitzt ja schon die Fisch (=W.S.).
Kommt die Gristl, macht'n Streß, sie ist doch wirklich fesch.
Auch der Rieder und die Steff, die sind ja ganz schön deff, wenn sie merken, was wir machen, fangen sie gleich an zu lachen.
Mach den Stoff, geh nicht unter, zur Bibliothek gehn wir runter, doch durch die Noten, die wir kriegen, fangen wir nicht an zu fliegen. Auch der Lexis, der ist toll, er ist super und macht sich voll, denn durch die Prüfung, die er macht, wird er überhaupt nicht ausgelacht. Nun mache ich jetzt Schluß, muß noch lernen den Verdruß, geh' eine rauchen, hab 'nen Spaß,
Ole ist wirklich kein Schas!

Michael Hofer

„Heut' mach ma Bio!“, sagt der Seiss und holt die Mappe aus dem OLE-Schrank, während wir schon am Tisch sitzen und vergnügt quatschen. Als er zurückkommt, lesen wir uns das 1. Informationsblatt durch. Danach quatschen wir wieder über Computer und schauen uns das Kreislaufmodell an, das Prof. Sams selbst gebastelt hat. Nach einem weiteren Gespräch über Computer zeichnen wir die Blutkreisläufe ein und füllen das Blatt aus.

Im Ole sind vor allem die Freiheiten — man kann die ganze Zeit reden, auch mal rausgehen, eine Pause zu beliebiger Zeit einlegen — sehr zu genießen. Natürlich interessieren mich einige Fächer, wie zum Beispiel Biologie, mehr als andere.

GSK, 5. KLASSE 1996/97

Arbeitsform: Gruppenarbeit (max. 4 Persönlichkeiten)

Thema: Rom — Alltag (Spiel, Unterhaltung)

Abgabetermin: 25.01.1997

Arbeitsaufgaben:

- 1) Lest bitte den Ausschnitt aus dem Buch von Ugo Enrico Paoli genau durch, haltet in Stichworten fest, was euch wichtig und interessant erscheint !
- 2) Verfasst nun (jeweils 2 Seiten handschriftlich oder 1 Seite getippt, A 4, 12 Punkt)
 - a) Eine Einladung zu einem „Römischen Supertag“ im Stile einer Werbeagentur, die mit vier „Events“ das Publikum zu ködern versucht.
 - b) Einen Artikel für die „Klein-Bonum-Krone“ unter dem Titel „Die spinnen, die Römer!“. Autor ist niemand geringerer als Asterix selbst !

Die spinnen, die Römer!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

von Asterix

Man stelle sich vor, es gibt tatsächlich Leute, die nichts anderes tun, als den ganzen Tag zu spielen! Diese verrückten Leute nennen sich Römer. Schon die kleinen Kinder beginnen mit diesem Unsinn. Sie spannen arme, kleine Mäuse vor Wagen und hetzen sie zu Tode. Bei uns in Gallien ist niemand so dumm. Da spielen die kleinen Kinder wenigstens mit Schwertern und üben für den Krieg gegen die Römer.

Die jugendlichen Römer spinnen sowieso komplett. Sie spielen „Kupferfliege“!!!!

DIE SPINNEN DIE RÖMER!!!!!!!!!!!!!!

Die Erwachsenen sind überhaupt total gestört! Die haben nichts anderes zu tun, als zu tanzen und zu schwimmen. Und wenn sie besonders gut drauf sind, gehen sie ins Kolosseum und sehen zu, wie sich Gladiatoren und Raubtiere gegenseitig niedermetzeln. So etwas Unsinniges!!!!!!!!!!!!!!

Bei uns im schönen Gallien gibt es so etwas Blödes „Teutates sei Dank“ nicht!!!!!!

Wir haben sinnvolle Beschäftigungen, wie zum Beispiel „Wildschweinjagd“ und „Römerbeleidigen“! Bei uns würde niemand auf die Idee kommen, Schach zu spielen. Naja, da beweist es sich halt wieder:

DIE SPINNEN, DIE RÖMER!!!!!!!!!!!!!!

Die armen Kinder und Jugendlichen müssen mit Steinen und Nüssen spielen! Ich verstehe einfach nicht, daß jemand so etwas Blödsinniges tut.

Der größte Skandal allerdings ist, daß sie hin und wieder ihr prächtiges Kolosseum überschwemmen. Schwachsinnig!!!!!!!!!!

Ihre Häuser dagegen sind der pure Luxus. Unsere kleinen Häuser in Gallien sind zwar auch ganz nett, aber Bodenheizungen haben wir z.B. nicht.

Im großen und ganzen ist das Leben in unserem Dorf angenehmer als in Rom, denn bei uns wimmelt's wenigstens nicht von Verrückten. Im Gegensatz zu Rom, denn

DIE SPINNEN JA ALLE, DIE RÖMER!!!!!!!!!!!!!!

Von: Wiotschy, Christine, Steffi D.)

GSK, 5. KLASSE 1996/97

Arbeitsform: Einzelarbeit/Gruppenarbeit

Thema: Ägypten, Alltag — Frauen

Abgabetermin: 08. und 22.11.1996

1) Einzelarbeit (spätestens bis 08.11.1996 abgeben)

ca 15 Zeilen je Artikel) <r>Lesen und Kurzfassen in Stichworten der Artikel:

- a) Mathes-Hofmann, Judith: „Bei Scheidung hundert Peitschenhiebe für den Mann“ in: Geschichte. Magazin für Kultur und Geschichte. Archiv-Verlag, 18. Jahrgang, Heft 1/1992. S. 18-21.
- b) Wieke, Thomas: „Die Schöne, die da kommt“ in: Geschichte. Magazin für Kultur und Geschichte. Archiv-Verlag, 18. Jahrgang, Heft 3/1992. S. 28-30.
- c) Vandenberg, Philipp: „Kleopatra und ihre Kinder“ in: Geschichte. Magazin für Kultur und Geschichte. Archiv-Verlag, 17. Jahrgang, Heft5/1991. S. 8-11.
- d) Ray, John D.: „Hatschepsut — Der weibliche Pharao“ in: Damals. DVA, 27. Jahrgang, Heft 3/1995. S. 34-42.

2) Gruppenarbeit/max. 4 Persönlichkeiten (spätestens bis 22. 11. 1996)

Verfaßt einen Dialog (ca. 2 Seiten handschriftlich), in dem die ägyptischen Damen sich gegenseitig ihr Leid und ihre Freud gar herzlich mitteilen.

Es kann, wenn es schon sein muß, Ihr SITCOM-Fetischisten, muß aber nicht, das Niveau des grenzdebilen Schuhverkäufers und seiner Familie haben!



DELIKOMAT
Betriebsverpflegung Ges.m.b.H



Heiße Getränke rund um die Uhr

Kaffee, Mocca, Cappuccino, Kakao, Ovomaltine vom

HEISSGETRÄNKEAUTOMATEN

für **Industrie, Schulen, Ämter, Tankstellen.....**

Bahnhofstraße 54, 4050 Traun



07229 / 71 3 95 / 71 3 96

FAX 07229 / 71 3 95-15

a g'schichtl aus ole

Wir, die Schüler der 5c, möchten Ihnen einen kleinen Einblick in das offene Lernen bieten. Wir wählten für den Jahresbericht Geschichte, mit dem Thema: „Die Stellung der Frau in Ägypten“ aus den 6 Fächern Mathematik, Deutsch, Englisch, Biologie, Geographie und natürlich Geschichte, aus. Die Aufgabenstellung lautete, ein Theaterstück anhand zeitgeschichtlicher Texte zu schreiben.

Und nun unser Theaterstück:

In unserem Theaterstück handelt es sich um 3 Personen, die sich im Himmel wieder treffen.

B...Babete, eine Bäuerin im Niltal

N...Pharaonin Nofretete

H...Heike, die Hofdame von Nofretete

Die Handlung:

Babete, Heike und Nofretete schlendern gelangweilt von ihrer schneeweißen Wolke zum In-Lokal „Caffee zur Himmelfahrt“. Dort tauschen sie ihre unterschiedliche Lebenserfahrung aus. Bei einer Tasse heißer Schokolade beginnt Nofretete über ihr Leben zu erzählen.

N: Ach, es war eine Qual auf Erden, keiner liebte mich aus reinem Herzen, alle wollten nur mein Geld. Kein Sterblicher liebte mich.

B: Ach du, du hattest wenigstens viele Männer, und ich konnte fast keinen bezirzen. Jeden Tag habe ich harte Arbeit verrichtet, Tagein — Tagaus, ich freute mich schon fast auf den Tod.

H: Ich mußte auch sehr viel Arbeiten, nichts gegen dich Nofretete, aber deine Sklaven hatten mehr Freiheiten als ich, aber ich habe in meinem Leben nur zwei 2 Männer gesehen, meinen Vater und meinen Opa.

N: Männer sind nicht das wichtigste, ich war eine Pharaonin, aber ich konnte mich nie für das Volk einsetzen.

B: Ja, das Leben war kein Zuckerschlecken. Ich arbeitete rund um die Uhr, aber mein Mann gab die schwerverdienten Goldmünzen in der nächsten Schenke aus. Ich mußte also den Hof alleine versorgen und bekam nie Zuneigung von meinem Mann, denn er war immer sternhagelblau.

N: Ich weiß, meinem Volk erging es nicht gut, die Zeiten waren äußerst schlecht.

B: Genau, jedesmal wenn ich eine gute Ernte hatte, war dies ein schlechtes Omen, denn meistens folgte dann eine Überschwemmung.

H: Die Überschwemmungen trafen mich hart. Eines Tages geschah die verheerendste Nilüberschwemmung. Mein Haus und meine Familie wurden einfach weggespült. Das war das traurigste Ereignis in meinem Leben. Danach mußte ich mir ein neues Haus kaufen.

N: Deshalb warst du den ganzen Tag in meinem Palast und hast sehr hart für mich geschuftet. Als Anerkennung für die „harte“ Zeit bei mir, bekommst du eine zweite heiße Schokolade von mir spendiert.

H: Danke! Das war wirklich eine „harte“ Zeit für mich.

B: Das war ein „starker“ Schokoladentratsch mit euch beiden. Treffen wir uns mal wieder hier?

N+H: Nah sicher!

N: Mädels, der Abend ist noch jung. Kommt jetzt gehen wir noch in eine Männerstripbar, die heißt „Roter Engel“, und wir holen das nach, was wir in unserem irdischen Leben versäumt haben.

Wie gesagt so getan! Die drei haben nicht nur an diesem Abend Spaß, sondern werden in ihrem Aufenthalt im Himmel nur noch Spaß haben.

von: Markus Rieder, Alexis Seyfried, Christoph Noppinger

MATHEMATIK im OLE



Zu Beginn jedes Pensums wird an anschaulichen Beispielen erklärt, um was es bei diesem Thema geht. Dann werden verschiedene Lösungswege gezeigt. Am Ende befinden sich Rechenbeispiele und deren Lösungen. Die Rechnungen werden anschließend abgegeben und vom zuständigen Mathematiklehrer kontrolliert. Der OLE-Schüler wird danach über das Mathe-Pensum befragt.

Ein typisches Beispiel aus einem Mathe-Pensum (Lineare Gleichungssysteme):

$$\begin{array}{l} \text{I: } 4x + y = 38 \\ \text{II: } \quad y = x - 2 \end{array}$$

Lösungsmethoden:

1. Einsetzungsmethode: (Substitutionsmethode)

Die zweite Gleichung wird in die erste eingesetzt:

$$\begin{array}{l} 4x + (x - 2) = 38 \\ 5x = 40 \\ x = 8 \Rightarrow y = 8 - 2 \Rightarrow y = 6 \end{array}$$

SCHWEIGHOFER & ZÖHRER REISEBÜRO



A-5020 SALZBURG Fürbergstraße 49
Tel. 0662/650 000, FAX: 0662/650 283

2. Gleichsetzungsmethode:

Bei beiden Gleichungen wird dieselbe Variable isoliert:

$$4x + y = 38 \Rightarrow y = 38 - 4x$$

$$y = x - 2$$

$$38 - 4x = x - 2$$

$$40 = 5x$$

$$x = 8 \quad y = 2$$

3. Additionsmethode: Die gleiche Variable wird entfernt:

$$4x + y = 38$$

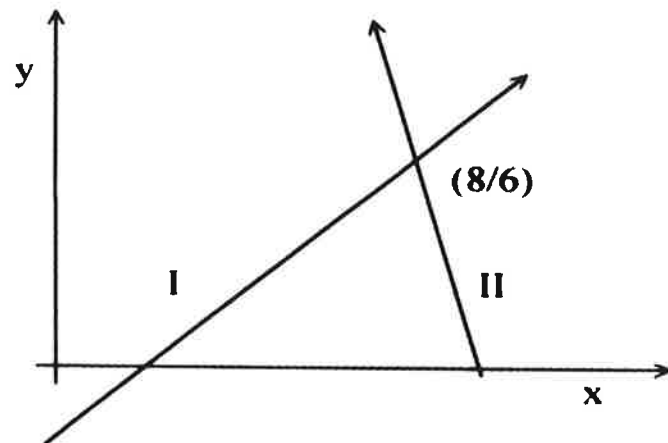
$$y = x - 2 \quad | -x, | \cdot (-1)$$

$$\Rightarrow 4x + y = 38$$

$$x - y = 2$$

$$5x = 40 \Rightarrow x = 8 \quad y = 6$$

4. Grafische Methode:



$$\text{I: } y = -4x + 38$$

$$\text{II: } y = x - 2$$

Jetzt ein Beispiel, das Sie nach 9 Jahren Schule können sollten:

Jemand läßt bei einem Weinbauern zwei Flaschen mit Wein füllen. Die eine mit Wein zu S 24.- pro Liter, die zweite mit Wein zu S 32.- pro Liter. Er will dafür S 48.80 bezahlen, nach Rechnung des Weinbauers ist er aber nur S 46.40 schuldig.

Die Ursache des unterschiedlichen Rechenergebnisses ist, daß die Flaschen bei der Füllung vertauscht wurden. Wieviel l faßt jede Flasche?

Ein kleiner Tip: Für die Liter des S 24.- teuren Wein setzt man x für den anderen y ein.

Zurück zum OLE !

Bei uns sieht der ungefähre Arbeitsablauf etwa so aus:

1. Wir lesen uns die Erklärungen zum Thema durch
 2. sehen uns die vorgerechneten Beispiele genau an
 3. rechnen jedes Beispiel und ärgern uns über deren große Zahl
 4. wenn wir nicht weiterkommen, sehen wir in den Lösungen nach
- geben die Rechnungen ab und machen wenn verlangt eine Überprüfung.

Unser Kommentar (Lukas, Michael, Rick, Wolfgang)

Mathematik im OLE ist weit besser als im normalen Unterricht!

Einmal OLE — immer OLE!!

E-OLE!!

Let's look back at what we've done this year - there were good times, but also bad ones!

We all liked the 1st project „Aspects of Immigrant Life in Great Britain, reflected in Modern Literature“ because we learned a lot about people from the West Indies, who are now living in England. We listened to reggae music on tapes and tried to ‚translate‘ the lyrics of the songs (written in ‚patois‘ dialect - a variety of English developed in Jamaica) into English.

We all hated the 1st grammar exercise - THE TENSES - it was too long and too difficult - we had to write a test about it and our English teacher got really angry when many of us had a lot of mistakes.

We're now working on the 2nd grammar exercise - THE PASSIVE VOICE - and it is far better (teachers are capable of learning, too!)

There are a lot of grammar games which are really funny and where you can learn a lot while playing.

Some of us liked the project „ARCADE KIDS“ best. We had to read newspaper articles and learned a lot about gambling addiction.

Instead of a test there was a presentation in our regular English lessons:

1) Role play:

e.g. conversation between a therapist, an addicted gambler, parents, sisters and brothers, friends etc.

2) Acrostics:

We had to make acrostics with the words ‚ARCADE KIDS‘ - looks easy, but just try to do it!

3) Poems:

We had much fun writing poems of our own, topic: gambling addiction.
We hadn't known so far that there are really great poets in our class!!

Arcade Kids

Acrostics

A ll
R escued
C hildren
A re
D iscouraged
E ntirely

K ids
I n
D amaged
S ouls

(Wolfgang, Lukas, Rick, Michael)

Poems

Everywhere are lights
Flashing and colourful

Gambling, gambling, gambling
That was the only thought I had

Winning, winning, winning
That was, what I wanted

One cherry, two cherries, and.....
Shit - an apple!!!!

100 £ paid, 2 £ won
No money left! Now I'll go.....

Where to???????????????

(Rick)

Friend

I go to the arcades
I want to find new friends
there are lots of people - and machines!

I'm sitting in front of a machine
it has eyes
but it cannot see

It has a mouth
but it cannot talk to me

It has an arm
but it cannot touch me

It has no heart
so it has no feelings
but it's the only friend I have

(Erika)

OLE-Befragung

Im Rahmen der Pensensarbeit veranstaltete die 5C eine Straßenbefragung zum Thema Offenes Lernen. Über 200 Personen aller Altersstufen wurden zwei Fragen vorgelegt und je vier Antworten angeboten. Dabei zeigte sich, daß viele Menschen zwar eine dynamische Schule in einer dynamischen Welt befürworten, aber nur wenige konkrete Vorstellungen von Lernformen haben, die auf mehr Eigenverantwortung des Schülers/der Schülerin abzielen.

Die Umfrage diente der Klasse darüber hinaus als Grundlage für eine von ihr und der 7C gestaltete Seite in den Salzburger Nachrichten, die ebenfalls dem Thema Offenes Lernen gewidmet ist.

Hier die Ergebnisse im Detail:

1. Was bedeutet der Begriff 'Offenes Lernen'?

a) Lernen im Freien: Die Schüler sollen in der wärmeren Jahreszeit im Schulhof und in Parks unterrichtet werden, weil Untersuchungen ergeben haben, daß junge Leute viel zu wenig Frischluft konsumieren. 14,5 Prozent

b) Lernen ohne Noten und Überprüfung: Die Lehrer bieten ihren Unterricht nur noch an. Die Schüler tragen selbst die Verantwortung, ob sie aufpassen, mitlernen und am Schluß des Gymnasiums die Hürde der Matura schaffen. 21 Prozent

c) Selbsttätiges Lernen ohne Lehrervortrag: Die Schüler unterrichten sich anhand vorbereiteter Materialien selbst, entscheiden autonom, welchem Fach sie sich in einer bestimmten Stunde widmen wollen und „benutzen“ den Lehrer nur als Auskunftsperson bei Problemen; von Zeit zu Zeit werden die Ergebnisse vom Lehrer ausgewertet, der Wissenstand überprüft. 33 Prozent

d) Bedürfnisorientiertes Lernen: Die Lehrer verzichten teilweise auf vorbereitete Unterrichtsstunden und lassen sich auf Inhalte ein, die den jeweiligen aktuellen Bedürfnissen der Schüler entsprechen; der Ausgang der Stunde bleibt völlig offen. 31 Prozent
Keine Meinung: 1 0,5 Prozent

2. Was halten Sie davon, wenn Schüler sich während der Unterrichtszeit außerhalb der Schule aufhalten und ohne Lehrperson etwa Straßenbefragungen durchführen?

a) Das ist unverantwortlich. Die Schüler sollen lieber etwas lernen. Lehrer haben schon genug Freizeit und sollen gefälligst ihren Dienst tun. Was ist, wenn die Schüler etwas anstellen? 11 Prozent

b) Heute wird in den Schulen dauernd herumexperimentiert. Ist die Zeit für solche Extratouren nicht zu schade? Hätte man stattdessen nicht Wichtigeres machen können? 13 Prozent

c) Die Schule muß sich an eine veränderte Welt anpassen. Dazu gehören neue Lernformen, die Einbeziehung der Welt außerhalb des Klassenraums und die Eigenverantwortung der Schüler. Gut so. 67 Prozent

d) Das interessiert mich überhaupt nicht. 9 Prozent

Überwegs

paris — immer eine reise wert!

Wie es in unserer Schule schon zur Tradition geworden ist, besuchten auch dieses Jahr die 7. Klassen die Länder ihrer 2. lebenden Fremdsprache.

Dieser Bericht handelt von der Reise der Französischgruppen der 7a und der 7b (unter der fachkundigen Leitung von Frau Professor Hackenberg und Frau Professor Haslauer) nach Paris.

Am Freitag, dem 18.10.1996, ging die Fahrt endlich los.

Mit gepackten Koffern und Reisetaschen standen wir am frühen Vormittag am Hauptbahnhof Salzburg, bereit, den Intercity-Zug nach Paris zu nehmen.

Nach der ungefähr 10 Stunden dauernden Fahrt — die der Großteil der Schüler ohnehin im Speisewagen verbracht hatte — waren wir froh, endlich am „Gare de l'est“ — also am Ostbahnhof von Paris — aussteigen zu dürfen.

Sofort wurden wir von den (größtenteils überaus freundlichen) Gasteltern abgeholt. Den darauffolgenden Tag durften wir mit unseren Gasteltern und Geschwistern verbringen, um diese näher kennenzulernen.

Auch der Sonntag sollte eigentlich unter das Zeichen der (Gast-) Familie gestellt werden, doch viele Siebtklassler zogen es vor, lieber in Rudeln die Stadt zu erkunden. Besonders beliebt war der „Marché aux puces“, der Flohmarkt, auf dem viele Schüler — ob der schönen Sachen — schon frühzeitig fast ihre ganze Barschaft los wurden.

Mit der gesamten Klasse ging es am Montag schließlich, nach einem mehrstündigen Stadtmarathon, bei dem wir unter anderem auch NOTRE DAME sahen, auf den Eiffelturm. Die Aussicht, die man dort oben geboten bekommt, ist unvergleichlich.

Leider strömten die Touristenmassen auch in der Nachsaison noch auf den Eiffelturm, sodaß wir mehr Zeit dort verbringen durften, als uns lieb war (einige wären gerne noch einmal zum „Marché aux puces“ gefahren) ...

Für den nächsten Tag hatten wir uns das Schloß Versailles vorgenommen. Dank unserer Verkehrsnetzkarte kamen wir auch dort ohne Probleme hin. Von unseren Professorinnen bekamen wir eine Menge geschichtlicher Fakten über dieses monumentale Bauwerk mit seinen weitläufigen Gärten erzählt — ob etwas davon in unseren Köpfen hängen geblieben ist, sei dahingestellt ...

Am nächsten Tag beehrte unsere Schülergruppe wieder die französische Landeshauptstadt. An der Oper vorbei ging es sofort in die nahegelegenen exklusiven Kaufhäuser von Paris.

Später besuchten wir kurz den „Louvre“ und sahen die Orangerie.

Den späteren Nachmittag, den wir übrigens am von beinahe genialen Portrait- und Karikaturkünstlern übersäten Mont Martre verbringen durften, versüßte uns Frau Professor Hackenberg mit einigen guten Witzen aus ihrem reichhaltigen Fundus. Auch der Donnerstag wurde in Paris verbracht, wo wir im Rahmen einer Museen(tor)tour auch die Kunstwerke im weltberühmten „Musée d'Orseilles“ bewunderten. Vorher jedoch durften wir das Vergnügen einer Bootsfahrt auf der Seine miterleben. Nach dem Essen im „Quartier Latin“ fuhren wir — wie immer — per U-Bahn zur „Grande Arche de la Défense“, einem modernen Monumentalwerk.

Viele sahen sich das Marmor- und Betonbauwerk nur kurz an und verschwanden anschließend im darunterliegenden Großkaufhaus.

Der Freitag bescherte uns einen Ausflug nach „La vilette“, ins Satellitenviertel von Paris.

Dort sahen wir zwei packende 3D-Filme und gingen anschließend zur nahen Fast-Food-Kette essen. Dort fand sich in einem Hamburger ein Stück Plastik, das einem Präservativ in der Form nicht unähnlich war ...

Am nächsten Tag ging es mit einigen unvergeßlichen Eindrücken „im Gepäck“ wieder nach Hause nach Salzburg.

frankreichwoche der 7a/7B

Paris (18.10.1996 - 26.10.1996)

Mit einer größeren Motivation als sonst, begann das Schuljahr 1996/97 für die Französischgruppen der 7.Klassen, durch den zuerst geglaubten „Urlaub“ in Paris.

Mit unseren Französisch-Professorinnen, Haslauer und Hackenberg, machten wir uns Freitag Mittag in die französische Hauptstadt auf.

Die über zehnstündige Zugfahrt war von mehr oder weniger falschen Gesängen und Schnarchkonzerten begleitet. (Grapscher und Begrapschte hatten ebenso ihren Spaß auf der Fahrt in die Stadt der Liebe.)

Mit erhöhtem Adrenalinpiegel fieberten wir den Bekanntschaften mit unseren Gastfamilien entgegen. Durch einige Probleme fanden nicht alle Unterkunft bei einer Gastfamilie. Daher wurden sechs SchülerInnen, samt Elternersatz (spricht: Lehrkörper), in einem Hotel einquartiert.

In Paris war das Wetter eigentlich sehr schön, bis auf die Referate, die es geregnet hat, da sich einige nicht mehr vom <<Marché aux Puces>> trennen konnten und erst mit einer Stunde Verspätung auftauchten.

Nachdem jede Familie das Wochenende für seinen Gast individuell gestaltet hatte (zB: 10km-Lauf oder Freiborgien), begann am Montag das kulturelle Monsterprogramm.

Da uns am Montag noch der Lift auf die Spitze des Eiffelturms brachte, liefen wir uns am Dienstag in Versailles und Umland die Füße wund.

Am Mittwoch besuchten wir Montmartre, wo sich einige ein mehr oder weniger gelungenes Portrait malen ließen. Die Maler mußten sich besonders anstrengen, da sie von unseren kritischen Blicken beobachtet wurden.

21 Eiszapfen saßen am nächsten Tag auf einem Ausflugsschiff und durften die Sehenswürdigkeiten noch einmal über sich ergehen lassen.

Am vorletzten Tag gaben wir uns dann die Kugel, welche ein rundes Kino in <<La Villette>> war.

Anschließend besuchten wir das 3D-Kino, das uns durch technische Meisterleistungen eine neue Realität eröffnete.

Kultureller Treffpunkt der Klassengemeinschaften war, wie meistens, ein durch Fast-Food bestechendes Restaurant, genannt QUICK. Bestechend vor allem durch Plastikverpackung um und in den Burgern.

Danach besuchten wir <<Quatre Temps>>, das „weltgrößte“ Einkaufszentrum, wo wir uns für die Heimfahrt und manche auch für Mehr, versorgten.

4a in Wien

Die Abreise war ziemlich früh. Die letzten erschienen mit Kissenabdruck auf der Wange. In Wien angekommen, absolvierten wir das typische Wienprogramm im Schnelldurchlauf. Der Regen war unser ständiger Begleiter. Halb verhungert und mit lädierten Füßen kamen wir schließlich doch noch im Jugendgästehaus Wien-Brigittenau an. Beim Inspizieren der sanitären Anlagen stellten wir fest, dass ein Waschbecken für 27 Personen eindeutig zu wenig war. Allzu langer Aufenthalt war uns nicht gegönnt. Hurtig ging's weiter. Vier ins Musical, der Rest ins Orpheum. Dolores Schmidinger haute uns einfach um. Zum Schlafen war es schon zu spät.

Nächster Tag: 6.30 Uhr Tagwache. Natasas Wecker klingelte ohne Ende. Carnuntum, das interessante römische Lager überwältigte uns alle. Bei der Rätselralley konnten natürlich nur wir gewinnen. Der Busfahrer setzte uns in der Maria-Hilferstraße ab. Das war unsere einzig lange Verschnaufpause. Danach tauchten wir in „The Leaving Sea“ im Imax-Kino ein. Die Leinwand war so groß, dass wir sie nicht in unser Blickfeld bekamen. Im Prater war es echt ‚Leiwand‘. Das sagt alles darüber aus.

Am nächsten Tag (bei der Führung durch die Altstadt) erschreckten uns Hexen und Henker. Danach mussten wir nach einem viel zu kurzen Aufenthalt Wien verlassen. Wir möchten uns zum Abschluß noch bei Frau Prof.Dörrich bedanken, weil sie sehr geduldig war und uns diese Wienreise ermöglicht hat.

Regina Fleischanderl, Ester Reichl, Nora Resch, Julia Seyss-Inquart, 4A

VERTRAUENS-GARANTIE

Sollte Euch der Kurs - wider Erwarten - nicht gefallen, könnt Ihr bis zur Halbzeit in eine andere Fahrschule wechseln und bekommt die Kursgebühr in voller Höhe zurückerstattet.

LAST MINUTE FAHRSTUNDEN

Ihr habt die Möglichkeit für ausgefallene Fahrstunden einzuspringen. Der Vorteil: zum halben Preis!!

DOOR-TO-DOOR-SERVICE

Auf Wunsch holt Euch der Fahrlehrer im Stadtgebiet gratis von zu Hause oder von der Schule ab.

GRATIS FAHRSTUNDEN AKTION

Mit etwas Einsatz und mit vielen Freunden könnt Ihr Euch den Führerschein verdienen.

FAHREN WIE JAMES BOND?

Ein völlig neues Fahrgefühl im BMW Z3 Roadster! Total cool und im B- Paket gratis dabei!!!



Hol Dir die Lizenz zum Fahren

...der coole Weg zum Führerschein!!!

Info-Hotline: 84 65 22

YOU DRIVE ME CRAZY YOU DRIVE ME CRAZY

Die Wienfahrt

Der 4a

Am Donnerstag in der Früh ging es los,
die Spannung war schon riesengroß.
Fotos wurden gleich gemacht,
und wir haben viel gelacht.
Unter starken Regengüssen,
durch Wien wir haben laufen müssen.
Müde und komplett k.o.,
waren wir jetzt trotzdem froh,
denn wir fuhren in das Jugendheim,
und lebten uns dort ganz schnell ein.
Nach Musical und Kabarett,
taten uns die Füße weh.
Nach einer schlaflos langen Nacht,
sind wir morgens müd' erwacht.
Nach Carnuntum fuhr'n wir schnell,
und die Sonne schien sehr hell.
Shopping war dann angesagt,
und wir haben uns gefragt:

„Wo kommt denn das Geld bloß hin?“
kauften Sachen ohne Sinn.
Im Kino gab's dann „Living Sea“,
vergessen werden wir das nie.
Im Prater dann er neu'ste Schrei,
sechs Leute waren nicht dabei.
Kurz war auch die zweite Nacht,
viele haben durchgemacht.
Nach einer Führung durch die Stadt,
aßen wir uns beim „Mc'i“ satt.
Im Zug, nach vielen Hindernissen,
begannen wir schon Wien zu missen.
In Wien waren's drei schöne Tage,
das ist sicher keine Frage.
Ein „DANKE“ an die DÖ zum Schluß,
die immer uns ertragen muß.
Die 4a
Petzi, Eva, Mariella und Marija.



eine radTour von enns nach krems

1.Tag:

In Salzburg wir uns trafen,
und vor lauter Streß auf den Nopsi vergaßen.
Während wir im Zug für Sams Liebesbriefe schrieben,
hat dieser die Zeit mit Würfelspielen vertrieben.
Er'ahnte noch nichts von seinem Glück,
denn als die Frau kam hat er sich verdrückt.
in ENNS angekommen,
hat unsere Radfahrt begonnen.
Wir fuhren ins KZ,
dort war es gar nicht nett.
DAS war ein trauriger Ort,
darum fuhren wir bald wieder fort.
Bald hatten wir von den den Stürzten Schrammen,
und der Masti wollte eine Frau rammen.
Das Stadttheater von GREIN ,
war wirklich sehr klein und fein.
Mit Aussicht auf länger Aufbleiben für ein paar
Stunden,
haben sich ein paar den steilen Berg raufgeschunden.
Doch der Freh machte nur einen Scherz,
und zurück blieb im Fuße der Schmerz.

2.Tag:

Gleich am Morgen stürzte die Andi vom Rad,
die Haslauer den Lamerpaci um Hilfe bat.
Während die restliche Gruppe am Ufer weilte
er der Andi um Hilfe eilte.
Nach dem Schifffahrtsmuseum ging es weiter,
vor dem Besuch im Kraftwerk waren alle noch heiter.
Dann kam ein älterer Mann,
der zu erzählen begann.
Der Sams war ganz gebannt,
und der Rest schlief an der Wand.
Die Erzählungen wurden immer schlauer,
und alle außer dem Sams langsam sauer.
Auch draussen wollte er nicht von uns lassen,
das brachte uns dazu den Ort zu verlassen.
Dann gab es 3 Liter Eis zu essen,
die waren im Nu aufgefressen.
Wir stellten unsere Räder unter unter,

Text von: Alexandra Rittenau, Nicole Ebner und Sarah Friedel

Noch ein herzliches Dankeschön an die anwesenden Professoren, Frau Haslauer, die Französisch-Praktikantin Magali, unseren Klassenvorstand Herrn Sams und ganz besonders Herrn Freh, der die ganze „Reise“ organisiert hat, die sich ein ganzes Wochenende freige-nommen haben.

und gingen auf den Berg keuchend aber munter.
Dort oben trohte AGGSTEIN ganz verfallen,
doch sie hatte uns wirklich gut gefallen
Zuerst wurde das Lager gerichtet,
und dann die Ruine besichtigt.
Einst wohnten dort die Raubritter,
sie sperrten ihre Feinde hinter hinter Gitter.
Wir spielten dann verstecken.
und huschten in allen Ecken.
Danach gab es ein gutes Essen,
doch der Freh hatte noch etwas vergessen.
Sekt-Orange, Torte und ein Karte,
weil Dominik Geburtstag hatte.
Räuber und Geandarm war dann angesagt,
doch die Räuber hatten versagt.
Die Räuber hatten sich vereinigt,
und die Polizisten gesteinigt.
Im Dunklen wurden Geschichten erzählt,
die haben ihre Wirkung nicht verfehlt.
Uns wurde ganz Angst und Bang,
doch das dauerte nicht lang.
Denn wir mußten zu Bette gehen,
Schließlich hatten wir am Morgen früh aufzustehen.

3.Tag:

Wir gingen hinunter ins Tal,
der Weg der war sehr schmal.
Die Venus ist aus Stein gehauen,
und nicht schön anzuschauen.
Nur wegen der Venus fuhren wir zum 2. Mal nach SPITZ,
das war wirklich ein Witz.
Unsere nächste Station war DÜRNSTEIN,
wir schlugen den Weg zur Ruine ein.
Danach brachte uns der Lamerpaci eine Jause,
und wir machten eine Pause.
KREMS war unser letztes Ziel,
Noch mehr Radfahren war uns zuviel.
Denn es war eine bittere Kälte
sodaß uns der Finger schwellte.
Nun sitzen wir im Zug,
und haben vom Radfahren für lange Zeit genug!!!

SPORT

BASKETBALL-OBERSTUFENMEISTERSCHAFT

Ein Finaleinzug wäre möglich gewesen!

Mit Vereinspielern aus Oberndorf, Elixhausen und dem Nonntal stellte das Christian-Doppler-Gymnasium im diesjährigen Bewerb eine äußerst konkurrenzfähige Mannschaft. Daß aus dem erklärten Ziel — Erreichen des Finales — doch nichts wurde, hatte mehrere Gründe:

In der vorentscheidenden Vorrunde war nur das halbe Team verfügbar, weil sich die 7C auf Klassenfahrt befand. Der Schlüsselspieler Marco Denadic hatte zudem an diesem Tag eine Schularbeit und war erst zu Beginn des zweiten Spieles einsatzbereit. Somit konnte nur der zweite Gruppenplatz erreicht werden, was wiederum für die Zwischenrunde entscheidende Konsequenzen hatte. Das BG II-Team mußte gegen die beiden Sieger der anderen Gruppen antreten, aber mit zumindest einem Sieg wäre das Erreichen der Finalrunde der letzten vier möglich gewesen.

Der Turnierfavorit (und spätere Landesmeister) BRG Akademiestraße konnte nur eine Halbzeit gefordert werden und im Spiel gegen die HAK I führte eine Undiszipliniertheit, die den Ausschluß eines Spielers zur Folge hatte, zum raschen Verspielen des zuvor herausgearbeiteten Vorsprunges.

Das Spiel ging knapp verloren, und unserer Schule blieb unter zwölf gestarteten Teams der immer noch gute fünfte Gesamtrang.

Mag. Harald Wollrab



Spielerggebnisse:

Christian-Doppler-Gymnasium - HTL Hallein 28:25

Christian-Doppler-Gymnasium - BG Hallein 20:28

Christian-Doppler-Gymnasium - BRG Akademiestraße 24:42

Christian-Doppler-Gymnasium - HAK I 26:31

Die besten Werfer:

Florian Häusler 46, Marco Denadic 17, Ralf Totschnig 15, Daniel Zauner 8, Sebastian Riedl 6, Robert Galvan 4, Nicolas Marchand 2

BADMINTON-SCHÜLERMEISTERSCHAFTEN

Am 2.5.1997 fanden die Badminton-Landesmeisterschaften in der Hauptschule Walsersfeld statt.

Unsere Schule nahm im Oberstufenbewerb mit je einer Mädchen- und Burschenmannschaft teil, ebenso mit einer Unterstufenmannschaft (2 Mädchen, 2 Burschen).

Die Mannschaft der Unterstufe setzte sich erfolgreich gegen die Hauptschule Lehen sowie gegen die Hauptschule Hof 1 und Hauptschule Hof 2 durch und qualifizierte sich somit für die Bundesmeisterschaft, die von 29. - 31.5.1997 in Schwaz/Tirol stattfand.

Bei der Bundesmeisterschaft spielten 10 Unterstufen-Mannschaften in zwei Fünfergruppen. Das Team des BG/BRG erreichte in allen Gruppenspielen ein Unentschieden und aufgrund des besseren Satzverhältnisses den 2. Platz in seiner Gruppe.

Im Kreuzspiel gegen das BG/BRG Gleisdorf entschied das bessere Satzverhältnis nach einem erneuten Remis für die Niederösterreicher.

Im Spiel um Platz 3 setzte sich die Serie der Unentschieden fort, wieder mußte das Satzverhältnis die Entscheidung bringen, die zugunsten des BG/BRG Feldkirch (Vorarlberg) ausfiel.

Unsere Mannschaft belegte bei der Bundesmeisterschaft 1997 den guten 4. Platz.

Wir gratulieren herzlich.



Die SpielerInnen:

- 1) Kicking Christoph (4C)
- 2) Wizani Stefan (2C)
- 3) Hölzl Markus (4C)
- 4) Maureder Sandra (4C)
- 5) Moisl Kathrin (3C)
- 6) Spannberger Martina (4C)

Betreuerin: Mag. Jutta Habermann

HANDBALL-MÄDCHEN Landesmeister 1997

Die neu formierte Handball-Schulmannschaft der Unterstufe (1.8.1982 und jünger), bestehend aus vier exzellenten Vereinsspielerinnen und sieben besonders sportlichen Mädchen der dritten Klassen, konnten die Landesmeisterschaft ganz souverän für sich entscheiden. Die beiden Konkurrenten SHS Schloßstraße (9:1) und HS Bürmoos (7:1) wurden in jeweils 2 x 15 Minuten Spielzeit regelrecht deklassiert. Die Tore für unsere Schule erzielten Kapitän Monika Stefanoska (7), Irmi Heinrich (4), Sara Stöger Müller, Judith Kremsmair (je 2) und Verena Schöppl (1). Damit war das Christian-Doppler-Gymnasium berechtigt, das Bundesland Salzburg bei den Bundesmeisterschaften in Kärnten zu vertreten.

Die Bundesmeisterschaften „Handball 2000“ fanden diesmal in der Zeit von 12. bis 15. Mai in Kärnten statt. Die Anreise erfolgte problemlos mit organisierten Bussen. Unsere komfortable Unterkunft Hotel-Pension Rösch befand sich in Viktring, ganz in der Nähe von Klagenfurt. Schon im ersten Gruppenspiel in Klagenfurt-St. Ruprecht gegen den Kärntner Landesmeister wurde klar, daß äußerst ausgeglichene Teams am Start waren. Alles schien möglich. Die Kärntnerinnen - letztendlich Gruppenzweiter und damit im Semifinale - konnten schließlich ihren Heimvorteil nutzen und gewannen knapp mit 7:5. Im zweiten Gruppenspiel in der Sporthalle Feldkirchen traf das CD-Gymnasium auf die schnelle Mannschaft der SHS Linz. Auch in diesem Spiel schlugen sich unsere Mädchen vorbildlich - in der 22. Minute stand es 8:8. Karin Ittensammer zeigte im Tor ihre bislang beste Leistung und konnte einige 7-Meter-Würfe halten.



v.l.n.r.: Monika Stefanoska, Sara Stöger Müller, Judith Kremsmair, Karin Ittensammer, Veronika Eder, Sabine Pomhoff, Valerie Hekl, Astrid Ollinger, Irmi Heinrich, Verena Schöppl und Jenny Rödl.

Doch die völlig verpatzten Schlußminuten und der Ausfall von Monika Stefanoska (Hüftverletzung) führten zu einer enttäuschenden 8:12-Niederlage. Gegen den Turnierfavoriten BRG 16 Wien war nichts auszurichten, es konnte der gesamte Kader eingesetzt werden und mit 6:16 fuhr unsere Schule eines der besten Ergebnisse gegen den späteren Bundesmeister ein. Damit gab es nur noch ein Ziel: ein Sieg gegen Tirol, um in das Spiel um Platz sieben zu kommen. Mit 14:12 fiel dieser zwar knapp aus, das bedeutete aber den erlösenden Platz vier in der Gruppe I. Auch das abschließende Spiel in Viktring gegen die Mannschaft aus dem Burgenland hätte unsere Mannschaft gewinnen können, ja fast müssen. Aber die Luft war draußen und es setzte eine bittere 4:8-Niederlage und damit nur Platz acht in der Endwertung. Bundesmeister wurde Wien vor Steiermark und Niederösterreich. Abgerundet wurden die Tage in Kärnten durch ein schönes Rahmenprogramm, das einen Besuch im Minimundus, eine Wörtherseerundfahrt und den fantastischen Ausblick vom Pyramidenkogel beinhaltet. Fazit der Veranstaltung: Das Spiel um Platz drei wäre möglich gewesen, diese Chance wurde aber in den ersten beiden Spielen mit viel Pech vertan. So bleibt die Hoffnung für das nächste Jahr, denn die gesamte Mannschaft war heuer eine der jüngsten und ist auch 1998 (bis auf Sara Stöger Müller) noch spielberechtigt.

Die Tore in Kärnten erzielten Sara Stöger Müller (15 - damit siebentbeste Werferin des gesamten Turniers!), Verena Schöppl (10), Judith Kremsmair (5), Monika Stefanoska, Irmi Heinrich (je 3) und Jenny Rödl (1).

Besonderen Dank möchte ich an dieser Stelle an die Handball-Experten Lolita Magelinskiene, Markus Rinnerthaler und Monika Stefanoska richten, die mich in der Vorbereitung ganz entscheidend unterstützt haben. Die mitgereiste Kollegin Michaela Slatner war über alle (schweißtreibenden) Tage eine souveräne Betreuerin und hatte für jedes Problem eine passende Lösung parat. Herzlichen Dank!

Mag. Harald Wollrab

Dabei sein ist alles.

Unsere Nervosität ließ sich nicht verstecken, als wir am 28. Mai 97 zur Landesmeisterschaft der Salzburger Schuler antraten. Unsere Schule wurde mit 6 Mannschaften (3x weibl. UST, 3x männl. UST) vertreten. Während sich die anderen Schüler dem Unterricht widmen durften, gingen wir auf den Platz um uns einzuspielen. Mit schweißnassen Händen warteten wir auf den Anpfiff. Bald war es soweit, die restlichen Mannschaften aus Salzburg (z.B. Seekirchen, Henndorf, Faistenau.....) waren eingetroffen. Mit konzentrierten Blicken studierten wir



BG/BRG III (4a)

„unauffällig“ ihre Spielweise. Uns konnte natürlich niemand das Wasser reichen. In den Spielpausen feuerten wir unsere Mannschaften an.. Das Resultat konnte sich blicken lassen. Von unseren 6 Mannschaften dürfen immerhin 3 bei der Bundesmeisterschaften (16.-18. Juni) in Salzburg teilnehmen. Wir (Mädchen) sind mit unserer hervorragenden Leistung, dem 2. Platz, sehr zufrieden und freuen uns auf die Bundesmeisterschaft. Aber schließlich zählt nicht nur das Resultat, sondern — wie unsere Jungs zu sagen pflegen : DABEI SEIN IST ALLES.



BG/BRG II (3d)



BG/BRG III (4a)



BG/BRG II (3a/c)



BG/BRG I (3a/c)



BG/BRG I (3a)

FAUSTBALL- Landesmeister- schaften 1997

SPORTLICHE ERFOLGE VON SCHULMANNschaften am BG/BRG SALZBURG 1996/97

Badminton:

1 Unterstufenmannschaft, je eine Oberstufenmannschaft (weiblich und männlich)

Unterstufe:

1. BG/BRG Salzburg
2. HS Lehen
3. HS Hof
4. HS Hof

Oberstufe:

jeweils der 2. Platz für unsere Teams

Die Unterstufen-Mannschaft qualifiziert sich somit für die Bundesmeisterschaft.

Ergebnisse der Bundesmeisterschaft:

1. BG/BRG Schwaz (T)
2. BG/BRG Gleisdorf (NÖ)
3. BG/BRG Feldkirch (V)
4. BG/BRG Salzburg (S)

Faustball:

je drei Mannschaften weiblich und männlich der Unterstufe

weiblich:

1. BG/BRG Salzburg (3B/3C)
2. BG/BRG I (3A/3D)
3. HS Henndorf
4. HS Seekirchen
5. BG/BRG III (4A)

männlich:

1. HS Schwarzach
2. BG/BRG I (3A/2C)
3. BG/BRG III (4A)
6. BG/BRG Salzburg (3D)

Die Ersatz- und Zweitplatzierten sind für die Bundesmeisterschaft qualifiziert, die von 16. - 18.6.1997 in Salzburg auf der Panorama Sportanlage in Liefering stattfindet. Unsere Schule ist also mit drei Mannschaften vertreten, SpielerInnen und BetreuerInnen hoffen auf lautstarke Unterstützung durch zahlreiche Fans!

Für die zahlreiche Beteiligung unserer Schule an der Landesmeisterschaft erhielten die Teams einen neuen Faustball vom Faustballverband!

Fußball:

Unterstufe:

3. der Vorrunde

dzt. 3. Platz in der unteren Play Off (= 7. von 9 Mannschaften)

Oberstufe:

1. Platz bei Bezirksmeisterschaft (Oktober 1996)

3. Platz bei Landesmeisterschaft

Vizemeister der Hallenmeisterschaft (Feb. 97)

Schifahren:

3. Platz: Claudia Lederer (3B)

5. Platz: Theresa Schörghofer (1B)

2. Platz: Mannschaft Jg. 85/86

2. Platz: Mannschaft Jg. 83/84

Handball:

Unterstufen-Landesmeisterschaft (16.4.1997)

1. BG/BRG Salzburg

2. HS Bürmoos

3. Sporthauptschule Schloßstraße

Bundesmeisterschaft (12. - 15.5.1997 in Klagenfurt)

8. Platz: BG/BRG Salzburg

Basketball:

Unterstufe

Milch-Cup: Ausgeschieden in

der 1. Runde

Oberstufe

Landesmeisterschaft: 5. Platz

Mag. Jutta Habermann

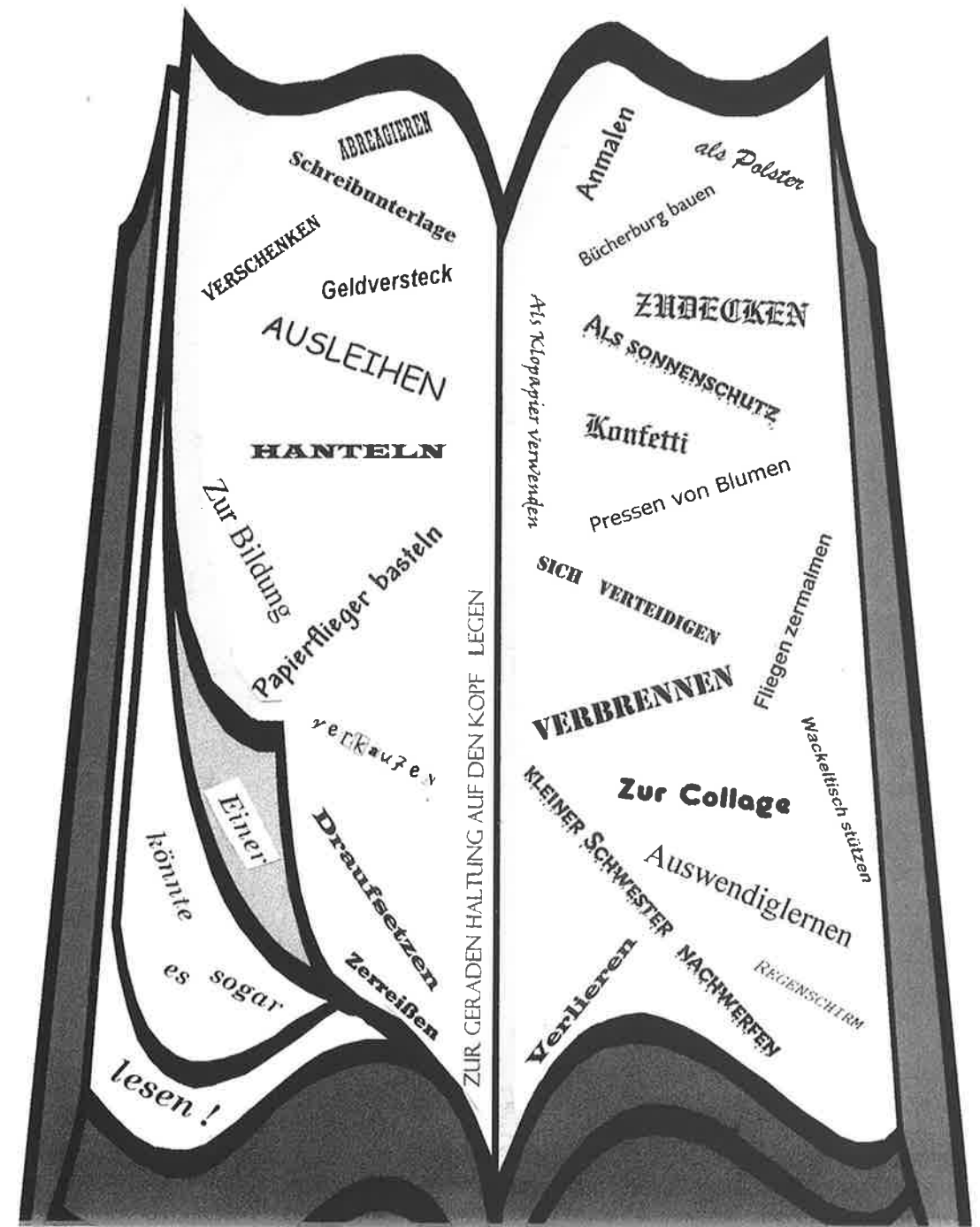
Voltigieren:

Landesmeisterschaft 2 Phasen A
Daniela Strigl: 1. Platz



literatur und kunst

WAS MAN MIT EINEM BUCH ALLES MACHEN KANN



ausbau von erzählkernen in verschiedenen textsorten

Der Ausbruch eines Zirkuslöwen hat kürzlich in der australischen Stadt Darwin um ein Haar eine Hochzeit verhindert. Das Paar war im Botanischen Garten der Stadt gerade im Begriff, die Trauungsurkunde zu unterzeichnen, als Brautpaar und Gäste den in etwa 200 m Entfernung unter einem Baum liegenden Löwen entdeckten. Nach Mitteilung der Standesbeamtin reagierten alle Beteiligten nach einer Schrecksekunde sofort: Das Raubtier immer im Blick, wurde das wichtige Dokument eilends unterschrieben.

LÖWIN LECKTE LEO AUS LIEBE

Ich befinde mich hier beim gesellschaftlichen Großereignis des Jahres. Fürstin Bianca und Fürst Leo wollen hier und heute den Bund fürs Leben schließen.

Gerade stecken sich die beiden den Ring an. Großmutter Gloria greift gerührt zum Taschentuch und schneuzt sich hinein. Da macht die Standesbeamtin ein erschrockenes Gesicht, alle Gäste wenden sich um. Nun so laut hat sich die Großmama auch nicht geschneuzt!

Gräfin Sonja von Hohenzahl springt panisch auf einen Sessel und fängt zu kreischen an. Jetzt bemerkt auch das Brautpaar: Ein braunes, großes, sehr hungrig aussehendes Etwas kauert unter einem kaum 200 Meter vom Altar entfernten Busch.

Ein paar Sekunden verstreichen, jetzt erst reagieren alle Hochzeitsgäste und unterschreiben schnell die Urkunde.

Nun bricht Panik aus. Alle versuchen zu fliehen, denn die Berberlöwin - wie uns ein erfahrener Biologe erklärt - trottet gähnend auf uns zu. Plötzlich prescht sie los. Alle erstarren kurz wie angewurzelt. Wir versuchen das Tier abzulenken und werfen alles, was nicht niet- und nagelfest ist, nach der Bestie, doch sie rennt unbeeindruckt weiter.

Verzweifelt versuchen alle irgendwo Deckung zu bekommen. Fürst Leo hüpfte in die Hochzeitstorte und betet, daß die Löwin ihn bloß verschonen möge und doch lieber den alten, tatterigen Erbonkel fressen solle.

Doch es hilft nichts. Die Löwin schießt genau auf ihn zu und springt ihn an. Der Fürst fühlt schon ihre Krallen in seinen Eingeweiden herumwühlen, doch sie leckt ihn nur ab.

Gott sei Dank! Jetzt kommt ein aufgeregter Mann dahergelaufen, der sich als Dompteur zu erkennen gibt und das Tier bändigen kann.

Nachdem alle Gäste nach Hause gegangen sind, befinden sich nur noch zwei Menschen im Garten: Meine Wenigkeit und die Gräfin von Hohenzahl, die geschworen hat, nie mehr von diesem Sessel herabzusteigen.

Sehr geehrtes Fürstenpaar!

Ich entschuldige mich für meine Lea, die als ungeladener Hochzeitsgast auf die Party gekommen ist. Aber es bestand nie Gefahr! Lea ist absolut zahm, sie hat nur eine Schwäche: Zuckercreme.

Deshalb tapste sie auch auf Sie zu, verehrter Fürst, und leckte Sie ab. Lea fand Sie einfach unwiderstehlich! Nehmen Sie ihr das bitte nicht krumm!

Der entstandene Schaden wird natürlich voll vom Zirkus „Larifari“ getragen.

Hochachtungsvoll

Karl Riller, Dompteur vom Zirkus „Larifari“

Alexander Woglar, 3B

Eine „eisige“ Überraschung hat eine Budapester Familie erlebt: Sie hatte vor einiger Zeit auf dem sogenannten Polenmarkt, wo Handelstouristen aus Polen, der Ukraine und Rumänien vom Handtuch bis zur Kalaschnikov so gut wie alles anbieten, einen „jungen weißen Hund“ gekauft. Als eine Impfung notwendig wurde, platzte die Bombe. Der Tierarzt eröffnete dem Besitzer, daß er keinen Hund, sondern einen Eisbären großzieht. Nachdem weder der Zoo noch Tierschutzorganisationen Interesse für den Bären gezeigt haben, lebt und wächst er weiter munter in der Diele der Zweieinhalb-Zimmer-Wohnung auf. Inzwischen hat das „bäri-ge Kuckucksei“ schon eine stattliche Größe erreicht und frißt sein Herrchen im wahren Sinne des Wortes arm. Gassi geführt werden kann Meister Petz nur mehr im Schutz der Dunkelheit, damit die Passanten nicht vor ihm erschrecken.

aus rudis tagebuch

Der Eisbär

4. April:

Heute waren ich und meine Familie am Polenmarkt. Mein Sohn wollte dort eine Kalaschnikov erstehen, das konnte ich ihm zum Glück noch ausreden. Aber meine Tochter erhielt nach langem Betteln einen süßen kleinen Schoßhund mit weißem zotteligen Fell und blauen glasigen Augen.

5. April:

Unser kleiner „Struppi“ fühlt sich sehr zu Hause. Wir haben herausgefunden, daß Fisch seine Liebesspeise ist, komischer Hund! Zum Glück arbeite ich bei „HUMMER & HAI“, einer Fischproduktfabrik, so macht mir das weniger Probleme.

10. April:

Ich muß morgen mit Struppi zum Tierarzt.

Er öffnet die ganze Zeit unseren Kühlschrank und legt sich, nachdem er alles ausgeräumt hat, hinein und schläft.

11. April:

Unglaublich!! Als wir heute zum Tierarzt kamen, erklärte er uns, daß wir einen Eisbären hätten.

Unser Struppi ist kein Hund!

Das erklärt wenigstens seine erstaunliche Größe, die Fische und den Kühlschrank.

12. April:

Kein einziger Zoo will unseren Struppi.

Greenpeace auch nicht.

Nicht einmal die Pelzmantelfabrik, die ich natürlich ohne das Wissen meiner Familie besucht habe.

13. April:

Ich befürchte, Struppi muß weiterhin bei uns wohnen.

Wir haben ihm schon die Gefriertruhe zurecht gemacht.

Gassi können wir ihn nur nachts führen.

20. Mai:

Struppi ist uns über den Kopf gewachsen.

Wir mußten Opa ins Heim geben, damit wir genug Platz haben.

Mein halbes Gehalt steckt in Fischen und Eisklumpen.

In Struppis Zimmer hat es -10 Grad.

Aber trotz aller Umstände ist er ein braver und lieber Bär.

Rudi Wohlgemuth, 3B



Karin Speigner, 1A
Schablonendruck

Bettina Stiborek, 1A
"Ein stolzes Tier"
Schablonendruck



PHANTASTISCHE ERZÄHLUNG - FORTSETZUNG NACH VORGABE

Der geniale Erfinder Daniel Trickreich hat einen menschenähnlichen Roboter gebaut, den er als Diener benützt. Frogs Leib ist aus Stahl, er besitzt vier Arme mit Schaufeln als Händen, zwei Beine, ein Radarauge, seine Ohren dienen als Propeller. Wie ein Mensch kann er essen, gehen, sprechen und denken, doch ernährt er sich ausschließlich von Eisen.

Eines Tages verfängt sich eine Hornisse in seinem Gehirn und löst einen Kurzschluß aus. Funken sprühen, der Roboter schwankt, sein Gesicht verzerrt sich, er grunzt drohend und stürzt ins Freie

(Frog verschlingt Gegenstände aus Eisen verschiedenster Art, wächst dabei ständig, damit nimmt auch sein Appetit zu. Zunehmende Panik erfaßt die Bewohner der Stadt, schließlich machen ihn Kinder mit einem Trick unschädlich.)

„frog“

Frog spürt die Hornisse herumschwirren, sie zwängt sich durch seinen Gehörgang und flieht, natürlich noch nicht ahnend, was sie verursacht hat. Frog schwankt noch etwas unsicher, als er seinen Herrn rufen hört: „Frog, komm sofort her. Der Tisch ist ja noch nicht aufgedeckt!“ Der Roboter eilt zu seinem Meister. Er bringt ihm die Lade mit dem Besteck, doch deckt er nicht auf, sondern verschlingt das ganze Besteck. Sein Erfinder stutzt, als er das sieht. Er versucht ihn mit Hilfe seiner Brechstange zu reparieren, doch Frog verschlingt einfach alles. Er wird dabei immer größer. Herr Trickreich flieht mit seiner Frau in den Luftschutzbunker, da er sein außer Rand und Band geratenes Geschöpf nicht bremsen kann. Der hingegen veranstaltet eine Dinnerparty mit Herrn Trickreichs Kochtöpfen, Schrauben aus der Werkstätte und schließlich sogar mit seines Meisters Auto.

Am nächsten Tag, als nichts zu hören ist, klettert Herr Trickreich aus dem Bunker und sucht nach Frog, doch keine Spur!

Er findet nur Fußabdrücke, sie weisen Richtung Stadt. Herr Trickreich ahnt natürlich nicht, wie groß Frog inzwischen ist. Er nimmt seine „hyperaktive Allwetterfrostpistole“ und startet mit seinem „Notfallhubschrauber“ Richtung Stadt. Er sieht Frog aus der Luft, zur Größe eines Godzillas angewachsen, plündert er die Stahlfabrik.

Die Bewohner der Stadt sehen Frog entsetzt heranstapfen und flüchten in ihre Häuser. Der Bürgermeister fordert per Funk eine Panzergarnison an. Frog kommt immer näher, alles Eisen, das er sieht, fressend. Er kommt schon an den Rand der Stadt und schaufelt mit seinen Schaufelhänden sämtliche Autos und Busse in seinen unersättlichen Mund. Kurz bevor er den Mittelpunkt der unter seinen Schritten erbebenden Stadt erreicht, wo der Bunker für die Bewohner ist, hört man das Heranrollen der Panzer: „Juhuu, unsere Rettung naht!“ schreit die Menge. Doch Frog bemerkt die Panzer ebenfalls mit seinen Propellerrohren und erfaßt sie mit seinem Radarauge. Noch bevor die Panzer schießen können, hebt Frog ab und landet hinter ihnen. Seine Schaufeln heben die Panzer wie Spielzeug aus und tragen sie zu seinem Stahl verschlingen Mund, die Besatzung kann sich in letzter Sekunde noch retten.

Ein paar Kinder, die keinen Platz im Bunker bekommen haben, bringen sich in einem Haus in Sicherheit. Zugleich landet der Erfinder des Ungeheuers neben dem Haus und läuft zu den Kindern hinein: „Ich habe diese Maschine gebaut, ich zerstöre sie wieder!“ Wie wollen Sie das schaffen?“ fragt ein Mädchen. Herr Trickreich antwortet: „Ihr müßt mir helfen. Einer von

euch muß in Frogs Ohr klettern, die Sicherungen umpolen und den „Wachstumsschalter“ auf Schrumpfen stellen! Wer ist der beste Kletterer? Meine Eisenkanone versagt leider.“ Ein junger Bursche meldet sich: „Ich bin der beste Kletterer.“ Und schon geht es los. Der Junge schwingt sich mit einer Art Trapez auf Frog, diesen Trick hat er im Zirkus gelernt. Max, so heißt der Kletterer, erklimmt den nichtsahnenden Roboter, der mittlerweile so groß wie ein Haus ist, kriecht durch sein Ohr, läuft zum Sicherungskasten, polt die Sicherungen um und stellt den „Wachstumsschalter“ auf Schrumpfen. Geschickt springt er ab und sieht zu, wie der Roboter schrumpft.

Als Herr Trickreich seinen Frog wieder mitnehmen will, fährt eine Limousine vor. Ein Mann steigt aus, zeigt ihm seinen Ausweis und erklärt: „Agent Smith, FBI, das hier ist nie passiert!“ Er läßt Frog, mittlerweile so klein wie Schneewittchens Zwerge, in sein Auto packen und fährt weg. Seit diesem Abenteuer werden „Frogs“ laufend produziert und wie jede andere Erfindung für den Krieg mißbraucht.

Rudi Wohlgemuth, 3B

König Stiefel, von Beruf Schuh- oder Reifenfabrikant, quält seine Untertanen durch völlig unsinnige, boshafte Gesetze. Seine habgierige Tochter Stacheline streut in finsternen Nächten oft heimtückisch Nägel aus, damit ihr Papa viel Geld verdienen und ihre maßlosen Wünsche befriedigen kann. In ihrer tiefsten Verzweiflung setzen die Bürger ihre letzte Hoffnung in Peter; er allein könnte den Kampf um Gerechtigkeit aufnehmen, ist jedoch seit einem Jahr verbannt.

Eines Tages verbreitet sich die Kunde: „Peter kehrt zurück!“ Unterwegs trifft der mutige Held eine Zauberin. Diese schenkt ihm ein Honigfaß und erklärt: „Wer von diesem süßesten Honig der Welt nascht, ?????? ..“

Benütze diese (leicht veränderte) Information über ein Kinderstück der „Elisabethbühne“ zur Verfassung eines „Minidramas“, in dem das Honigfaß eine Kette grotesk-lustiger Situationen auslöst. Natürlich besiegt der Held zuletzt den bösen Herrscher samt seiner grausamen Tochter!!

DAS „HONIGFAß“

„Hiermit gebe ich die neuen Gesetze bekannt“, fängt König Stiefel mit drohender Stimme seine Thronrede an.

„Punkt 1: Es müssen mindestens zweimal pro Tag die Schuhe gewechselt werden.

Punkt 2: Ihr müßt natürlich auch an den Händen Stiefel tragen.

Punkt 3: Barfußgehen wird mit der Stiefelstrafe geahndet (Die Stiefelstrafe ist ein Gefängnis, aus uralten Schuhen gezimmert, in dem es fürchterlich stinkt).

Punkt 4: Schuhe werden nur von meiner Fabrik gekauft.

Punkt 5: Jeder muß mich einmal auf ein Stiefel-Socken-Käse Menü einladen!“

Somit beendet König Stiefel seine Rede. Die Nase gerümpft und traurig, begibt sich das Volk in seine Häuser, die natürlich auch aus Stiefeln bestehen.

Mitten in der Nacht sieht man eine Gestalt im Mondlicht vorbeihuschen und hört ein leises Klirren. Es ist König Stiefels Tochter Stacheline, die ihre spitzesten Nägel verstreut, damit die Schuhe der Stiefelbewohner kaputt werden und ihr Vater mehr Umsatz macht. Sie verlangt aber 60% der gesamten Einnahmen für ihre Hinterlist.

Der Schuh kräht knarrend, und langsam kommen die ersten Leute aus ihren Stiefeln gekrochen. „Auf zum Schuheputzen!“ denkt der eine traurig. „Ach, wenn Peter Barfuß nur wieder hier wäre!“ klagt eine hübsche Magd ihrer Mutter. Aber König Stiefel hat ihn ja wegen

seiner Stiefel-Allergie aus dem Land verbannen müssen!“ Seufzend macht sich die Magd wieder ans Polieren der Sohlen.

Nicht weit entfernt reitet ein hübscher Knabe in Richtung Stiefeldorf. Da sieht er eine häßliche Zauberin. Die schenkt ihm ein Honigfaß und spricht: „Wer sich von diesem Honig holt, wird zum Stiefel umgepolt“. Mutig macht sich der Junge, Peter heißt er, auf den Weg ins Stiefeldorf. Dort will er nämlich Rache an der Familie Stiefel nehmen. Mutig reitet er durchs Tor. Die ersten sehen ihn, und ein Jubeln geht durchs Volk. König Stiefel weiß nichts davon. Er stellt gerade Schuhe von miesester Qualität her, damit sie ja schnell kaputt werden und die Menschen neue kaufen müssen.

Peter Barfuß, der von weither gekommen ist, um sein Volk aus den Klauen des grausamen Königs zu befreien, sitzt vor dem Honigfaß und schmiedet einen Plan. Er schleicht sich leise zur Fabrik und ißt vom Honig. Sogleich wird er in ein Paar hohe Stöckelschuhe verwandelt. Hastig hüpfert er aufs Laufband der Fabrik.

Stacheline macht gerade ihren täglichen Rundgang durch die Schuhfabrik.

„Oh, was ist das?“ schreit sie plötzlich entzückt auf. „So elegante Schuhe habe ich noch nie gesehen!“ Und schon hat sie Peter an ihren Füßen. Sie stolziert gleich eine Proberunde und zeigt die Schuhe ihrem Vater. Auf einmal fängt sie an zu tanzen.

Sie tanzt Rock'n Roll, Walzer, und vieles mehr. Aber plötzlich werden ihre Schuhe zu Seife, und sie rutscht aus. König Stiefel sieht sie so barfuß daliegen und läßt sie laut Paragraph 3 sofort verhaften.

Die Seife aber verwandelt sich zu wunderschönen, prunkvollen, purpurroten Jagdstiefeln. König Stiefel ist begeistert und schlüpft sofort in das schöne Schuhgebilde. Aber Peter fängt an zu rennen und zu rennen, gar bald ist König Stiefel ganz außer Atem. Vor einem weit entfernten Moor stoppt er ganz plötzlich. Der Bösewicht fällt aus allen Socken - geradewegs in das Moor - und versinkt jämmerlich.

Das wäre geschafft! Peter verwandelt sich zurück in seine menschliche Gestalt und macht sich auf den Weg zurück. Vom Volk wird er groß gefeiert und zum neuen König gekrönt. Bald darauf wird die Schuhfabrik in eine Sockenfabrik umgewandelt. Er verkündet nun die neuen Gesetze:

Paragraph 1: Es müssen täglich zweimal die Socken gewechselt werden“

Simone Roth, 3B

aufsätze

future

Als wir vor nunmehr neun Jahren in der Schule mit unserem Deutschprofessor die Vor- und Nachteile der Stadt Salzburg besprachen und dazu unser persönliches Urteil abgeben sollten, hatte ich die Stadt, in beinahe allen möglichen Punkten, kritisiert, doch jetzt sehne ich mich wie niemals zuvor in diese Zeit zurück. Nicht in meinen schlimmsten Alpträumen hätte ich mir die Zukunft so vorgestellt. Mein Name ist Nicolas Marchand, meine Kennnummer DSR-498776.

Ich komme gerade aus dem Krankenhaus, in dem vor einer Stunde meine Frau an einer Überdosis BTL (was soviel bedeutet wie „better than live“), einer im höchsten Maße abhängig machenden Droge, gestorben ist. Ich habe ihr immer gesagt, sie soll die Finger von dem Zeug

lassen, doch wenn ich jetzt so darüber nachdenke, glaube ich, daß ich energischer gegen ihre Sucht vorgehen hätte sollen.

Österreich hat sich verändert und mit ihm meine Heimatstadt Salzburg, das inzwischen mit einer Million Einwohnern auf der beinahe gleichen Fläche wie vor neun Jahren zur zweitgrößten Stadt Österreichs avancierte. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich in den letzten zwei Jahren so bei siebenhunderttausend eingependelt und ich bin einer davon. Warum? Nun, ich habe vor vier Jahren als bester Absolvent meines Jahrgangs, in Mindestzeit, das Reinhartseminar in Wien beendet. Während meiner Studienzeit erfreuten sich das Kino und die, inzwischen nur noch durch Computer hergestellten, Filme enorm wachsender Beliebtheit, was zur Folge hatte, daß die Theater, auch durch das verstärkte sechste Sparpaket, zum Untergang verurteilt waren. In meiner Liebe zum Theater wollte ich dieser Tatsache einfach nicht ins Auge sehen und wechselte nicht den Studiengang, was natürlich bedeutete, daß ich nach meinem Abschluß keine Arbeit fand.

Kurz nach meiner Heirat mit meiner gerade verstorbenen Frau Lina am 28. Mai 2003 wurden meine Eltern, nur Gott weiß weshalb, auf der Straße von einem vollkommen verrückten Trancer¹ erschossen. Das einzige, was der Polizist, der an jenem Tag zu mir kam, sagte, war, daß der Trancer erschossen worden sei und daß sich meine Eltern doch an die Warnung der Fernsehnachrichten, das Haus nach fünf Uhr nachmittags nicht mehr zu verlassen, hätten halten können.

Salzburg ist zu einer Horrorstadt geworden. Ich weiß nun nicht mehr, wie ich das Geld zum Leben, nach dem Tode meiner Frau, die, was seltsam war nach unserer Heirat, eine Arbeit fand und uns dadurch ernähren konnte, zusammenkratzen soll. Aus meiner Fähigkeit zu schreiben, ist auch kein Kapital mehr zu schlagen, da Romane und Geschichten nicht mehr gedruckt werden. Für Unterhaltung sorgen die Filme. Gott, ich hasse diese Stadt!

Vor zwei Monaten blickte die ganze Welt auf Salzburg um mitzuerleben, wie die Roboter von Aztechnology² in allen Disziplinen bei den Olympischen Winterspielen dominierten.

Ich habe nicht die geringste Ahnung, was ich nun in Salzburg tun soll, doch ich kann auch nicht wegziehen, da die Lebensqualität und die Chance eine Arbeit zu finden in jeder Stadt der Welt, für den Durchschnittsbürger, der inzwischen in ärmlichen Verhältnissen lebt, gleich null ist. Und wenn man nicht verhungert, stehen die Chancen gut, aus heiterem Himmel erschossen zu werden. Ich verlange doch nur einen Arbeitsplatz und von den öffentlichen Behörden ein wenig mehr Schutz. Gott, ich hasse diese Welt! Ich wünschte, ich wäre wieder fünf Jahre alt und frei von Sorgen.

Hier stehe ich nun vor unserer Wellblechhütte oben am Mönchsberg. Ich möchte nicht hinein und die Leere spüren, die ohne Lina sicherlich vorhanden ist. Ich glaube, ich setze mich an die Klippe und beobachte den Sonnenuntergang.

Hier sitze ich nun, doch es ist das erste Mal, daß mir ein Sonnenuntergang keinen Trost spendet. Die Vögel fliegen und zwitschern, als hätten sie keine Sorgen (...) Einmal möchte ich fliegen, sorglos durch die Luft streichen (...) Was hält mich noch (...) Ich lebe in einer kaputten Welt (...) Der Wind streicht um meinen Körper, ein wunderbares Gefühl (...) Die Häuser werden immer größer (...) Ich schließe die Augen (...) Lina ich komme...

¹ Ausdruck für einen BTL-Süchtigen

² Großkonzern



Brief einer ausgehungerten KATZE an Den frechen SPATZ!

Hallo, du widerlich kreischendes FEDERVIEH!
Nimm dich in acht, du kleiner Schreihals,
ich habe schon seit über 37 Tagen nichts
mehr gefressen! Keinen Bissen!!! Das
heißt für dich sozusagen: Ende der
Schonzeit. Glaube nicht, dass du noch
lange lebst! Bestelle dir schon einmal
einen Sarg für deine Federn! Den Rest
fress' ich ja auf.

Ich habe dich scharf beobachtet! Dich,
den kleinen, bis jetzt noch ahnungslos
und fröhlich zwitschernden Spatz! Ich
hatte dich ja schon einmal zwischen den
Krallen, doch da sah ich den Hund vom
Nachbarn auf mich zuschießen. Sofort
hätte ich zubeißen sollen, aber nein,
Bello hat mich sehr erschreckt! Ich ließ
los, und du konntest entkommen! Aber
glaube ja nicht, dass mich der noch ein-
mal stört! Lieber lasse ich mich zerflei-
schen! Ich bestehe doch ohnedies nur
mehr aus Haut und Knochen. Ich wäre
sowieso zu schwach, um mich zu wehren!

Du hast nur eine letzte Chance, dich zu retten! Bereite mir dieses Menü zu, und ich krümme
dir keine Feder! So wahr ich Jakob heiße:

Vorspeise: Gegrillte Mäusekeulen
Hauptspeise: Paniertes Mäusesteak
Nachspeise: Sheba Pudding

Dann lasse ich dich nicht nur am Leben, sondern schenke dir sogar die Freiheit wieder!
Darauf gebe ich dir meine Tatze! Also, willige ein, du wirst es nicht bereuen! Andernfalls
werde ich nicht ruhen, bis die ganze Rasse der Spatzen ausgestorben ist! Hast du das
kapiert? Ich würde dich sogar bis zu den Seychellen verfolgen! Überlege es dir gut! Geht das
jetzt endlich in dein Minigehirn rein?
Ich hoffe es nicht!

Auf einen köstlichen Leckerbissen freut sich:

Dein brutaler Feind
Jakob

Jakob Scheinast, 1D





Ursula Witzmann, 8A
Kubistische Zeichnung
Kreide

Ursula Witzmann, 8A



Silke Rinnerthaler, 8A
Kubistisches Gemälde
Aquarell

Wie Die Kreuzspinne zu ihrem Kreuz kam!

Die kleine, schwarze Spinne Hugo war eine Giftspinne. An ihr waren schon viele Menschen gestorben, denn es gab sehr viele schwarze, ungiftige Spinnen. Dem kleinen Spinnerich gefiel es, viele Leute durch Gift zu töten. Doch nach einiger Zeit wurde es für ihn recht langweilig, denn es gab fast keine Menschen mehr in Shelbee-Ville. Er beschloß eine kleine, aber feine Weltreise zu machen.

Als er in einer Großstadt namens Ohio angelangt war, traten ihn die rücksichtslosen Bewohner fast zusammen. Mit knapper Not konnte er in ein Mäuseloch fliehen. Die Maus jedoch war im Gegensatz zu Hugo riesengroß. Er bangte bei dieser Bestie um sein Leben, doch sie war gnadenlos. Gerade als sie zubeißen wollte, fiel Hugo eine Idee ein. Er müßte ja nur selbst zubeißen, was er auch sogleich tat. Das Gift raste sofort durch das Blut bis ins Gehirn.

Die Maus fiel urplötzlich tot um. Das war das Aus der Maus.

Hugo reiste weiter und weiter, bis er in Großbritannien war. Dort gefiel es ihm gar nicht. Durch den dicken Nebel in London blickte er kaum durch. In Nordengland herrschte Krieg, und er wurde beinahe von den Iren getroffen. Gerade weil ihm dieses Land nicht gefiel, blieb er dort.

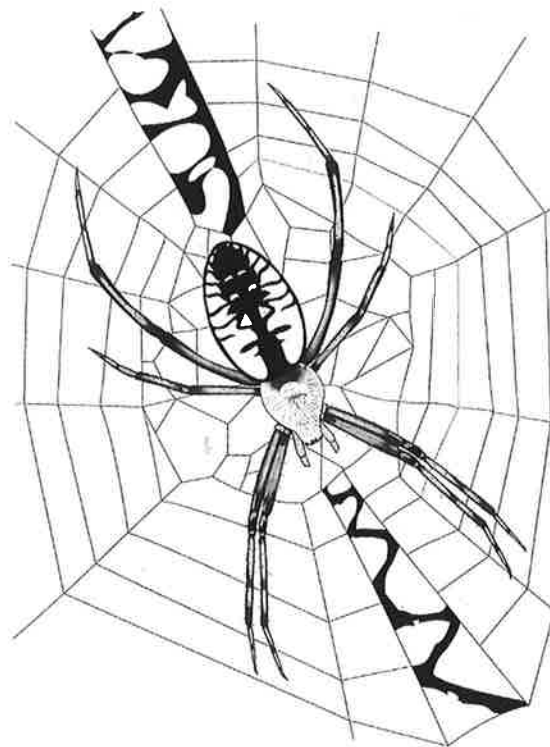
Er heckte teuflische Pläne aus. Er wollte, daß ganz Britannien von den Spinnen übernommen wird, sodaß dort keine Menschen mehr existieren können. Als erstes ging er ins Rathaus und tötete den Bürgermeister.

Danach biß er alle Menschen auf der Straße tot. Nach und nach verbreitete sich die Spinnenplage im ganzen Land. Nur ein einziger Bürger kämpfte gegen sie an. Es war der Wirt vom Gasthaus „Zum lachenden Wildschwein.“ Die Spinne wehrte sich, doch der Mann auch.

Da kam dem Wirt die rettende Idee. Er holte sich das Betäubungsgas aus dem Keller und dampfte das teuflische Krabbeltier ein. Er packte es, ging damit ins Wirtshaus und wollte es aufschlitzen. Die Spinne fing schon ein wenig an zu zucken, sodaß der Wirt ihr ein Kreuz einritzte. Sie wachte gerade auf, rannte weg und entrann dadurch ihrem grausamen Tod.

Unterm Flüchten rann ihr etwas Gift bei der Kreuzform raus. Seither nimmt sich jeder vor dieser Spinne in acht. Und wie sie heißt, ist sonnenklar. Seht euch das Kreuz auf dem Rücken an, dann wißt ihr, daß sie Kreuzspinne heißt!

Alexander Lochmann, 1D



Wahlpflichtfach Englisch (7A,7B,7C)

Wir versuchten uns im Krimischreiben, Theaterspielen und im „Dichten“ von

Liebesgedichten

Karate Lover

Like a fallen angel you came into my life
Before I felt wandering on the edge of a knife
You taught me how to bear the pain
Without getting totally insane.

You tried to understand my points of view
Although they were completely new for you
It was you who was sitting beside my bed
When I was feeling sick and sad.

Your mouth was telling me nice stories
Your ears were always open for my thoughts
Your heart excused all my sorries
And your eyes saw all of my sorrows.

When I said no it didn't matter
every week I got a nice letter.

It was a good time and I thought I was dreaming
And now I know the deeper meaning
I learned so much, so different, so new
And now I want to say
I LOVE YOU

Kristina Graul, 7C

Can't you see I love you
Please don't break my heart in two
When I looked into your eyes
I thought you didn't disguise
But times have changed now, dear
And my opinion about you, I fear
Has changed, too.

Do you remember the times,
When we used to kiss all night,
And I used to hold you tight,
Oh dear, I would have committed crimes,
I would have taken the knife
And darling, I would have given my life,
For you.

My darling, now you have gone,
And I'm standing here alone,
I never thought you were so cruel,
But I have lost the final duell,
Against your new friend, the mighty man
Who as a child lived in Japan,
And knew Kung-fu.

Bogdan Pirvu, 7C

As One

I was wrong, I know it hurt you
forgive me, is all I can say
I tried so hard to find the words to say
But we will find a way.

Times of joy and times of sorrow
so much we have been through
I don't care what comes tomorrow
All I need in my life is you.

What ever may come we will stay together.
You are the one who makes me live again
Can't you feel our hearts beat together
beat as one
as one

Catrin Leitner, 7A

Die 7. Klassen (Mag. Elfriede Schiller)



Sandra Streitwieser, 1A
„Ein stolzes Tier“
Schablonendruck



Angela Neumayer, 8C
Portrait
Fotografie

nachempfunderer expressionismus

Versuche von SchülerInnen der 8B-Klasse

Simon Faulhaber
Fleischeslust

Knochen splittern - eine Kettensäge schreit
Fleischesfetzen fallen hilflos auf den Boden
Blut liegt formlos auf der Erde
Ohne Beine einer torkelt nicht mehr weit
Vom Rest - aber auch nicht mehr viel bleibt
Die Arme sind bald ab -
Jedoch -um ein Stückerl z'knapp
Stück um Stück der Reih nach abgetrennt
Ein Schädel ohne Kiefer nicht mehr schrie
Der Rest war eine Kleinigkeit -
Die Kettensäge wieder lauthals schreit

Martin Höllinger
Sommernachtstraum

Wenn Kinder über Straßen gehen
Von Autofahrern übersehen
Dann Glieder durch die Lüfte fliegen
Metalle über Knochen siegen
Nichts lässt der Fahrer unversucht
Der Grund für seine Fahrerflucht
Ist Inge die im Sommerhäuschen
Gerade macht ein kleines Päschen
Jetzt kehrt er heim ein bisschen bange
Er küsst die Inge auf die Wange
Dann fragt er wo die Kinder sind
Du Narr - es war dein eignes Kind

Ulrich Morawetz
Teleschmarrn

Der Lapsus hängt unwiderwärtig im Schleimmund
Die elektromagnetischen Wellchen übertragen
Schwappend Unwichtiges
Mein Ohr wird flachgeschwabt
Schwabbellächeln muss zurücksausen.

Liftsinn

Speibgespräch reckt sich in den 5. Stock
Beschleunigend lächelt man Unwichtigkeiten
Tür auf - Lächeln -
Schleichen Sie sich raus

Gesprich

Hallohallo (Pause für die Zeit von zwei Zeilen)

Immens ungeschmeidig

Barbara Höll
Die Unersättlichen

Meine Seele schwebt, satt aber
durchlöchert vom Zwiespalt.
Mein Leben ist wohlhabend, unerfüllt und geizig.

Hunger ist ein bildschönes Mädchen, dessen
Bauch aufgequollen ist wie eine Semmel
in der Drecklache.
Blut hat sie nicht, sie weint es in den
dürren, gelben Wüstensand, der ohnmächtig die
Unfruchtbarkeit begreift.
Trauert sie über die aufgedunsenen,
blutverschmierten, blaugefärbten Körperteile?
Der Vater, die Mutter, der Bruder, die
Schwester; erschossen, erstochen, erwürgt,
missbraucht?
Unersättlich kniet sie nieder, freudvoll
verwest zu gelbem Sand, das Blut wird
hart, schwarz, ...

Paul Freh
Ohne Titel

Wetzt der Frühling talwärts
Sprossen schießend, Knospen locken
Lockenköpfchen laut heraus.
Kalte Fingerchen reißen und kauen
Die Bunten, die Blauen - zerfranst.
Der Lau, der Mild donnern geschmeidig
E-mens luftig, duftig.

Sylvia Hovdar
Der Zeitemann

Du wunderschöne, neue Welt
hältst du den Zeitemann in dir verborgen
Geschenk, das Trauer in sich hält
denn Falten wachsen durch die Sorgen.

Das Kind der Zeit stimmt Leute krank
gewissermaßen schön wer jung;
die Würde trotz der Maske nicht
und schon gar nicht der Verstand.

Unaufhaltsam schreitet er, der Zeitemann,
der Welt entgegen, grau und stark
durch den Genuss, der Jugend
Tugend sich zu nehmen.

Es himmelt dich das Wesen an,
das nur versteht, sich zu b eklagen
anstatt dem Wesen Zeitemann
durch Freude zu entsagen.

Kreatives Schreiben

„In was möchtest du dich verwandeln?“

Ausgehend vom Impulsgedicht H.C. Artmanns ließen sich die SchülerInnen der 3C-Klasse zu folgenden Metamorphosen hinreißen:

h.c. artmann
alanech fia dii

i mechad me diaregt fia dii
en a blumanschdandal fazauwan
alanech und grod nua fia dii
med haud me und hoa me fazauwan
en a schdandal foi duipm und rosn
foi draureche astan und nökn
en suma r en heabst und en winta
bei dog und bei nocht one z wökn

und ima hed e daun offm
und ima ded e daun woatn
auf da belarea oda bein e-wong
oes wia r a lewentecha goatn
und nimoes schberad e zua ...

tamara girbl
i mechad me fazauwan

i mechad me fazauwan
in den großn weißn mond
in olle ewichkeitn
umkreisat i de erdn
und sagat de wöd bei nocht

mid meim sübanen schein
brachat i den schnee zum schimman
und bringat a weng a liacht in de finstre nocht

jedn obnd sagatn me olle menschn
auf da wöd durd obn leichtn
zwischn oi de ondan kleanan stean

oba i warad ima a teil da koidn finstan nocht
vielleicht bleib i do liaba r a menschn
der se jedn dog in da sunn wärma konn

stephan traintinger
in a rosn fazauwan

fia dii dad i mi agrat in a rosn fazauwan
i hed koane stochn, an guatn gruch, a rode blia
und softige blattln

i dad auf di woatn, den gonzn dog
und won du don hoamkumst
do dad i aufblan und mi gfrein
wia a hund

mid de blattln dad i wochn
mei gruch dad di verwehn
und des dad i ois nua fia dii

clara holleis
rundumadam

i mechad dei schoiblottn sei
don späat i dei liablingsliad
dia so richtig ins gmiad

i späat mi rundumadam
bis i bin dumm
vom rundherum

dia gfoid des liad so guat
das d es späat am dog und aufd nocht
und du host goa ned docht
das des liad so sche is - rundumadam -
am dog und aufd nocht

dia gfoids no ima
de schoiblottn mitn glimma drauf
und du späat ima weida
heast goa nima auf

und des woit i jo erreichn, wia - jo mei -
i woit jo dei schoiblottn sei

claudia schneglberger
alanech fia dii

alanech fia dii
mechad i do sein
dog und nocht
summa wia winta
um neamd ondan
mechad i me rantn
ois alanech um dii

von in da frua bi auf d nocht
bei jedn weda
ob d sun scheint ob s rengt oda schneibt
alanech fia dii
mechad i do sei

von iatzt bis d oid bist
obsd gsund bist oda krank
a wonsd amoi nima geh konst
alanech fia dii
mechad i do sei

und wonsd amoi stiabst
mechad i sogn kena
i woa oiwei do
alanech fia dii

roland krammer
a katz miaßat ma sei

monchmoi mehad i mi in mei katz vawondln
und de probleme gonz ònders seng
hob i in ana schularbeit a schlechte notn gschribn
muaß i streban und voi ozahn
ana katz kon des ned passiern
weu de brauchd goa ned in de schui gehn

won s draußn rengt und schiach wetta is
kunt i mi untan heizkörper hinlang und schlofn
i brauchd mi mid de gonzn probleme auf da wöd ned
befossn
sondan miaßad nua fressn, milch saufn und schlofn
und meine streicheleinheitn griagad i aa jedn dog

michael höcketstaller
i mehad so gern a compiuta sei

i mehad so gern a compiuta sei
daun kunt i ima mid mia spün
daun wurt ma ned fad wern
wai spün dad i gnuag

oiwei wurt i columbus spün
monchmoi a wos ondas

bis ma de augn eckad wern
und de brün zfoit
wurt i nua spün

won daun a freind kumt
daun wurt i hoch gwinna
und won s amoi ned so is
daun drah i glei o

CREATIVITE ET poesie ODER „Wie aus müden SCHÜLERINNEN rapende DICHTERINNEN werden“

Immer auf der Suche nach neuen Motivationsimpulsen für unsere SchülerInnen wurden wir, Kollegin Rosner und ich, auf Herrn Christian Ollivier vom französischen Kulturinstitut aufmerksam.

Am 17. Februar 1997 fand mit der Französischgruppe der 7A und am 21. Februar 1997 mit den Französischgruppen der 8A, 8B, 8C ein Workshop zum Thema „créativité et poesie“ statt.

Am 26. Mai 1997 versuchten sich sogar die „Franzosen“ der 6A-Klasse als DichterInnen, obwohl sie sich doch erst knapp 2 Jahre lang mit dieser schwierigen, aber schönen Sprache abmühen.

Dabei gelang es Monsieur Ollivier, die schlafenden kreativen Energien der SchülerInnen — zu ihrem eigenen großen Erstaunen und ihrem noch größeren Gaudium — zu wecken. Daß dabei auch noch geistreiche, amüsante Schöpfungen entstehen können, kann man aus den nachfolgenden Gedichten entnehmen. Ein ungetrübter Spaß (siehe Fotos) für alle Beteiligten.



Prof. Roswitha Rosner
Prof. Christine Hackenberg

FRANZÖSISCH-WORKSHOP DER 8. KLASSEN

Der den Schülern oft trocken erscheinende Stoff in Französisch wurde dieses Schuljahr wieder einmal „aufgeheitert“.

Frau Prof. Rosner und Frau Prof. Hackenberg hatten zusammen mit unserem — aus unserer Sicht gesehen — sehr glücklichen Frankreichimport Magali die gute Idee, Christian Ollivier vom französischen Kulturinstitut in Salzburg zu uns einzuladen, um mit kreativer Arbeit anhand von Chansons unsere Französischkenntnisse aufzubessern.

Der Workshop dauerte insgesamt drei Stunden und nach anfänglichen Sprachbarrieren entwickelte sich ein heiterer und doch effektiver Unterricht. Selten hat man bei ALLEN Schülern eine solche Mitarbeit erlebt, da es natürlich auch mehr Spaß macht, in Gruppen zu arbeiten und dann im kreativen Wortgefecht gegeneinander anzutreten, um einen „Sieger“ zu ermitteln.

Leider ging der Workshop viel zu schnell zu Ende, denn selten macht „harter“ Unterricht so viel Spaß.

Mir bleibt nichts anderes mehr übrig, als den nachfolgenden Klassen ebenfalls so innovative Professoren zu wünschen, damit ihnen solches auch ermöglicht wird.

Stefan Moser, 8A

7a pour Toi, je maigrirai

Je ferai
Je ferai
Je ferai beaucoup de sport
Et je ferai du jogging
Et je ferai de la natation
Et je ferai des promenades.

Je mangerai
Je mangerai
Je ne mangerai pas beaucoup
Je mangerai des légumes
Je mangerai des yaourts
Pas beaucoup
Pas beaucoup

Je boirai de l'eau minérale
Je ne boirai plus d'alcool
Toutes les semaines, j'irai
Au studio de musculation
Je ne prendrai plus l'ascenseur
Je marcherai toujours à pieds.

Toutes ces choses,
Je les ferai pour toi!

Catrin, Iris, Gwen

La musique

La musique, c'est super.
Backstreet Boys, une horreur.
Nin Inch Nails, ça peut plaire.
La musique: fantastique!

La Loco - discothèque:
Ecouter et danser
P'être chanter et fumer.
La musique: fantastique!

Le chanteur est drogué,
Le public chante: „Ohéé“.
La musique: fantastique!

Bob Marley jette son sort:
Pas de chance; il est mort.
La musique: fantastique!

Nicolas, Paci, Soja, Gusti

vidéo

Tous les jeux
vidéo
sont super.
Nintendo:
fantastique.
Mais SEGA,
c'est pas bon.
La princesse
a besoin
de notre aide.
Luigi
saute très bien.
Les ennemis
sont brutaux.
L'aventure
continue.
Mais bientôt,
c'est la fin.

Stefan, Thomas, Franz

Les vacances

En vacances,
c'est super!
Je me couche
sur la plage.
C'est super!
Je fais de la voile
sur la mer.
Mer, mer, mer.
Et je nage
Avec Pierre.
Pierre, Pierre, Pierre.
C'est super!
Je mange des glaces
Parce que
il fait chaud.
Le soleil
brillera
tout l'été.
C'est super!
Et je suis
en Turquie.
En vacances,
c'est super!

Catrin, Iris, Gwen

pour ma française

Je mangerai du fromage
Camembert Camembert!
Je serai nationaliste
Pour le Pen, pour le Pen
Je boirai que du Cognac
A la vôtre, à la vôtre!
Je manifesterai souvent
Plus d'argent! Plus d'argent!
Je ferai la grève aujourd'hui
Et dimanche, et dimanche!

Stefan, Thomas, Franz

caramel

C'est très bon
à manger
C'est très mou
à manger
Nous sommes fous
en mangeant
On tâche tous
d'en avoir
Tout le monde
aime cela
Du citron
Y'en a dedans
Y'en a dedans
et du lait
du café
du café
C'est complet
C'est parfait
Finalement
on le prend
Nous sentons
comme le must
On grossit
On grossit
On grossit

pour mon fermier

Je quitterai la grande ville,
je me lèverai très tôt
pour faire ton petit déjeuner.
Je traînerai la vache qui rit
et je garderai les cochons,
j'attraperai des poissons
pour préparer le déjeuner.
J'achèterai un tracteur
pour récolter ton amour!

pour mon clochard

Je vivrai aussi sous les ponts
et je vendrai ma maison.
Je déchirerai mes vêtements,
je dormirai sur un banc.
Je foutrai en l'air mes savons
pour ne plus sentir trop bon.
Je jetterai tous mes chewing-gums
pour bien puer de la gueule.
Je quitterai mon boulot
pour mendier dans le métro.
Je prendrai un chien pour toi,
je recommencerai à boire
Pour ne pas avoir trop froid.
Je laisserai pousser mes cheveux
et aussi ma barbe puante.
Si je n'arrive pas à faire cela
je t'emmènerai chez moi.

U. Witzmann, A. Pöcher, I. Linortner, S.
Moser

pour mon vagabond

Je ne me raserai plus
pour pouvoir tresser ma barbe
je ne me laverai plus
tout cela seulement pour toi
je boirai beaucoup de schnaps
l'odeur du vin sera très bonne
je battraï tous les idiots
et je serai ton chauffeur
je te conduirai au anges
comme si tu étais président
je pisserrai dans mon pantalon
et cela sera si bon
je te chasserai un chat
pour le manger avec toi
à bientôt mon amour
on se rencontrera sous le pont!

L'accident

La voiture
La broum-broum
Pollution

La voiture
La broum-broum
Le cognac

La voiture
La broum-broum
Collision

La voiture
La broum-broum
Hôpital

Plus de voiture
Plus de broum-broum
Plus de permis

C'est fini!

Brandstätter, Prem, Trinko, Hasler

HACKENBERG

C'est une femme
dangereuse
si on parle,
parle, parle, parle
dans ces cours.

Elle est prof
de français.
Hackenberg,
Hackenberg,
rigoler

la rend gaie;
on peut le voir
sur sa tête,
tête, tête, tête.
C'est une femme
dangereuse.

ALCOOLIQUE

Je suis saoul
Plein d'alcool

Ça, c'est bien
Ça, j'aime ça

Si je bois
près de la Loire

je me sens
super bien

Ça, c'est bien
Ça, j'aime ça

C'est pas drôle
trop d'alcool

Pour la tête
C'est la fête

Ça, c'est nul
Ça, j'aime pas

La morale
de ce rap

Vive l'eau
minérale!

U. Witzmann, A. Pöcher, I. Linortner,
S. Moser

POUR MA DENTISTE

Je mangerai des bonbons
et beaucoup de glace
pour avoir très mal aux dents
pour être avec ma dentiste

Ensuite, ensuite et ensuite
je me laverai les dents
je supporterai les maux
aussi, aussi et aussi
je payerai beaucoup d'argent

Brandstätter, Prem, Trinko, Hasler

reifepprüfung

DEUTSCH 8aC

Andrea Linecker

- 1.) Erläutere Wesen und Erscheinungsformen des tragischen Konflikts in Tragödie und Schauspiel, z.B. an den Dir aus der Klassenlektüre bekannten Beispielen „Faust“ und „Iphigenie auf Tauris“!
- 2.) Interpretiere nach allen Regeln der Kunst Kafkas Parabel „Poseidon“!
- 3.) Peter Sloterdijk läßt in seinem berühmt gewordenen „epischen Versuch zur Philosophie der Psychologie“ „Der Zauberbaum“ Le Brasseur Van Leyden auf das Straßburger Münster schleppen, sozusagen um ihn einzuüben in den Standort. Kommentar angesichts des pavor altitudinis: Nur von der gefährlichen Höhe aus kann man die Einsicht gewinnen, ohne die es keinen sinnvollen Umgang mit den Dingen gibt.... Nimm Stellung!

DEUTSCH 8B

Helmut Sagmeister

1. Problembehandlung (mit Materialgrundlage)

Das Vereinte Europa hat 1997 zum Europäischen Jahr gegen Rassismus erklärt (siehe Beiblatt 1). Skizziere Ursachen und Aussehen gegenwärtiger rassistischer Erscheinungsformen, beurteile die Relevanz dieser Absichtserklärung und diskutiere Maßnahmen, die in ihrer Effizienz über das Lippenbekenntnis eines Jahres-Mottos hinausführen sollen.

2. Textbezogene Problembehandlung

Gerhard Schwischi: Blick in die österreichische Seele (Beiblatt 2)

Fasse den beiliegenden Text in seinen wesentlichen Aussagen kurz zusammen. Nimm im Anschluss zur dargestellten Problematik argumentativ Stellung, wobei du auch Antworten auf folgende Fragen einbeziehen sollst:

- In welchen Punkten gehst du mit den getroffenen Äußerungen konform, wo siehst du die Situation eventuell anders?
- Kann, soll oder muss die Jugend optimistisch sein - warum/warum nicht?
- Worin siehst du die effektivsten Maßnahmen zur Entschärfung der gegenwärtig besorgniserregenden Situation?

3. Interpretation lyrischer Texte

Heinrich Heine:Lumpentum

Bertolt Brecht: Schlechte Zeiten für Lyrik

Erich Fried: Eigentlich keine Art

Ernst Jandl: straßenrufe

(Beiblatt 3)

Analysiere und interpretiere die vier Gedichte nach inhaltlichen und formalen Kriterien, ordne sie in den entsprechenden literarhistorischen Hintergrund ein und untersuche sie auch auf den Aspekt der Gemeinsamkeit bzw. Unterschiedlichkeit in ihrer kritischen Gesamtaussage.

Beiblatt 1

Absichtserklärung: ‚Europa gegen Rassismus‘

In Erwägung nachstehender Gründe:

- Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus stehen im Gegensatz zu Grundrechten, wie sie im Gemeinheitsrecht enthalten sind, in internationalen Erklärungen/Instrumenten anerkannt und in Verfassungstraditionen unterstützt werden.
- Erscheinungen von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus dauern überall in Europa an und stellen eine ernste Herausforderung für unsere Gesellschaften dar. Der Kampf gegen diese Phänomene erfordert die Mobilisierung aller Partner.

Der Rat und die Mitgliedstaaten haben diese Herausforderung anerkannt, indem sie 1997 zum Europäischen Jahr gegen Rassismus bestimmt haben.

Wir, die Unterzeichnenden, bestätigen

- das Grundrecht von jedermann, frei von Diskriminierung oder Verfolgung auf Grund der Rasse, Hautfarbe, Religion oder nationalen oder ethnischen Ursprungs zu leben
- die Notwendigkeit, Partnerschaften zu bauen, um vereint gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus zu kämpfen

Wir, die Unterzeichnenden, verpflichten uns

- unsere Anstrengungen zu verstärken, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus in allen Lebensbereichen zu bekämpfen und dabei alle verfügbaren Mittel und Instrumente einzusetzen
- zu diesem Zweck mit allen relevanten Partnern zusammenzuarbeiten
- die Verbreitung guter Praktiken und Erfahrungen anzuregen, zu stimulieren und zu fördern
- relevante Maßnahmen einschließlich der europäischen und nationalen Verhaltenskodex voranzutreiben

Wir, die Unterzeichnenden, beabsichtigen

- aktiv am Europäischen Jahr gegen Rassismus teilzunehmen
- aktiv zu der europäischen Mobilisierung beizutragen, die durch das Europäische Jahr gegen Rassismus erfolgt

Wir fordern alle europäischen Institutionen, Behörden, privaten Organisationen und Einzelpersonen sowohl auf europäischer, nationaler als auch lokaler Ebene auf, im Alltag, in der Schule, am Arbeitsplatz und in den Medien zum Kampf gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus beizutragen.

Wim Kok	José Maria Gil-Robles Gil-Delgado	Jaques Santer
Ministerpräsident der Niederlande	Präsident des Europäischen Parlaments	Präsident der Europäischen Kommission

Beiblatt 2

Gerhard Schwischi: Blick in die österreichische Seele
(Salzburger Nachrichten, 24.12.1996)

Die Sorge um den Arbeitsplatz rückt alle anderen Zukunfts-ängste in den Hintergrund. Das soziale Klima wird kälter. Und auch die Kirche hat Mühe, Positionen und Antworten zu formulieren. Dennoch hat vor allem die Jugend ihren Optimismus noch nicht verloren.

„Die Starken teilen derzeit den Kuchen unter sich auf. Die, die sich nicht laut wehren können, bleiben übrig - Alleinerzieher, Ältere, Langzeitarbeitslose ...“

Michael Landau, Caritas-Direktor Wien.

„Auf die Frage, ob es schwierig ist, einen Arbeitsplatz zu finden, antworteten im Herbst 82 Prozent mit Ja. Vor drei Jahren lag dieser Wert noch um 15 bis 20 Prozent niedriger. 55 Prozent der Österreicher kennen Personen aus dem Verwandten- oder Bekanntenkreis, bei denen der Arbeitsplatz gefährdet ist.“

Meinungsforscher Werner Beutelmeyer („market“).

Und Kollege Peter A. Ullram (Fessel+GFK): Interessant ist dabei, daß Beamte insgesamt die Gefahr um den Arbeitsplatz (nicht den eigenen) am größten sehen.“

„20 Prozent der Kinder, 25 Prozent der Alleinerzieher, 30 Prozent der Pensionisten, 50 Prozent der Alleinerhalter-Familien, 50 Prozent der Arbeitslosen sind armutsgefährdet. Da von Randgruppen zu sprechen, ist zynisch.“
Eva Petrik, Präsidentin der Katholischen Aktion Österreichs.

„Es gibt keine festen Wertbilder mehr. Alles wird relativiert oder ist im Umbruch. Und im öffentlichen Leben kennt man sich auch nicht mehr aus. Wer versteht, was hinter CA und Bank-Austria steckt, worum es in der Gentechnik geht oder was vom Euro zu halten ist? Für den Normalbürger ist das nicht zu entscheiden.“

Richard Picker, Psychotherapeut und Theologe.

„Technologische Veränderungen ziehen meist auch radikale soziale Veränderungen nach sich. Daher gibt es dagegen eine natürliche, kulturelle Skepsis, einen natürlichen Abwehrmechanismus. Demokratiemangel verhinderte zum Beispiel beim Thema Gentechnik lange einen offenen Diskurs. Jetzt ist man dabei, das Kind mit dem Bad auszuschütten.“

Christian Rakos, Technikfolgenabschätzung (Akademie der Wissenschaften).

Weihnachten und die Zeit um den Jahreswechsel: Anlaß zum Innehalten, zum Reflektieren, zum Nachdenken? Oder strampelt man ohnehin lieber, von allem unberührt, monoton in der Tretmühle des Alltags dahin? Besser weder rechts noch links schauen, schon gar nicht aufmucken - man könnte ja anecken. Und in Zeiten wie diesen ...

„Unruhe, Unsicherheit und Widersprüchlichkeit“

„Es ist gegenwärtig nicht einfach, den Österreichern in die Seele zu blicken“, schreiben Werner Beutelmeyer und Gerhard A. Wührer vom „market“-Institut für Markt-, Meinungs- und Mediaforschung in einer Analyse von Umfragen zur wirtschaftlichen Situation in Österreich. „Eine gewisse Unruhe, Unsicherheit und zum Teil Widersprüchlichkeit offenbart die demoskopische Diagnose der mentalen Befindlichkeit. Einerseits hat das System Österreich einen beispiellosen Aufschwung hinter sich, und es wurde Wohlstand mit einer Selbstverständlichkeit vermehrt, andererseits stellt sich die Bevölkerung zunehmend die Frage: Ist dies Leben auch sicher? Man fürchtet sich. Die Denkenden sehen die politische Faktizität mit Sorgen. Wohin treiben wir?“

Klar scheint für die Österreicher zu sein, daß der Daseinsvorsorgestaat so nicht mehr funktionieren kann. Beutelmeyer und Wührer: „Die demographische Schiefelage der Gesellschaft läßt unser Rentensystem aus allen Fugen geraten. Und die Jungen denken gar über die Auflösung des Generationsvertrages nach. In den Städten geht jede zweite Ehe in Brüche und in über 40 Prozent der Haushalte leben inzwischen Singles.“

Psychotherapeut Richard Picker diagnostiziert verstärkt eine „innere Resignation“, die Zukunft präsentiert sich verhangen, die Kirche lasse aus. Ausnahme sei das Kirchenvolksbegehren, das Jungen Perspektiven eröffne.

Daß gerade jetzt die Kirche noch viel mehr tun müßte als bisher, viel bestimmter, auf breiter Basis, von der Bischofskonferenz über die Länderebene bis zu den Laien, das fordert auch Eva Petrik von der Katholischen Aktion. „Wir müssen den Mund aufmachen, wir können ihn auch ungeniert aufmachen, viel ungenierter als Politiker“, die immer an Wählerstimmen denken müßten.

Eine der zentralen Forderungen ist für Petrik die nach gerechter Umverteilung. „Heute geht es nicht mehr nur darum, Überschüsse zu verteilen. Wir Reicherer werden hergeben müssen“, betont sie. Tatsächlich sei es aber so, daß mit zunehmendem Wettbewerbsdruck Solidarität verloren gehe, die Reichen reicher und die Armen ärmer würden. „Ein Zehntel der reichsten Österreicher besitzt 50 Prozent des Vermögens, ein Zehntel der ärmsten knapp ein 40stel oder 2,4 Prozent.“

Wo Armut strukturell bedingt ist, agiert nach Meinung Petriks die Politik erfolglos und der Kampf richte sich gegen die Armen selbst: Stichwort „Sozialschmarotzerdebatte“ oder Bettlervorordnung in Graz. Caritas-Direktor Landau nennt es „sprachliche Brunnenvergiftung“, die vielfach betrieben werde. „Über Menschen, denen es nicht gut geht, wird auch schlecht gesprochen.“ Siehe Sozialschmarotzer. Landau weiß, daß sich viele gar nicht mehr trauen, öffentliche Hilfe zu beantragen, obwohl es ihnen dreckig geht.

Der Caritas-Direktor verweist in diesem Zusammenhang aber auch auf Studien, die zeigten, daß es in der Bevölkerung sehr wohl ein großes Solidaritätspotential gebe. Den Menschen entspreche es sehr, sich um andere zu kümmern. „Wo aber der Konsum im Mittelpunkt steht, kommt es zur Vereinzelnung.“

„Wir beklagen den Individualismus, tun aber alles, um ihn zu fördern.“ Petrik sieht daher zum Beispiel auch die Debatte über die Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten mit gemischten Gefühlen. Es werde für die Familien berufsbedingt immer schwieriger, Zeit miteinander zu verbringen. Nicht nur die Kinder, auch die Eltern würden darunter leiden. „Heute erleben die Kinder ihre Väter und Mütter nicht einmal mehr in der Freizeit.“

„Wirtschaft ist nicht alles.“ Darauf hinzuweisen ist für Landau auch eine Aufgabe der Caritas. In unserer vom Kapitalismus geprägten Gesellschaft werde, sagt Petrik, der Wert eines Menschen nur an der Arbeit gemessen, was zutiefst unchristlich sei. „Es fallen dabei jene durch den Rost, die nicht in den Arbeitsprozeß eingegliedert sind - Junge, Ältere und vor allem Frauen, die als Mütter, im Haushalt oder als Pflegerin Großartiges leisten.“ Petrik fordert eine neue Bewertung von Arbeit, soziale Arbeit müßte für die Pension anrechenbar sein. Unter anderem schlägt sie Zeitbörsen vor, wo einfach nur Zeit ohne Geld gehandelt werden könne.

„Menschlich geht es uns nicht besser“

„Es mag sein, daß es wirtschaftlich wieder bergauf geht, aber menschlich geht es uns nicht besser“, meint Richard Picker. Er sieht darin auch ein politisches Gefährdungspotential. Die Sorge um den Arbeitsplatz „läßt Mobbing blühen“, es gebe keinen Widerstand mehr, weil man von heute auf morgen auf der Straße stehen könne. Statistisch getröstet zu werden, etwa mit dem Hinweis, in Spanien sei die Zahl der Arbeitslosen noch höher, könne nicht das Ziel sein. Picker bemerkt in seiner Praxis eine zunehmend resignative, zögerliche, depressive Stimmung - „bin ich erst 40, darf ich mich mit Niemandem mehr anlegen, weil mich keiner mehr nimmt.“

Haben wir nicht mehr die Kraft zu Reformen? Picker verweist darauf, daß viele Umfragen Politikverdrossenheit signalisierten, „das tue ich mir nicht an“. In dieser Situation bekämen jene, die Schwarz-Weiß-Malerei betrieben und

einfache Erklärungen lieferten, großen Zulauf. Die Tendenz der Politik, jetzt wieder Dämme zu verstärken (siehe Gewerbeordnung) und die Mitwirkung der Bevölkerung an Entscheidungen zu verhindern, sei ebenfalls grundverkehrt, sagt daran anknüpfend Christian Rakos von der Akademie der Wissenschaften. Je mehr aufs Tempo gedrückt werde, desto größer werde der Widerstand sein.

„Die Offenheit einer niederländischen oder dänischen Gesellschaft fehlt uns total.“ Als Beispiel nimmt Rakos nur die verunglückte Gentechnikdebatte. Jahrelang habe es keinen Diskurs gegeben, bis die Genbohne vor der Tür gestanden sei. Was folgte: Man habe starr vor Schreck wie die Maus vor der Schlange unzähligen Fragen gegenübergestanden. „Der Jammer dabei ist: Ab einem bestimmten Zeitpunkt ist alles zu spät, derzeit stehen sich knallharte Standpunkte gegenüber.“ Und die Vernunft bleibe auf der Strecke.

Zukunfts pessimismus allerorten? Der US-Starpolitologe Samuel P. Huntington, dessen Buch „Kampf der Kulturen“ derzeit einer der großen Renner ist, schreibt: Kulturen können sich reformieren und erneuern, und sie haben es getan. Die entscheidende Frage für den Westen lautet, ob er - von äußeren Herausforderungen einmal abgesehen - fähig ist, die inneren Verfallsprozesse aufzuhalten und umzukehren.“ Viel bedeutsamer als wirtschaftliche und demographische Fragen seien Probleme des moralischen Verfalls (u.a. Auseinanderbrechen der Familie, Rückgang des „Sozialkapitals“, abnehmendes Interesse für Bildung und geistige Betätigung), des kulturellen Selbstmords und der politischen Uneinigkeit des Westens. In Europa könnte die westliche Kultur auch durch die Schwächung ihres zentralen Elements, des Christentums, unterminiert werden.

Caritas-Präsident Michael Landau antwortet mit einer der zentralen Botschaften der Bibel: Fürchte dich nicht.“ Jeder einzelne könne etwas ändern.

Jugend bleibt optimistisch

Die 15- bis 29-Jährigen haben ihren Optimismus noch nicht verloren. 59 Prozent der Befragten sehen der nahen Zukunft (nächste Monate) zuversichtlich entgegen. Pessimistisch sind 33 Prozent, 22 Prozent unentschieden. Das sind Ergebnisse einer Umfrage des „market“-Instituts für Markt-, Meinungs- und Mediaforschung.

Je älter, desto skeptischer: Von den 30- bis 39-Jährigen sind nur noch 45 Prozent optimistisch, von den 40- bis 49-Jährigen 42 Prozent, den 50- bis 59-Jährigen 38 Prozent und von den über 60-Jährigen gar nur noch 34 Prozent. Am stärksten ausgeprägt ist der Pessimismus (49 Prozent) dennoch in der Altersgruppe der 50- bis 59-Jährigen, 14 Prozent sind unentschieden. Zum Vergleich die über 60-Jährigen: 42 Prozent pessimistisch, 24 Prozent unentschieden.

Den vorsichtig positiven Prognosen der Wirtschaftsforscher scheint die Bevölkerung nicht zu folgen. Laut „market“ glaubten im November nur 11 Prozent der Österreicher an eine wirtschaftliche Verbesserung, und gar 43 Prozent sind der Meinung, daß es in den nächsten Monaten weiter wirtschaftlich abwärts geht. Auch die sonst optimistische Jugend teilt die eher skeptische Sicht auf die Wirtschaftsentwicklung.

Wunschzettel

Auf dem Wunschzettel an die Politik ganz oben stehen die Sicherung der Pensionen, die Erhaltung eines harten Schilling sowie das Thema Arbeit. Für die aktuelle Wirtschaftsentwicklung macht die Bevölkerung nicht einseitig die EU verantwortlich. 51 Prozent aller Österreicher meinen, daß viele Wirtschaftsprobleme hausgemacht seien und die EU häufig nur als Ausrede herhalten müsse. Trotzdem sind 62 Prozent überzeugt, daß für Österreich alles in allem die Nachteile des EU-Beitritts überwiegen.

Größte Befürchtungen

Das Fessel+GfK-Institut fragte in einer Life-Style-Untersuchung nach den größten Befürchtungen für die kommenden 20 Jahre. Am häufigsten genannt wurden dabei „Verlust der traditionellen Werte der Familie“ (21 Prozent 1996; zum Vergleich: 15 Prozent 1995), „schwerwiegende weltweite Wirtschaftszession“ (31 Prozent 1996; 1995: 23 Prozent), „zunehmende Kriminalität“ (27 Prozent 1996; 1995: 31 Prozent) und eine „weltweite Zunahme des Faschismus“ (16 Prozent 1996; 1995: 21 Prozent).

Beiblatt 3

b) Bertolt Brecht: Schlechte Zeiten für Lyrik (1939)

Ich weiß doch: nur der Glückliche
Ist beliebt. Seine Stimme
Hört man gern. Sein Gesicht ist schön.

Der verkrüppelte Baum im Hof
Zeigt auf den schlechten Boden, aber
Die Vorübergehenden schimpfen ihn einen Krüppel
Doch mit Recht.

Die grünen Boote und die lustigen Segel des Sundes
Sehe ich nicht. Von allem
Sehe ich nur der Fischer rissiges Garnnetz.

Warum rede ich nur davon
Daß die vierzigjährige Häuslerin gekrümmt geht?
Die Brüste der Mädchen
Sind warm wie ehedem.

In meinem Lied ein Reim
Käme mir fast vor wie Übermut.

In mir streiten sich
Die Begeisterung über den blühenden Apfelbaum
Und das Entsetzen über die Reden des Anstreichers.
Aber nur das zweite
Drängt mich zum Schreibtisch.

a) Heinrich Heine: Lumpentum (1851)

Die reichen Leute, die gewinnt
Man nur durch platte Schmeichelein -
Das Geld ist platt, mein liebes Kind,
Und will auch platt geschmeichelt sein.

Das Weihrauchfaß, das schwingt keck
Vor jedem göttlich goldnen Kalb;
Bet an im Staub, bet an im Dreck,
Vor allem aber lob nicht halb.

Das Brot ist teuer dieses Jahr,
Jedoch die schönsten Worte hat
Man noch umsonst. - Besinge gar
Mäcenas Hund, und friß dich satt!

c) Erich Fried: Eigentlich keine Art (1972)

Eigenartig
wie das Wort eigenartig
es fast als fremdartig hinstellt
eine eigene Art zu haben

d) Ernst Jandl: Straßenrufe (1970)

die farne horch
die farne horch
schlächter als häute
schlächter als häute

die farne horch
die farne horch
mal arme
mal armee

schlächter als häute
schlächter als häute
mal arme
mal armee

die farne horch
die farne horch
schlächter als heu
schlächter als tee

Latein 8a

Andrea Linecker

Einstieg: Dieses Horaz-Gedicht gibt sich als Szene des Mythos: Paris hat gerade Helena entführt und bringt sie auf dem Seeweg in seine Heimatstadt Troja. Da taucht der greise Meeresherr Nereus aus den Fluten und richtet - er kann ja in die Zukunft blicken - mahnende Worte an ihn....

Für den zeitgenössischen Leser lag die Parallelität mit den Zuständen der Jahre 31/30 nahe.
Text:

Pastor* cum traheret per freta
Idaeis Helenen perfidus hospitam,
ingrato celeris obruit otio
ventos ut caneret fera

Nereus fata: „mala (1) ducis avi domum,
quam multo repetet Graecia milite
coniurata tuas rumpere nuptias
et regnum Priami vetus.

heu heu, quantus equis, quantus adest viris
sudor, quanta moves funera Dardanae
genti! iam galeam Pallas et aegida (2)
currusque et rabiem parat.

Nequiquam (3) Veneris praesidio ferox (4)
pectes (5) caesariem grataque feminis
inbelli cithara (6) carmina divides,
nequiquam thalamo (7) gravis (8)

hastas et calami spicula Cnosii
vitabis strepitumque et celerem sequi (9)
Aeacem: tamen heu serus adulteros
crines pulvere collines.

non Laertiaden (10), exitium tuae
genti, non Pylion Nestora respicis?
urgens impavidi te Salaminius
Teucer, te Sthenelus sciens

pugnae, sive (11) opus est imperitare equis,
non auriga piger. Merionen quoque
nosces. ecce furit te reperire atrox
Tydides (12) melior patre.

iracunda (13) diem proferet Ilio
matronisque Phrygum classis Achillei:
post certas hiemes uret Achaicus (14)
ignis Iliacas domos.“

ÜBERSETZUNG DER HORAZSTELLE (Horatius, carm. I 15, 1-28, 33-36)

Als der treulose Hirte die Gastgeberin Helena mit troianischen (idaeischen) Schiffen über (durch) das Meer verschleppte, versenkte Nereus die schnellen Winde in unwillkommene Ruhe, um die grausamen Geschehnisse zu verkünden: „Unter einem schlechten Vorzeichen führst du (diejenige) nach Hause, die Griechenland mit zahlreichen Soldaten zurückfordern wird, nachdem es sich verschworen haben wird, deine Hochzeit und das alte Reich des Priamos zu zerstören. (9) Weh, weh, wie großer Schweiß steht den Pferden, wie großer den Männern

(unmittelbar) bevor, wie viele (wie große) Bestattungen verursachst du dem troianischen (dardanischen) Volk! Schon bereitet Pallas den Helm, ihre Rüstung (die aigis), den Kampfwagen (die Wagen) und die Kampfeswut vor. (13) Vergeblich wirst du, trotzig wegen des Schutzes der Venus, das Haar kämmen und mit der unkriegerischen Kithara den Frauen willkommene Lieder vortragen, (16) vergeblich wirst du im Ehegemach die schweren Speere und die Pfeile aus knos(s)ischem Schilfrohr meiden und den (Schlachten)lärm und den bei der Verfolgung schnellen Aias: dennoch wirst du, ach zu spät, die Haare eines Ehebrechers mit Staub beschmutzen. (21) Beachtest du nicht Odysseus (den Sohn des Laertes), den Untergang für dein Volk, nicht Nestor aus Pylos? (23) Unerschrocken bedrängen dich Teukros aus Salamis, der kampferfahrene Sthenelos, auch wenn es erforderlich ist, Pferde zu lenken, ein nicht fauler Wagenlenker. Auch Meriones wirst du kennenlernen. Sieh da, der schreckliche Sohn des Tydeus, der tüchtiger als der Vater ist, sucht dich mit rasender Wut. (33) Voll Zorn wird die Flotte des Achilleus für Ilion und die Ehefrauen der Phryger die Frist verlängern: nach einer bestimmten Anzahl von Wintern (nach bestimmten Wintern) wird jedoch das von den Griechen gelegte (das achaische) Feuer die Häuser von Ilion verbrennen.

VOKABELANGABEN und KONSTRUKTIONSHILFEN

* PASTOR ist eine Wortersetzung für Paris, weil er ja, nachdem er von seinen Eltern als „unheilbringendes Kind“ ausgesetzt worden ist, als Hirtenbub auf dem Berg Ida aufgewachsen ist
ordne:

GS (temporal) Cum Paris perfidus Helenam hospitam Idaeis navibus per freta (=per mare) traheret,

HS Nereus celeres ventos ingrato otio obruit,

GS (final) ut caneret fera fata

- 1 mala avi = unter einem schlechten Vorzeichen
- 2 die Aigis (hier im Akk. Aigida) ist die Rüstung der Pallas Athene
- 3 nequiquam = vergeblich
- 4 ferox + Abl. = trotzig wegen
- 5 pecto 3 pexi pexus = kämmen; caesaries,-ei = Haupthaar
- 6 cithara inbell = mit der unkriegerischen Kithara
- 7 scil. in thalamo
- 8 gravis = schwer (scil. hastas)
- 9 celer sequi = schnell in der Verfolgung
- 10 Laertiades = Odysseus (Patronymikon: Sohn des Laertes)
- 11 sive opus est = oder wenn es erforderlich ist
- 12 Tydides = Diomedes
- 13 ZEUGMA: denn zornig ist nicht die Flotte, zornig ist Achill (Der Zorn des Achill ist das Leitwort der Ilias)
- 14 Achaicus ignis = das Feuer, das die Griechen gelegt haben

INTERPRETATIONSFRAGE:

- 1.) Beschreibe Inhalt und Funktion der vaticinatio des Nereus.
- 2.) Du erinnerst Dich sicher an die Klassenlektüre carmen I 37 „nunc est bibendum, nunc pede libero / pulsanda tellus“. Versuche also zu erklären, wieso zeitgenössische Rezipienten die Geschichte von Paris und Helena auf Marcus Antonius und Cleopatra beziehen konnten! Wo sind da die Berührungspunkte?

PHYSIK

Bermoser Ludwig

1. Stoßmechanik

Beschreibe die Bedeutung von Erhaltungsgrößen und demonstriere ihre Anwendung an folgenden Problemen:

- Eine Masse m_1 stößt mit der Geschwindigkeit v_1 auf eine ruhende Masse m_2 . Welche Geschwindigkeiten haben die beiden Massen nach dem Stoß, wenn er
- zentral und völlig elastisch
- zentral und völlig unelastisch erfolgt. Diskutiere die Spezialfälle $m_1 = m_2$, $m_1 \ll m_2$, $m_1 \gg m_2$,
- Ein Rodler mit 50 kg Gesamtmasse fährt einen 5m hohen Hügel hinunter, wobei 20% der potentiellen Energie durch Reibung verloren gehen. Am Fuß des Hügels stößt er von hinten an einen stehenden Rodler mit 30 kg Gesamtmasse, die Schlitten bleiben aneinander hängen und fahren zusammen weiter. Bestimme die Geschwindigkeiten unmittelbar vor und nach dem Stoß!

2. Dopplereffekt

Entwirf einen Artikel über Christian Doppler und den nach ihm benannten Effekt. Der Artikel soll enthalten: die exakte Beschreibung des Effektes für Schall, die Ableitung der Beziehungen zwischen gesendeter Frequenz und gehörter Frequenz in den beiden Fällen: ruhende Quelle-bewegter Beobachter bzw. umgekehrt und ihre Demonstration an folgendem Beispiel:

Ein Beobachter bewegt sich an einer ruhenden Schallquelle vorbei und hört dabei einen Tonhöhenunterschied von einer Quart (d.h. Frequenzverhältnis 4:3). Wie groß ist seine Geschwindigkeit? Wie schnell müßte eine Schallquelle an einem ruhenden Beobachter vorbeibewegt werden, damit er den gleichen Tonsprung hört? (Schallgeschwindigkeit = 340 m/s). Der Artikel darf enthalten: Anwendungen in der Praxis, Beschreibung des Effektes für Licht.

3. Induktion

Formuliere das Induktionsgesetz und die Lenz'sche Regel, definiere die Begriffe Selbstinduktion und induktiver Blindwiderstand. Beschreibe die Zusammenhänge, Experimente, Anwendungen etc.

4. Schwingkreis

Beschreibe Aufbau und Funktion eines elektromagnetischen Schwingkreises und die Erzeugung ungedämpfter Schwingungen! Welche Funktion hat ein offener Schwingkreis, wie sind Strom und Spannung am Dipol verteilt?

Der Empfangsschwingkreis in einem Tuner besteht aus einer Spule mit einer Induktivität von 1,3 mH, einem Drehkondensator und vernachlässigbarem ohmschen Widerstand. Mit welcher Kapazität kann man Ö3 (99 MHz) empfangen?

Welche Kapazitäten muß der Kondensator haben, um den ganzen UKW-Bereich (88 – 108 MHz) abzudecken?

ENGLISCH 8ABC

Gerda Hubauer, Ludwig Laher

Hörtext - Listening Comprehension:

THE ASH MAN

Vocabulary:

David Simpson

Action on Smoking and Health (ASH)

The Royal College of Physicians of London

unanimity - complete agreement

vulnerable - here: easily affected

I) Write a summary.

II) Answer the following questions:

1) What three things is smoking the largest preventable cause of?

2) What is the Royal College of Physicians?

3) Why are cigarette warnings an extraordinary business?

4) What does Mr Simpson say about the effect of other people smoking on children's health?

You may either integrate your answers in the summary or answer separately. If you do integrate your answers, please mark them clearly.

File Twelve. The Ash Man, Part One

Interviewer: So, David Simpson, you're the director of Action on Smoking and Health. Um, why do you object to people smoking?

David Simpson: Well, actually, that's not really the reason I'm in ASH. Yes, I do object to people smoking round me in close confines, because they're breathing out 3,000 different chemicals into the air which I didn't actually choose to breathe in. But the reason I work for ASH is quite different; it's because smoking in this country, and I'm afraid to say, in the world as a whole now, is by far the largest preventable cause of illness, premature death, and indeed disability that there is . . .

Interviewer: Is the case against smoking scientifically established now?

David Simpson: The Royal College of Physicians of London, one of the world's most eminent scientific medical organisations, which indeed set our . . . our organisation up in 1971, has said that there is no other area in medical science in which there is such a degree of unanimity amongst doctors as the fact that smoking is the cause of disease and premature death. It's . . . to question 'it now is like saying, 'Is the world really round, or is it perhaps flat after all?' That is how established it is . . .

The risks of somebody smoking twenty cigarettes a day from their late teens for the rest of their life are that one in four of them will meet an early grave, will go to an early grave because of their smoking. Now, that's quite astonishing. I mean there's no other product like that, and I think that if those people went for example to a market to buy some cooking utensil, or . . . a piece of . . . a car, perhaps, or some other piece of equipment, and the shopkeeper said, 'By the way, I ought to just warn you -- there's a one in four chance that this will kill you, and probably some ten to fifteen years ahead of your time if you use that for the rest of your life', they would run a mile. Um, this is the extraordinary business about smoking, because it was so socially acceptable around the world, not just in the West, before 1962, which is the year

the public first realised what the dangers were -- published by the Royal College of Physicians of London, by the way, their first report -- because it was so established before that time, it is taken for granted that it is a normal thing to do. When you come to think of it, sticking a piece of paper in your mouth which is filled with chopped dried leaves, and setting fire to it is a very peculiar thing to do indeed.

Interviewer: If I smoke, um, it doesn't affect other people's health, though, does it?

David Simpson: Yes, it does. Had you been asking me that question when I first came to ASH eight years ago, I'd have said, 'No, it doesn't. It can be very annoying to many people, though, but generally, for adults, no. For children, yes, we've known for many years that parents who smoke in front of their children er, inflict on those children a greater risk of chest disease, for example, but adults, no.'

Now, I'm sorry to say, we have a different message. Over the last few years, particularly in the last year, the evidence on passive smoking being a danger to normal healthy adults has grown enormously. Scientists are now in no doubt at all that regular exposure -- not the odd bit here or there, but regular exposure to other people's cigarette smoke -- is a danger to non-smokers.

Interviewer: And the most vulnerable passive smokers are children?

David Simpson: Yes, children have an additional risk, because when they're around their parents who smoke, er, parents are in the house and smoke the whole time, or if their teachers, or others they're near smoke, then those children actually inhale the equivalent of about 150 cigarettes a year in cigarette fumes, cigarette particles, gases, chemicals from cigarette smoke, and it has been shown for many years that those children suffer an increased rate of both chest disease and hospitalisation through chest disease in Britain and America, where the studies have been carried out.

Impuls - Impulse:

BANG BANG BANG

Tasks:

1) Retell the contents of the song in prose. Give the boy a name and tell his story. Choose the version that he takes revenge in the end.

Mind the interdependences between society, adults and youths in the USA as portrayed in the song.

2) Write an essay:

On Violence.

Where does it come from? Do you support sociological or biological explanations? What can we do against it? Is severe (even capital) punishment of criminals a means of fighting it? Is pacifism (comp. M.L.King) a way out?

3) Write a dialogue between an adherent of censorship concerning violence in the media and an advocate of liberalism.

BANG BANG BANG (Tracy Chapman)

What you go and do
You go and give the boy a gun
When he hold it in his hand
He feel mighty he feel strong
Now there ain't no place to run to...

One day he may come back
Repay us for what we done
Then where you gonna run to...

Give him drugs and give him candy
Anything to make him think he's happy
And he won't ever come for us
But if he does
And if there's no one else around
Bang bang bang
We'll shoot him down.

(Rep. lines 1 and 2)

Now we'll be at his mercy
If he decides to hunt us down
Cause there ain't no place to run to...

If he wants the chances that you took from him
And nothing that you own
Then there'll be no place to run to...
And if he finds himself to be
A reflection of us all...

Before you can bridge the gulf between

And embrace him in your arms

Bang bang bang

He'll shoot you down

Langtext - Long Text:

Parents

● This week we publish the last of the winning essays in our competition, by JULIE HARNEY from Sheffield, who came first in the sixth-form category

You never think it will happen to you, only to others. You'll never become part of the "one-in-five" families or whatever the present day statistic may be. My parents are divorced. I can remember them breaking the news as clear as a newly cut diamond. It was just before Coronation Street on a glorious August evening. As usual in the summer, everyone was playing tennis and then in the usual routine, my dad called me in. The bomb was dropped: "Your mum and I are going to separate for a while."

My first reaction was one of shock and disbelief, which within hours had turned into hate for both of them. How could they do this to my brother and me? What had we ever done to deserve such a punishment as this?

Now I don't hate either of them. In fact, my respect for them has greatly increased as they didn't wait for "the kids to grow up". They told me at an age where I was learning to accept life and all the hard facts. I was proud to think that my parents thought both me and my brother mature enough to accept this difficult truth of our own personal lives.

Physically, society would class my dad as a "Sunday parent" or a "part-time parent" or us his "part-time children", but I know that this isn't true. We are always with him in thought, even if not in body. Sometimes neither of us sees him for weeks at a time, but there is a sort of telepathic feeling between all of us.

We see mum almost every day of our lives and she has always been there. For the first few days after the break-up, we knew that it was just as difficult for mum to ac-

cept, as well as us. I could often hear her tears of anguish gushing out in the next bedroom. And I cried for her. Quite ironically, instead of tearing the family apart, it united us. It brought me and my brother closer to mum and closer to dad. The odd thing about it though is that, in a way, I think it has brought my parents closer together. Nowadays whenever they see each other, they are quite amiable, not that they hated each other before.

Nowadays a divorce is a common occurrence and seen by certain people as "the easy way out", when the road of togetherness becomes rough and bumpy, but I know that this wasn't true in this particular case. It was

quite obvious that they tried to make the marriage work, but it didn't. My parents had become too different personalities, who just couldn't continue seeing each other every single day for the rest of their lives under the same roof.

In the eyes of society I am now a member of a one-parent family, but I don't even remotely consider that view. I am still part of the average family, it is just that my dad doesn't live with us. My parents are still as loving towards us now as they were, before the divorce, if not more.

At first, we were harmed by the divorce, but it is now as we are gradually verging on adulthood that we realise they could have harmed us more by bringing us up in an atmosphere of hatred and tension. Who knows, perhaps now with divorce being easier, my parents are normal and it's the mum, dad, and two children syndrome which is speedily becoming a rare breed, and maybe in a few years time it is they who will be the "one-in-five" and not us.

PARENTS

I) Questions on the text:

- 1) How did Julie first react to the news that her parents were going to divorce?
- 2) How did she feel on reflection?
- 3) Was the divorce on the whole more a negative or a positive experience for her? Give reasons for your answer.
- 4) Is the general idea of divorce different to her parents' case?
- 5) What does Julie mean by saying „it is they who will be the 'one-in-five' and not us"? Do you agree?

II) Textproduction:

1) Write two different letters:

- a) a personal letter written by Julie to one of her dearest friends shortly after her parents' divorce.
 - b) a letter written to the same friend after Julie has got over it, more or less, describing the present family situation and her expectations.
- 2) „On the Role of the Family in a Sophisticated, Modern Society“

Write a reflective essay on how the family and its role in society have changed. Discuss the function it has within a state or society and what this function may be like, or should be like, in the future.

Biologie u. Umweltkunde

Marianne Riemer

1. GENTECHNIK

Genmais, geklontes Schaf — die Menschen haben Angst vor der Gentechnik. Erklären Sie Vorgangsweisen und Verfahrenstechniken der Gentechnik! In welchen Bereichen könnte Gentechnik ein Segen sein, wo ist Vorsicht geboten? Gehen Sie ein auf die Begriffe „Erbgesundheit“, „Eugenik“ und „Euphänik“. Bringen Sie Beispiele für den Heterozygotenvorteil!

2. VERHALTENSFORSCHUNG

„Tiere haben kein Bewußtsein“ — dieser Satz kostete kürzlich einen Landespolitiker seinen Posten.

Gehen Sie auf die Entwicklung der Verhaltensforschung seit Lorenz und Tinbergen ein und auf die Kritik an den Gründervätern; beschreiben Sie einige Versuche zum Nachweis von tierlicher Intelligenz, Selbsterkenntnis und Bewußtsein!

Welche Folgerungen ergeben sich daraus (Nutztiere, Versuchstiere)?

3. GERUCHSSINN

Düfte locken Insekten an, Düfte markieren Reviere, identifizieren Artgenossen, locken und stimulieren Sexualpartner, wirken abstoßend oder warnend. Düfte beeinflussen auch den Menschen mehr, als ihm bewußt ist.

Was sind Geruchsorgane? Bringen Sie einige Beispiele aus der Tierwelt, und beschreiben Sie die Neurobiologie bei der Geruchswahrnehmung und Identifizierung beim Menschen. Gehen Sie auch auf Pheromone ein, bei Tier und Mensch!

français 8abc

Christine Hackenberg, Roswitha Rosner

I. COMMENTAIRE DIRIGE:

a) Texte de base:

Moins de sexe et plus d'information! Tels sont les nouveaux désirs des Français à l'égard de la publicité.

La pub doit s'adapter parce que les consommateurs changent. Ils sont lucides, attentifs, terriblement exigeants et un brin pudibonds. Ils sont surtout, désormais, des acheteurs que l'on ne berne plus, des professionnels de la <<conso>>. Au fil des ans, les Français ont appris à vivre avec la pub.

En un mot, une majorité de Français se trouve aujourd'hui dans une situation de <<dépendance raisonnée>>. Deux chiffres résument cette attitude paradoxale: 61% des Français estiment que la publicité les informe sur les produits qui leur sont vantés, mais ils sont plus nombreux encore (70%) à estimer qu'elle les prend, à l'évidence, pour des imbéciles. La pub exerce encore une véritable influence, mais elle n'est plus en mesure de bluffer le consommateur, de lui vendre n'importe quoi. Après avoir été des drogués, puis des dupés de la pub, les Français entrent dans l'ère du décryptage sourcilieux de son contenu.

Ainsi armés, les consommateurs s'accrochent fort bien de ce moyen de communication et de ce spectacle miniature. Les trois quarts d'entre eux environ estiment ainsi que la pub conserve son efficacité dans l'incitation à l'achat. Mais la bonne pub de 1996 n'a plus grand-chose à voir avec la bonne pub d'il y a dix ans. Les vieilles recettes et les conditionnements pavloviens ont vécu. Pour avoir une chance de séduire un consommateur intelligent, une campagne doit l'être tout autant.

Les Français n'acceptent plus que les annonceurs emploient n'importe quels arguments. La mort, la violence ou le sexe sont ainsi à bannir des pubs modernes. Les images ou les slogans montrant la souffrance et la violence sont les plus massivement rejetés: 75% des consommateurs n'en veulent pas. La représentation de la mort est tout autant condamnée (65%), avec un refus encore plus marqué chez les femmes. Plus inattendues apparaissent les réponses des consommateurs à l'égard du sexe! L'âge d'or du nu intégral, ouvert voilà plus d'une décennie par la campagne <<Demain, j'enlève le bas>>, est en passe d'être révolu.

Si les Français continuent d'aimer la pub, ils la préfèrent désormais informative. Mais pas insipide, comme le montre ce portrait chinois de la pub. A la question <<Si la pub était un personnage, quel serait-il?>> le premier nom cité est celui de Bernard Tapie. L'ancien patron de Wonder, qui figura dans la plupart des spots vantant ses piles, est ainsi intronisé premier VRP de France!

Pub: abréviation du mot publicité

Un brin pudibond: qui pousse un peu à la pudeur

Pavlovien: du nom du physiologiste russe Pavlov, connu pour des études sur les réflexes conditionnés

VRP: abréviation pour représentant de commerce

b) Consignes de travail:

1. Trouvez un titre à ce texte!

2. De quel genre de texte s'agit-il?

3. Qu'est-ce qu'on apprend par le texte de l'attitude des gens à l'égard de la publicité?

4. Essayez d'expliquer le changement des consommateurs en ce qui concerne les informations publicitaires et trouvez-en des raisons en abordant le développement de la pub jusqu'à nos jours (à l'aide du texte).

5. Donnez votre opinion personnelle envers la publicité:

a) Que représente-t-elle pour vous? En quelle mesure êtes-vous influencé par la pub?

b) Qu'exigez-vous d'une publicité convaincante (texte, images, informations, moyens de présentation)?

ITALIENISCH 8aB

Charlotte Vital
Irma Hohendanner

Impulstext: A 20 anni speravi di cambiare il mondo

- Tu hai quasi 20 anni: anche tu spera di cambiare il mondo?
Parla dei tuoi progetti per il futuro, dei tuoi sogni, della realtà dei giovani.

- Immagina una disputa fra una donna di circa 50 anni (eventualmente tua madre) e una ragazza/un ragazzo della tua età (eventualmente tu stesso).
quali sarebbero gli argomenti che esprimono le vostre opinioni diverse.

- Una donna di 70 anni scrive le sue memorie. Racconta dei suoi amori, dei figli che sono grandi, delle amicizie ecc.

Langtext: Patrizio, mago dello scippo a 11 anni

- Descrivi il personaggio di Patrizio, il suo mestiere e il giorno quando è stato arrestato dai poliziotti. Che cosa è successo alla Questura?

- Secondo Patrizio la scuola „è tempo perso”.
Immagina un discorso fra Patrizio e un psicologo che cerca di convincerlo che bisogna avere una certa formazione per realizzarsi nella vita.
Le repliche di Patrizio sarebbero molto realistiche.

- Trent'anni dopo la faccenda descritta nel testo Patrizio, 41 anni, è diventato miliardario che vive a New York.
Scrivendo nel suo diario riflette su quello che ha fatto nella vita e ne trae le conclusioni per il suo futuro.

Patrizio, mago dello scippo a 11 anni. Al dito sfoggia un anello con brillante.

NAPOLI - Un mestiere ce l'ha. A undici anni conosce già tutti i segreti del suo lavoro, è svelto, deciso, più dei suoi colleghi <<grandi>>; nel suo campo è un vero piccolo professionista. Ha cominciato a soli nove anni imparando presto a scegliere i <<clienti>>, a valutare i tempi

GINZIFIZZ

di Pat Carra



© PAT CARRA

DONNA MODERNA ?
Ottobre

giusti e a calcolare i rischi, ieri però Patrizio A., di professione scippatore, ha trovato una signora troppo attaccata alla sua borsa e dei poliziotti più svelti di lui. È finito così in Questura stretto fra due <<falchi>>, gli agenti in borghese antiscippo: una scena non rara a Napoli, che per Patrizio si è ripetuta già tre volte.

A undici anni è ormai una faccia nota per la squadra mobile. Sesto figlio di una famiglia del rione Sanità, (...) Patrizio ha conosciuto solo la scuola della strada. A quella vera non c'è mai andato perché, dice, <<è tempo perso>>.

Ieri mattina come ogni giorno, è uscito con il suo compare per procurarsi i soldi per il giubbotto, la discoteca o il panino in un pub. In via Foria ha notato una donna e un'auto, è sceso dalla moto e con una candela per l'avviamento ha frantumato il finestrino, afferrando con l'altra mano la borsa appoggiata sul sedile. Ma a Napoli ormai anche le vittime hanno i riflessi pronti: la donna è riuscita ad allungare una mano, a prendere la borsa per un manico e a resistere agli strattoni. Secondi preziosi che sono serviti a una pattuglia di <<falchi>> per piombare addosso a Patrizio e caricarlo sulla moto sino alla Questura.

È cominciato così il solito iter dell'identificazione, dell'interrogatorio e dei verbali per questo scricciolo alto un metro e mezzo, con gli occhi neri e i capelli a spazzola. Non si è scomposto. Una telefonata a casa e la madre che lo viene a recuperare. Anche ieri sua madre è venuta a riprendersi il figlio, indifferente come se stesse all'uscita della scuola. Con il marito è stata denunciata per evasione scolastica. La polizia ha anche inviato una relazione al tribunale dei minori perché il bambino venga sottratto alla potestà dei genitori. (...)

Tre ore dopo lo scippo, Patrizio esce dalla Questura e, toccandosi l'anello col brillante infilato al dito, si volta verso gli agenti: <<Lasciatemi stare, io so fare solo questo e lo continuerò a fare.>>

Patrizio, mago dello scippo a 11 anni. Al dito sfoggia un anello con brillante.

NAPOLI - Un mestiere ce l'ha. A undici anni conosce già tutti i segreti del suo lavoro, è svelto, deciso, più dei suoi colleghi «grandi»; nel suo campo è un vero piccolo professionista. Ha cominciato a soli nove anni imparando presto a scegliere i «clienti», a valutare i tempi giusti e a calcolare i rischi. Ieri però Patrizio A., di professione scippatore, ha trovato una signora troppo attaccata alla sua borsa e dei poliziotti più svelti di lui. È finito così in Questura stretto fra due «falchi», gli agenti in borghese antiscippo: una scena non rara a Napoli, che per

Patrizio si è ripetuta già tre volte.

A undici anni è ormai una faccia nota per la squadra mobile. Sesto figlio di una famiglia del rione Sanità, (...) Patrizio ha conosciuto solo la scuola della strada. A quella vera non c'è mai andato perché, dice, «è tempo perso».

Ieri mattina come ogni giorno, è uscito con il suo compare per procurarsi i soldi per il giubbotto, la discoteca o il panino in un pub. In via Foria ha notato una donna e un'auto, è sceso dalla moto e con una candela per l'avviamento ha frantumato il finestrino, afferrando con

l'altra mano la borsa appoggiata sul sedile. Ma a Napoli ormai anche le vittime hanno i riflessi pronti: la donna è riuscita ad allungare una mano, a prendere la borsa per un manico e a resistere agli strattoni. Secondi preziosi che sono serviti a una pattuglia di «falchi» per piombare addosso a Patrizio e caricarlo sulla moto sino alla Questura.

È cominciato così il solito iter dell'identificazione, dell'interrogatorio e dei verbali per questo scricciolo alto un metro e mezzo, con gli occhi neri e i capelli a spazzola. Non si è scomposto. Una telefonata a casa e la madre

che lo viene a recuperare. Anche ieri sua madre è venuta a riprendersi il figlio, indifferente come se stesse all'uscita della scuola. Con il marito è stata denunciata per evasione scolastica. La polizia ha anche inviato una relazione al tribunale dei minori perché il bambino venga sottratto alla potestà dei genitori. (...)

Tre ore dopo lo scippo, Patrizio esce dalla Questura e, toccandosi l'anello col brillante infilato al dito, si volta verso gli agenti: «Lasciatemi stare, io so fare solo questo e lo continuerò a fare.»

(da *Il Corriere della Sera*,
15/3/94)

MATHEMATIK 8a

Gerhard Totschnig

Aufgabe 1

Eine Kugel k geht durch $T_1(4/7/3)$ und $T_2(5/8/1)$.

Eine durch T_1 gehende Kugeltangente t_1 hat den Richtungsvektor $a = (1/-2/1)$, eine durch T_2 gehende Kugeltangente t_2 hat den Richtungsvektor $b = (3/-3/1)$.

- Ermittle die Gleichung der Kugel k . Ergebnis: $(x-(1/3/-2))^2 = 50$
- In T_1 und T_2 werden an die Kugel k Tangentialebenen gelegt. Ermittle die Gleichung der Schnittgeraden s dieser beiden Ebenen.
- Die Punkte $O(0/0/0)$, T_1 , T_2 und $M(1/3/-2)$, sind die Eckpunkte eines Tetraeders. Berechne das Volumen dieses Tetraeders.

Aufgabe 2

Gegeben ist die Funktionenschar $f_k(x) = x/k - 1/k + 1/kx$, mit $k \in \mathbb{R}^+$.

- Bestimme den größtmöglichen Definitionsbereich D von $f_k(x)$.
- Zeige, daß keine der Funktionen dieser Schar Nullstellen hat.
- Bestimme die Extremstellen der Funktion f_2 sowie die Asymptoten ihres Graphen. Zeichne den Graph von f_2 samt Asymptoten für $-7 \leq x \leq 7$ in ein Koordinatensystem. (1 LE = 1cm)
- Zwischen den beiden Koordinatenachsen und dem Graphen von f_2 ist im Intervall $[0,1]$ ein Rechteck einzubeschreiben, dessen linke und untere Seite auf den Koordinatenachsen liegen. Auf welchem Punkt R des Graphen von f_2 muß seine rechte obere Ecke liegen, damit sein Flächeninhalt extrem wird? Welcher Art ist dieses Extremum?
- Der Graph von f_2 , seine schiefe Asymptote, die Gerade $x=1$ und die Gerade $x=5$ schließen im ersten Quadranten ein Flächenstück ein. Berechne die Maßzahl für diese Fläche.

Aufgabe 3

Von einer Ellipse ist der Mittelpunkt $M(0/0)$, die halbe Nebenachse $b = 3\sqrt{2}$ sowie der Brennpunkt $F_1(3\sqrt{2} / 0)$ gegeben.

Weiters sei noch die Gerade $g: y = x/2 + 3\sqrt{2}$ gegeben.

- Ermittle die Gleichung der Ellipse. (Ergebnis: $x^2 + 2y^2 = 36$)
- Berechne die Schnittpunkte der Ellipse mit der Geraden g und den Winkel, den die beiden Ellipsentangenten in diesen Schnittpunkten, miteinander einschließen. (Skizze erforderlich!)
- Die Gerade g schließt mit der Ellipse im zweiten Quadranten ein Flächenstück ein. Berechne das Volumen des Rotationskörpers, der bei Drehung dieses Flächenstücks um die y -Achse entsteht.

Aufgabe 4

Eine Fabrik erzeugt Elektrogeräte. Untersuchungen haben gezeigt, daß von 1000 Geräten im Schnitt 20 fehlerhaft sind. Fehlerlose und fehlerhafte Geräte sind von außen nicht unterscheidbar.

- Eine Firma will 200 dieser Geräte kaufen, wenn höchstens 5 fehlerhafte dabei sind. Mit welcher Wahrscheinlichkeit kommt es zum Kaufabschluß?
- Berechne die Wahrscheinlichkeit, daß bei 2000 Geräten genau 40 Geräte fehlerhaft sind. Rechne mit zwei verschiedenen passenden Verteilungen und begründe Deine Entscheidung für die Verwendung dieser Verteilungen.
- Aus Versehen kommen 6 fehlerhafte Geräte in einen Container, in dem sich bereits 19 fehlerlose befinden. Alle Geräte in diesem Container werden nun willkürlich herausgegriffen, mit 1 beginnend bis 25 durchnummeriert und dann wieder in den Container zurückgelegt. Mit welcher Wahrscheinlichkeit erhalten alle fehlerhaften Geräte ungerade Nummern? Ein Kunde kauft 5 Geräte, die diesem Container willkürlich entnommen werden. Mit welcher Wahrscheinlichkeit erhält er höchstens ein fehlerhaftes Gerät?

Erlaubte Hilfsmittel: Formelsammlung und Taschenrechner

MATHEMATIK 8B

Helmut Friedl

- Die Punkte $A(-4|4|-5)$, $B(14|12|-3)$ und $C(2|-12|5)$ liegen auf einem Großkreis einer Kugel.
 - Ermittle eine Gleichung der Kugel.
 - Derjenige Schnittpunkt der Geraden $g: X = (8/0/15) + t \cdot (2/3/-1)$ mit der Kugel, der von der Ebene ABC weiter entfernt ist, sei die Spitze eines Tetraeders mit der Grundfläche ABC . Berechne das Volumen dieser Pyramide.
- Ein Körper besteht aus einem Drehzylinder, mit auf der einen Seite aufgesetzter Halbkugel und auf der anderen Seite über der Grundfläche nach außen errichteten Drehkegel. Die Radien von Zylinder, Halbkugel und Drehkegel sind gleich. Der Radius des Kegels verhält sich zu seiner Höhe wie 8:15. Das Volumen des Körpers beträgt 518 p cm^3 . Wie ist der Körper zu dimensionieren, damit die Oberfläche minimal wird.
- Die Funktion $f: y = e^{-x}$ wird in ihrem Schnittpunkt mit der y -Achse von einem Kreis berührt, dessen Mittelpunkt auf der x -Achse liegt. Der im 2. Quadranten liegende Teil des Kreises und der im 1. Quadranten liegende Teil der Kurve f rotieren um die x -Achse. Berechne das Volumen, das so entstanden, unendlich langen Drehkörpers.
- Laut einer Statistik betrug der Anteil der Raucher in der österr. Bevölkerung 28,2 %. Von den Rauchern gaben immerhin 60% an, daß Sie mit ihrem Laster unglücklich waren.
 - Mit welcher Wahrscheinlichkeit ist der Anteil unter 1500 zufällig ausgewählten Personen im Bereich von $\pm 3\%$ vom Mittelwert?
 - Zu einem Test wurden 1200 Raucher zufällig ausgewählt. Gib den Bereich an, in dem die unglücklichen Raucher mit 95%iger Sicherheit liegen.
 - Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß sich unter 10 zufällig ausgewählten Personen höchstens 2 Raucher befinden?
 - Nach einer Nichtraucherkampagne wird behauptet, daß die Anzahl der Raucher zurückgegangen ist. Unter 800 befragten Personen befanden sich nun 200 Raucher. Hat die Kampagne gewirkt? Teste mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5%. Gib den Annahme- und Ablehnungsbereich für Deine Hypothese an. Wie groß ist nach Prüfung der Hypothese Deiner Meinung nach der Anteil der Raucher in der Bevölkerung?

MATHEMATIK 8C

Wolfgang Schneidergruber

- Die Kugel, deren Mittelpunkt in der Ebene $\varepsilon_1: 3x-2y-2z = -1$ liegt, berührt die Ebene $\varepsilon_2: [A(24/7/2), B(9/8/5), C(4/-2/6)]$ im Punkt $T(x/4/6)$.
 - Ermittle die Gleichung dieser Kugel!
 - Die xy -Ebene schneidet aus der Kugel einen Kreis heraus. Berechne die Koordinaten des Mittelpunktes M_1 und den Radius r_1 dieses Kreises!
- a.) Diskutiere die Funktion $f(x) = (4-x) \cdot \sqrt{x}$ und zeichne ihren Graphen in $[0,5]$. (Einheit 1 cm)

- Berechne den Flächeninhalt des Flächenstückes, das der Graph und die x -Achse begrenzen!
- Dieses Flächenstück rotiert um die x -Achse. Wie groß ist das Volumen des dabei entstehenden Rotationskörpers?

- In einer Reisabfüllanlage werden Pakete zu 1 kg abgefüllt. Die Abfüllmenge sei normalverteilt mit dem Erwartungswert $m = 1,06 \text{ kg}$ und der Standardabweichung $\sigma = 0,05 \text{ kg}$. Auf dem Paket wird der Inhalt mit 1 kg angegeben.
 - In wieviel Prozent der Pakete ist zu wenig Reis?
 - Wie groß müßte der Mittelwert bei gleicher Standardabweichung sein, damit nur 5 % der Pakete einen zu geringen Inhalt aufweisen?
 - In wieviel % der Pakete ist mehr als 1,1 kg Reis?
 - Auf welchen Wert müßte die Standardabweichung σ durch eine bessere Einstellung der Abfüllanlage gebracht werden, damit nur 5 % der Pakete mehr als 1,1 kg enthalten?
- Gegeben ist die Ellipse $4x^2 + 9y^2 = 36$ und eine Hyperbel $b^2x^2 - 3y^2 = 3b^2$.
 - Wie groß ist b zu wählen, damit das Rechteck, dessen Eckpunkte die vier Schnittpunkte der beiden Kegelschnitte sind, größte Fläche aufweist? Wie groß ist diese Fläche?
 - Berechne die Koordinaten des Schnittpunktes im ersten Quadranten und die Anstiege der Tangenten an Ellipse und Hyperbel in diesem Punkt! Wie groß ist der Schnittwinkel von Ellipse und Hyperbel?

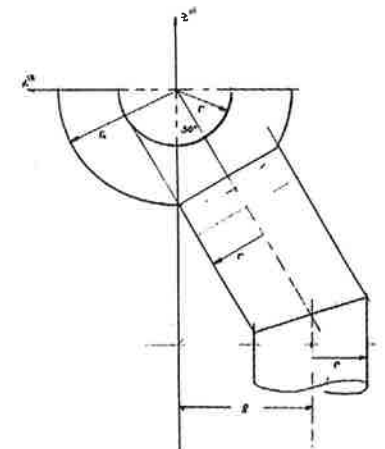
DARSTELLENDGEOMETRIE 8BC

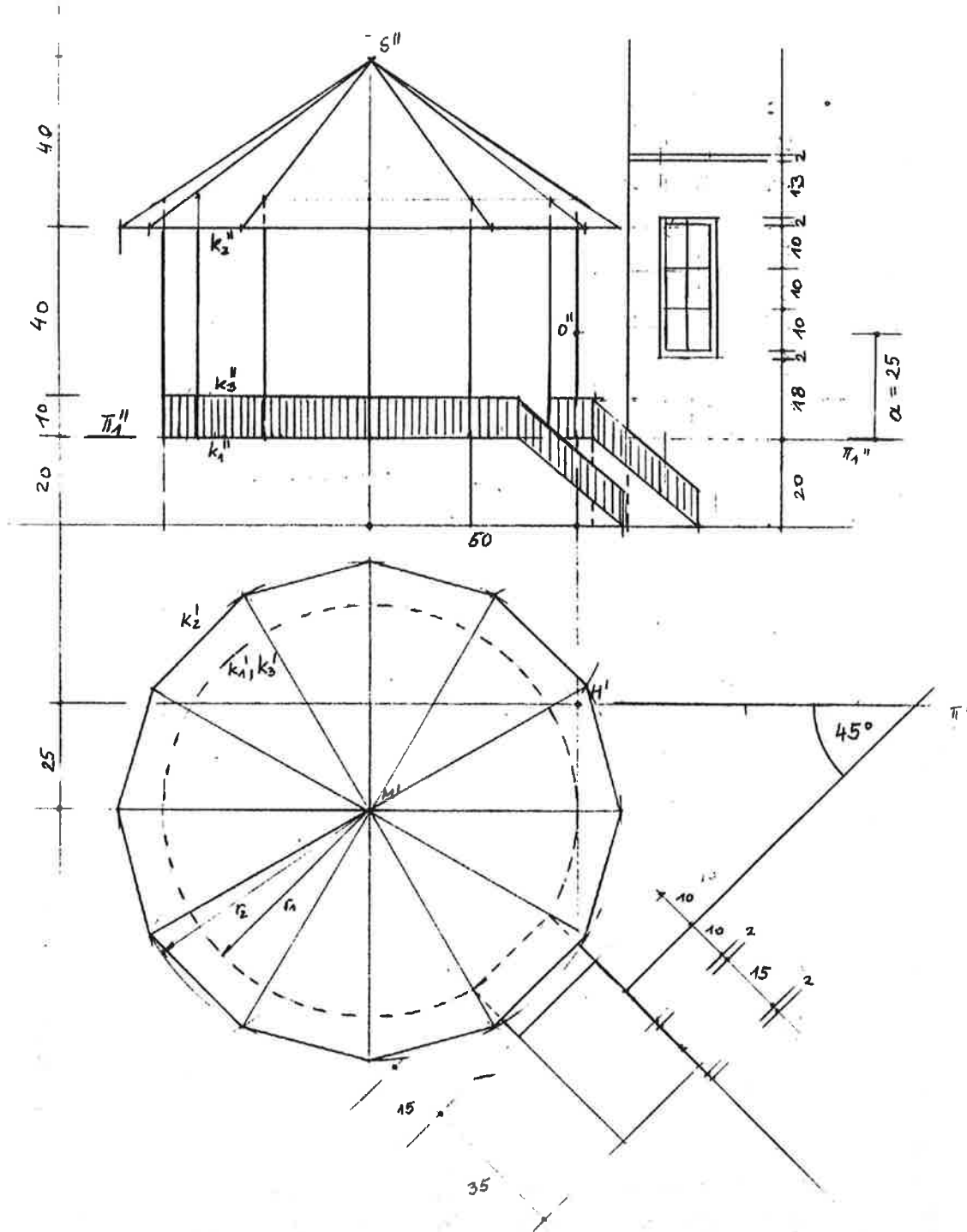
Gucher Erika

- Von einer Kugel kennt man 3 Punkte in einer zweitprojizierenden Ebene und eine Tangente.
 $[P(8/0,5/8), Q(8/4,5/4,5), R(3/4/z)]; t [I(11/-2,5/0), II(7/ /2)]$.
Zeichne die Kugel. Schreibe ihr einen Würfel so ein, daß eine Raumdiagonale erstprojizierend ist und ein Eckpunkt möglichst weit vor π_2 liegt.

- Normale Axonometrie $\alpha_x = 30^\circ, \alpha_y = 30^\circ$;
Abflußrohr einer Dachrinne
Halbkugel $r_1 = 7 \text{ cm}$
Halbzylinder $r = 3,5 \text{ cm}$ in y -Richtung
Zylinder $r = 3,5 \text{ cm}$ 30° geneigt zu z -Achse
Zylinder $r = 4,5 \text{ cm}$ // z -Achse
Konstruiere alle auftretenden Umrißpunkte.

- Perspektive
Karls Gymnasium Bad Reichenhall
Pavillon mit Treppe
Zylinder, 12 Säulen, zwölfseitige Pyramide als Dach
 $r_1 = 50 \text{ mm}; r_2 = 60 \text{ mm};$
Aughöhe $a = 25 \text{ mm};$ Distanz $d = 150 \text{ mm};$
Von k_1 und k_2 sind die Achsen zu konstruieren, k_3 kann skizziert werden.





SCHÜLER- VERZEICHNIS

1A-Klasse**Klassenvorstand: Prof. Mag. Haslauer Veronika**

Aigmüller Alexander .	Hell Cornelia	Schallmayer Karin
Aigner Marcus Clemens	Hintsteiner Anna	Schartner Kerstin
Bitzinger Kristina	Hitzenbichler Lena	Schober Ariane-Johanna
Blanke Ernst	Hutzinger Claudia	Seyss-Inquart Angela
Burger Florian	Meissl Stefan	Speigner Katrin Isabella
Fischer Erla-Magdalena	Mete Tarik	Stadler Daniel
Fratt Andrea	Orsolich Suzana	Stern Lisa
Gruber Birgit	Ottitsch Jasmin	Stiborek Bettina
Hangöbl Gerhart	Pusan Andrea	Streitwieser Sandra
Hefner Cindy	Ritschel Alexander	Wallner Yvonne

1B-Klasse**Klassenvorstand: Prof. Mag. Themmel Erich**

Baier Sabine	Lanzinger Alena Andrea	Schilvher Andrea
Baierl Vera	Makic Aleksandar	Schörghofer Theresa
Eder Bernhard	Mayrhofer Rafael	Stäuble Florian
Eitzinger Christian	Neumayr Anna	Stöllner Markus
Engler Daniel-Norbert	Özer Hakki	Taub Michael
Gamsjäger David	Peteani Elke	Titze Stephan
Gfrerer Lorenz	Radovanovic Dragan	Weiß Christoph
Glück Johannes Karl	Reischl Klemens	Yaman Engin
Haslinger Wolfgang	Ruprecht Anna-Magdalena	Zerawa Nina-Marie
Koch Wilhelm Sebastian	Sams Michael	Ziegelwanger Bernhard
Klramberger-Kaplan Lukas	Scherzer Jonathan	

1C-Klasse**Klassenvorstand: Prof. Mag. Weninger Gertrude**

Baier David	Holleis Clemens	Piller Elisabeth
Bernhaupt Daniel	Innerwinkler Thomas	Plank Stefan
Blasl Kathrin	Jankovic Aleksandra	Raffl Markus
Dürr Stefan	Jukuc Kristijan	Reichl Gregor
Eder Robert	Klettner Herbert	Reitsamer Andreas
Flesch Raisa	Lippautz Michael	Sangar Vivek
Hanl Markus	Mayer Daniel	Schenkenfelder Christoph
Hartl Christian	Mayr Hubert	Steionwender Susanne
Hattinger Christopher	Nemec Jakub	Vucur Stipe
Hauser Markus	Özsögüt Ayse	Zinhobl Markus

1D-Klasse**Klassenvorstand: Prof. Mag. Riemer Marianne**

Bruckbauer Martin	Lochmann Alexander	Schöfecker Aline
Danninger Wolfgang	Löckher Fabio	Sistov Anto
Demelbauer Clemens	Maringer Sebastian	Sporrer Benjamin
Eisl Brigitte	Mild Daniel	Steinberger Wolfgang
Glavina Markus-Oliver	Natiesta Thomas	Strasser Dominik
Gschaidner Johanna	Pann Thomas	Weger Pascal Herbert
Klampfer Cornelia	Pareiss Michael	Wieland Günther
Konderla Bastian	Pillichshammer Michael	Winter Florian
Laireiter Karoline	Ploberger Sina	Wittner Michael
Litofcenko Alexander	Scheinast Jakob	Zechmann Aaron

2A-Klasse**Klassenvorstand: Mag. Sagmeister Renate**

Blanke Vera	Lang Thomas	Schwarz Iris Margarethe
Domagala Diana	Maiburger Mario	Sebek Alexandra
Dörner Melanie	Mory Johannes	Semper Lothar
Hasenauer Emanuel	Mosser Sabine	Steiner Christiane
Heinrich Anne	Prokesch Hannah Maria	Tschugg Julia
Hofstetter Nadja	Proschofski Silke Maria	Turi Ramona
Kallinger Jörg	Schachinger Anja Katharina	Ullmann Marion
Kalteis Christine	Schmitzberger Daniel	Wallisch Isabella
Klein Stefanie	Schwaiger Susanne	Wienerroither Antonia
Kramer Victoria	Schwarz Alice Martina	Zechmann David Günther

2B-Klasse**Klassenvorstand: Mag. Bauer Paul**

Einy Arash	Kaiser Kerstin	Reichhold Ricarda
Falk Daniel	Langwallner Patrick	Rittenau Berndt
Feichtner Martina	Lederer Dominik	Santner Kerstin
Fleischmann Alexander	Listl Stefan	Schifferl Carmen
Freischlager Christian	Loidl Stefan	Schnötzlinger Thomas
Gemeier Carolin	Ludwig Alexander	Schober Martin
Hrovat Michael	Mauracher Stefan	Schöppl Alice
Huber Michael	Meikl Matthias	Van Tijn Rene
Jäckel Markus	Piller Julius	Zenz Sonja
Jahn Markus	Pirvu Catalin Eugen	

2C-Klasse

Klassenvorstand: Prof. Mag. Gucher Erika

Adam Michael	Hammelhofer Waltraud	Schmoller Kurt
Bischof Johannes	Harz Michael	Schuller Thomas
Bründlinger Harald	Hierl Markus	Steindl Markus
Dallinger Corina	Hölzl Philipp	Steindl Patrick
Eckerl Rene	Kappacher Natalie	Streitwieser Severin
Edelmann Heinz	Linhart Stephan	Völker Bernhard
Friegseder Ines	Meindl Victoria	Widmaier Paul Christian
Galler Stefan	Oberadzic Admir	Wizani Stefan
Gendo Alice	Pham Duy Le	
	Schmiderer Wolfram	

2D-Klasse

Klassenvorstand: Prof. Mag. Hyra Ingrid

Aichstill Patrick	Huber Raphael	Petri Bernhard
Aigner Michael	Jentsch Reinhard	Pilsl Esther
Brunnbauer Emil	John Viktoria	Primus Marc Michael
Dengg Thomas	Juric Christian	Renner Harald
Friedl Fabian	Mayr Lukas	Saghi Thomas
Frühwirth Dominik Jörg	Mazsits Kerstin	Schwarzenhofer hannes
Fuchs Gisela	Moser Anna	Schwarzinger Anita
Gschaider Franziska Anna	Orasch Stefan	Sejkora Martin
Herzog Martina	Panisch Herwig	Thaler Uwe
Huber Michael	Perner Stefan	Weiss Caroline Gertrude

3A-Klasse

Klassenvorstand: Prof. Mag. Johanna Koppensteiner

Artbauer Christine	Klampfer Georg Hannes	Poldlehner Matthias
Baca Ines	Kumposcht Simon	Prucher Lena
Gabler Karina	Latscher Stephan	Ramsauer Daniela
Gaubinger Sandra	Lauber Isabel	Schreckeneder Sabine
Ghafele Bashi Miriam	Magnus Valerie	Schwab Claudia
Günther Stefanie	Markovic Marko	Schwengler Stefan
Harl Andreas	Messerklinger Sabine	Standl Bernadette
Hitzenbichler Andre	Mosbruck Ute-Katharina	Steinberger Claudia
Kienast Franz	Mueller Selma	Topf Helga
Kirchgatterer Doris	Oppermann Nina Maria	Umlauft Elisabeth

3-B Klasse

Klassenvorstand: Prof. Mag. Dr. Hanna König

Auer Alexandra Julia	Leininger Felix	Saric Michael
Batra Sudhir	Masonder Peter	Schmitzberger Sandra
Dürnberger Irina Claudia	Meneweger Eva-Maria	Schweinester Stefan
Eder Veronika	Pomhoff Sabine	Stefanoska Monika
Heinrich Irmgard	Primus Christiane Maria	Stägermüller Sara
Ittensammer Karin	Raber Thomas	Wieser Martin
Jäckel Patrick	Riegler Stefan	Woglar Alexander
Kasa Zsofia	Ritschel Christian	Wohlgemuth Rudolf Karl
Kautsch Johanna	Rödl Jennifer	Yazici Yusuf
Lederer Claudia	Roth Simone Pia	

3C- Klasse

Klassenvorstand: Prof. Mag. Ludwig Bermoser

Auer Christian	Loiperdinger Stefanie	Schurz Matthias
Besker Peter	Luger Thomas	Siedler Stefan
Catakovic Muhamed	Mayer Stefan Bernd	Strasser Thomas
Dumfarth Florian	Mayr Franz Ferdinand	Tatra Stefan
Fellhofer Doris	Mayr Gerda	Töpfer Sebastian
Girbl Tamara	Mayrhauser Stefan	Traintinger Stephan
Hekl Valerie	Moisl Kathrin	Trnka Elisabeth
Höcketstaller Michael	Nguyen Van Anh	Umgeher Lukas
Holleis Clara	Pink Markus	Wengler Alexander
Krammer Roland	Schneglberger Claudia	Wimmer Theodor
Kremsmair Judith	Schöppl Verena	

3 D-Klasse

Klassenvorstand: Prof. Mag. Gertrude Pichlmüller

Arrer Ulrike	Jungwirth Richard	Riener Caroline
Baier Sebastian	Kittl Tanja	Riener Sabine
Bleckenwegner Andreas	Kopleder Verena Katrin	Rieser Thomas
Eder Christian	Krauland Thomas Michael	Roider Ulrich
Ginzinger Manuel	Mascha Mario	Schlager Michael
Haberl Robert	Milic Predrag	Schmidt Michaela
Hauser Manfred Rupert	Mitter Mario	Soukal Peter
Höcük Abraham	Niederkircher Martin	Weiss Alexander Kurt
Hönegger Christoph	Plank Cornelia	Weissacher Georg
Huber Siegfried	Reisecker Robert	Wimmer Bernadette
Isong Akaniyene	Richlan Fabio	

4A Klasse

Klassenvorstand: Prof Mag. Claudia Dörrich

Auer David	Kuzmic Natasa	Reithofer Eva-Maria
Baumgartinger Stefan	Mayer Magdalena Caterina	Resch Nora
Fleischanderl Regina	Molnar Marija	Sanin Alexandra
Giden Ilhami	Mutinelli Barbara	Schwab Alexander
Graf Marlies	Nußdorfer Hannes Christoph	Schwaiger Julia
Heinisch Ute Waltraud	Past Evelin	Schweickl Stefanie
Kissel Augustin	Pulka Martin	Seyss-Inquart Julia
Kotzuwan Doris	Radiesch Mariella	Toskany Petra
Kriechbaum Daniela	Reichl Ester Julia	Ziegler Sabine

4 B-Klasse

Klassenvorstand: Prof. Mag. Rupert Achrainer

Beyer Stefan	Jentsch Astrid	Schachner Rudolf
Duris Julia	Lang Rupert	Schöggler Sebastian
Eichinger Kathrin	Lebesmühlbacher Thomas	Schweiger Christof
Fichtner Alexander	Mayer Barbara	Seykora Stefan
Gauglhofer Gotthard	Postel Albert Friedrich	Steffel Ariane
Hädicke Lukas	Ramsauer Thomas	Wöss Alexander
Hinterecker Christoph	Reiner Sigrid	
Höfelsauer Joser	Rödl Manuel	

4C-Klasse

Klassenvorstand: Prof. Mag. Peter Prem

Eibl Andreas Johann	Kaiser Reinhard	Rathgeb Christian
Gendo Irene	Kepplinger Bernhard	Resch Alexander
Greco Daniel	Kickinger Christoph	Rudinger Michaela
Hinterseer Rudolf	Maureder Sandra Beate	Schütter Thomas
Hirscher Natalie	Orasch Christian	Spannberger Martina
Hölzl Markus	Ortner Alexander	Trtan Stefanie
Innerwinkler Margarethe	Pichler Clemens Bernhard	
Jäckel Andreas	Pichler Michael Johannes	

4D-Klasse

Klassenvorstand: Prof. Mag. Hermann Sams

Bauernfeind Andrea	Huber Leopold	Rittenau Alexandra
Denkmayr Gregor	Kalcher Dominik	Schönleitner Wolfgang
Ebner Nicole	Mastnak Michael Peter	Schreder Maximilian
Enichlmayr Henrike	Oberascher Wolfgang	Schwaighofer Barbara
Feldinger Alois	Ollinger Astrid	Straub Friedrich
Friedl Sarah	Past Bernhard	Unterholzner Donald
Haberl Felix	Placzek Thomas	Walchhofer Norbert
Hauser Peter Josef	Puell Bernhard	Wögrath Bernhard
Hechenberger Thomas	Resch Georg	

5A-Klasse

Klassenvorstand: Prof. Mag. Ingrid Strigl

Birnbacher Karolina	Lederer Nina	Ritsch Julia-Maria
Bischof Nicole	Leitner Petra	Roland Angelika
Ener Sarina	Maringgele David	Roland Christiane
Hartl Sabine Karin	Neutatz Florian	Six Bastian
Hochhold Christina	Palmrich Arno	Sommergruber Rainer
Höfer Martina	Rentenberger Agnes-Maria	Thuswaldner Stephan
Klampfer Christina	Riegler Michael	

5B-Klasse

Klassenvorstand: Prof. Mag. Gertraud Winkler

Burghart Jasmin	Kellner-Steinmetz Daniel	Özdemir Filiz
Fuchs Heidemarie	Kern Kerstin	Partinger Doris
Fuchs Matthias	König Regina	Reiter Jasmin
Graul Klemens	Laimer Gerold	Schweiger Bernhard
Gruber Silvia	Lerchner Gerda	Sulzberger Wilhelm
Gugg Astrid	Linortner Lydia	Zickbauer Roland
Herzog Alexander	Mayr Bernhard	
Holzer Carina	Mussill Viktor	

5C-Klasse

Klassenvorstand: Prof. Mag. Doris Stegbuchner

Alterdinger Sandra	Gruber Thomas	Rieder Markus
Angerer Lukas	Hofer Michael	Schwab Stefanie
Auernigg Franz-Josef	Kleineisen Tanja	Seiss Wolfgang
Bruckbauer Erika	Lai Hsuan-Hua	Seyfried Alexis
Deubler Stephanie	Löffler Karoline	Wagner Kathrin
Eder Katharina	Moser Walter	Waite Caroline
Gastinger Christian	Noppinger Christoph	Weber Helmut
Glück Marina	Prommegger Petra	Wiesinger Sandra
Grill Christine	Rabiser Rick	

6A-Klasse**Klassenvorstand: Prof.Mag. Lothar Semper**

Bieringer Sabine	Keser Jasmina	Strigl Daniela
Bräumann Monika	Kramer Felix	Thurner Gudrun
Dullnig Anna	Krauter Tobias Wolfgang	Tront Anna
Fleischanderl Ulrike	Melkus Alexander	Weinzierl Kathrin
Heinisch Edda	Ögretim Serap	Willinger Jürgen
Henninger Johanna	Pirkner Christina	Wohlgemuth Johannes
Jäger Reinhard Franz	Schnöll Christoph	Zischka Stephanie
Kaiser Michaela	Schuster Nicole	

6B-Klasse**Klassenvorstand: Prof.Mag. Helmut Sagmeister**

Arbauer Thomas	Löschenberger Florian	Posch Florian
Bracke Stefan	Maier Gernot	Schurz Christine
Dürager Hans Peter	Mairinger Georg	Sorij Andreas
Fleischer Christoph	mayer Verena	Wallentin Rene
Gitschinger Christoph	Moser Anna	Wallner Katrin
Gundringer Patricia	Oberdanner Juliana	Winkler Claudio
Koppensteiner Elisabeth	Ortner Armin	Zeppetbauer Stefan
Kunz Nikolaus	Passauer Bernhard	

6C-Klasse**Klassenvorstand: Prof.Mag.Gerhard Totschnig**Bauer Michael

Blotni Oksana	Haslinger Claudia	Pareiss Mario
Breitfuß Werner	Haßlwanger Benjamin	Park Michael
Colvin Hans Peter	Holzleitner Stefan	Reisinger Martin
Dvorak Sandra	Langwallner Bernhard	Scheiderer Birgit
Ebner Georg	Leitner Michael	Sharma Rakhi
Eder Magdalena	Löffelberger Florian	Tiefenbacher Falko
Eder Peter	Nguyen Quoc Thai	Weiglhofer Alexander
Esenhuber Christian	Oberhumer Philipp	Widhalm Thomas
Friegseder Stephan	Maximilian	Wieser Matthias
Gastager Thomas	Ortner Daniel	

7A-Klasse:**Klassenvorstand: Prof.Mag. Elfriede Schiller**

Asch Sonja	Lai Yen -Ting Franz	Romagna Carina
Brica Alexandra	Leitner Catrin	Stassak Judith
Burian Iris	Lindlbauer Christoph	Swiatkiewicz Patricia
Dax Gustav	Marchand Nicolas	Triebelzug Gwendolin
Egger Gabriele	Mastnak Christoph	Tuppinger Daniela
Fuchs Eva	Moser Stefan	Wacht Nathalie
Häusler Florian	Patzer Andrea	Weber Thomas
Hubbauer Stefan	Pedri Markus	Zauner Daniel
Hütter Christoph	Riedl Sebastian	

7B-Klasse**Klassenvorstand: Prof.Mag. Helmuth Fiedler**

Gaich Tanja	Kusmitsch Martina	Totschnig Berit
Haberl Martin	Özdemir Fatma	Unterholzner Franz
Hansmann Michael	Renner Wolfgang	Wagner Roland
Hiebler Petra	Ritzinger Andreas	Werner Felix
Huber Markus	Ruhdorfer Sandra	Weyrer Manfred
Hummel Marcus	Schmidt Frank	Wind Karin
Koch Sebastian	Staudacher Birgit	

7C-Klasse**Klassenvorstand: Prof.Mag. Elisabeth Wiesner**

Fartacek Clemens	Muhr Magdalena	Max
Galvan Robert	Pichler Viktoria	Titze Michael
Gastinger Markus	Pirvu Bogdan-Corneliu	Umgeher Benjamin
Graul Kristina	Pölzgutter Martin	Unger Stefan
Grosdeff Markus	Resinger Florian	Weis Armin
Haring Clemens	Schuster Daniel	
Krierer Mario	Senfft von Pilsach Micheal	



8A-Klasse
Klassenvorstand: Prof. Mag. Kurt Freh

Fiedler Astrid, 5023 Salzburg, Guggenthal 72
 Grobovschek Maxim, 5101 Bergheim, Waldleitenweg 11
 Hoidn Claudia, 5020 Salzburg, Ernest Thunstr. 10
 Hütter Inga, 5161 Elixhausen, Dürnbergstr. 19
 Köth Johannes, 5321 Koppl 43
 Moser Stefan, 5101 Bergheim, Dorfstr. 37
 Pöcher Astrid, 5303 Thalgau, Unterdorf 137
 Pomper Juliana, 5020 Salzburg, Rosengasse 10
 Rinnerthaler Silke, 5161 Elixhausen, Weidenweg 14
 Schnelle Michael, 5020 Salzburg, Apothekerhofstr. 11/10
 Semper Daniel, 5201 Seekirchen, Forellenweg 6
 Sponer Gerhild, 4893 Zell/Moos, Guggenberg 113
 Stegbuchner Renate, 5301 Eugendorf, Schwöllern 6
 Umlauft Friedrich, 5110 Oberndorf, Haunsbergstr. 30
 Witzmann Ursula, 5161 Elixhausen, Am Auwald 8



8B-Klasse
Klassenvorstand: Prof. Mag. Helmut Friedl

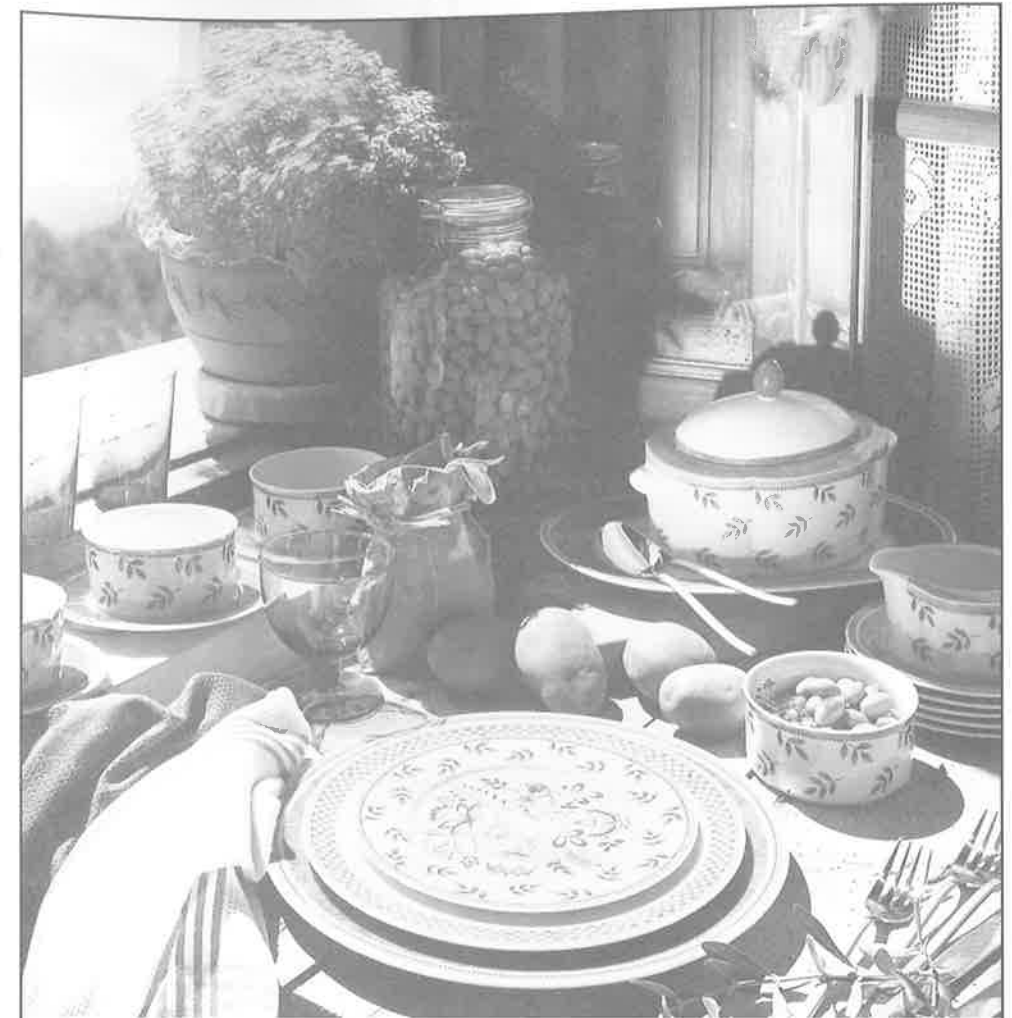
Dunkelmann Bettina, 5302 Henndorf, Gimplstr. 8
 Ennsberger Alexandra, 5310 Mondsee, Eisenastr. 9
 Exinger David, 5322 Hof, Gitzen 83
 Faulhaber Simon, 5084 Großmain, Plainburgstr. 563
 Feldinger Anton, 5110 St. Georgen, Obereching 1/13
 Freh Christian Paul, 5023 Salzburg, Nachtigallenstr. 18
 Gruber Georg, 5020 Salzburg, Henri-Dunantstr. 44
 Haslinger Christian, 5161 Elixhausen, Obergrubstr. 19
 Höll Barbara Katharina, 5303 Thalgau, Unterdorf 179
 Höllinger Martin, 5161 Elixhausen, Am Auwald 30
 Hovdar Sylvia, 5301 Eugendorf, Burgstall 27
 Hummel Felix, 5020 Salzburg, Kaiserschützenstr. 12
 Kortoletzky Caroline, 5301 Eugendorf, Kalham 91
 Kramberger-Kaplan Christian, 5310 Mondsee, Kaplanstr. 14
 Morawetz Ulrich, 5020 Salzburg, Hüttenbergstr. 6
 Parson Michael, 5322 Hof, Plainfeld 192
 Schock Stefan, 5020 Salzburg, Zillertalstr. 28
 Schwarz Stefan, 5020 Salzburg, Goethestr. 17
 Tassati Alexandra, 5026 Salzburg, Alois-Lidauer-Str. 7
 Taxer Markus, 5020 Salzburg, Rosengasse 8
 Totschnig Ralf, 5323 Ebenau 44
 Tschötschel Nele, 5020 Salzburg, Plainstr. 59
 Weigl Herbert, 5023 Salzburg, Schillinghofstr. 31



8C-Klasse

Klassenvorstand: Prof. Mag. Wolfgang Schneidergruber

Anderlik Gunter, 5020 Salzburg, Ampfingasse 11
 Brandstätter Matthias-Benjamin, 5324 Faistenau, Anger 157
 Denadic Marko, 5020 Salzburg, Moosstr. 48
 Hasler Harald, 5020 Salzburg, Johann-Wolf-Str. 10a/3
 Hochrainer Florian, 5020 Salzburg, Friesachstr. 7
 Lampyka Markus, 5084 Großmain, Plainburgstr. 45
 Linortner Iris, 5020 Salzburg, Schwarzstr. 31/II/8
 Müllbacher Gerhard, 5020 Salzburg, Maxglaner Hauptstr. 63
 Neumayer Angela, 5072 Siezenheim, Grenzstr. 121
 Pöckl Herbert, 4893 Zell/Moos, Brandstatt 40
 Pölzgutter Katrin, 5163 Mattsee, Obernberg 152
 Prem Evelyn, 5300 Hallwang, Söllheimerstr. 22
 Ruderstaller Ralph-Alexander, 5300 Hallwang, Einleitenweg 42
 Scheibl Verena, 5020 Salzburg, Wartenfelsstr. 4
 Schmidt Hans, 5111 Bürmoos, Hopfenstr. 3e
 Schulz Christoph, 5020 Salzburg, Arnsdorfg. 11
 Seeleitner Walter, 5111 Bürmoos, Ritter v. Mertensstr. 28
 Trinko Barbara, 5020 Salzburg, Mooslechnerstr. 6
 Wabitsch Veronica, 5020 Salzburg, Gen. Arnold-Str. 15/3/15
 Wintersteiger Christoph, 5400 Hallein, Rifer Hauptstr. 51
 Zankl Sonja Gerlind, 5020 Salzburg, Mitterhofstr. 6



GALLO DESIGN Villeroy & Boch Group

»SWITCH 3« f'unlimited!

Harmonie oder Kontrast? Kein Problem.
 Denn mit Switch ergeben sich unzählige Möglichkeiten zum Variieren.

Villeroy & Boch

CREATION

5020 Salzburg, Mozartplatz / Waagplatz 1

Tel. 0662/843359

SchülerInnen mit ausgezeichnetem Erfolg:

1A-Klasse:

Aigner Marcus
 Bitzinger Kristina
 Burger Florian
 Fischer Erla
 Fratt Andrea
 Hefner Cindy
 Hintsteiner Anna
 Orsolich Suzana
 Ottitsch Jasmin
 Pusan Andrea
 Seyss-Inquart Angela
 Speigner Katrin
 Stern Lisa
 Streitwieser Sandra

1B-Klasse:

Engler Daniel
 Haslinger Wolfgang
 Radovanovic Dragan
 Reischl Klemens
 Schilcher Andrea
 Schörghofer Theresa
 Sträuble Florian
 Stöllner Markus

1C-Klasse:

Blasl Kathrin
 Mayer Daniel
 Piller Elisabeth
 Reitsamer Andreas
 Sangar Vivek
 Steinwender Susanne

1D-Klasse:

Eisl Brigitte
 Klampfer Cornelia
 Laireiter Karoline
 Litofcenko Alexander
 Lochmann Alexander
 Natiesta Thomas
 Pillichshammer Michael
 Ploberger Sina
 Scheinast Jakob
 Schöfecker Aline
 Winter Florian
 Wittner Michael

2A-Klasse:

Domagala Diana
 Klein Stefanie
 Maiburger Mario
 Mory Johannes

Prokesch Hannah
 Proschofski Silke Maria
 Schachinger Anja
 Katharina
 Semper Lothar
 Tschugg Julia
 Ullmann Marion
 Wienerroither Antonia

2B-Klasse:

Fleischmann Alexander
 Gemeier Carolin
 Jahn Markus
 Langwallner Patrick
 Loidl Stefan
 Reichhold Ricarda
 Santner Kerstin
 Schnötzlinger Thomas
 Schober Martin
 Schöppl Alice
 Zenz Sonja

2C-Klasse:

Bründlinger Harald
 Friegseder Ines
 Gendo Alice
 Omeradzic Admir
 Schmoller Kurt

2D-Klasse:

Aichstill Patrick
 Friedl Fabian
 Jentsch Reinhard
 Juric Christian
 Mayr Lukas
 Orasch Stefan
 Perner Stefan
 Pisl Esther
 Sejkora Martin

3A-Klasse:

Gabler Karina
 Ghafele Bashi Miriam
 Günther Stefanie
 Hitzenbichler Andre
 Kirchgatterer Doris
 Kumposcht Simon
 Mosbruck Ute Katharina
 Prucher Lena
 Ramsauer Daniela
 Schwab Claudia
 Schwengerl Stefan

3B-Klasse:

Batra Sudhir
 Lederer Claudia
 Primus Christiane
 Wohlgemuth Rudolf

3C-Klasse:

Holleis Clara
 Loiperdinger Stefanie
 Schurz Matthias
 Wimmer Theodor

3D-Klasse:

Bleckenwegner
 Andreas
 Mitter Mario
 Schmidt Michaela

4A-Klasse:

Auer David
 Giden Ilhamy
 Kuzmic Natasa
 Mayer Magdalena
 Nussdorfer Hannes
 Seyss-Inquart Julia

4B-Klasse:

Duris Julia
 Eichinger Kathrin
 Jentsch Astrid
 Schröckeneder Albert
 Ramsauer Thomas
 Steffel Ariane

4C-Klasse:

Gendo Irene
 Hirscher Natalie
 Jäckel Andreas
 Klinger Andreas
 Maureder Sandra
 Trtan Stefanie

4D-Klasse:

Hauser Peter
 Oberascher Wolfgang
 Rittenau Alexandra

5A-Klasse:

Birnbacher Karolina
 Hochhold Christina

Klampfer Christina
 Leitner Petra
 Roland Angelika

5B-Klasse:

Gugg Astrid
 Kem Kerstin
 Lerchner Gerda

5C-Klasse:

Bruckbauer Erika
 Deubler Stephanie
 Eder Katharina
 Grill Christine
 Kleineisen Tanja
 Rabiser Rick
 Schwab Stefanie
 Seiss Wolfgang
 Seyfried Alexis

6A-Klasse:

Bieringer Sabine

6B-Klasse:

Dürager Hans Peter
 Gitschner Christoph
 Gundringer Patricia
 Maier Gemot
 Mayer Verena
 Oberdanner Juliana
 Schurz Christine
 Wallner Katrin
 Winkler Claudio

6C-Klasse:

Ebner Georg
 Eisenhuber Christian
 Holzleitner Stefan
 Langwallner Bernhard
 Nguyen Quoc Thai
 Oberhumer Philipp

7A-Klasse:

Egger Gabriele

7B-Klasse:

Özdemir Fatma

7C-Klasse:

Galvan Robert

SchülerInnen mit gutem Erfolg:

1A-Klasse:

Hitzenbichler Lena
Meissl Stefan
Mete Tarik
Ritschel Alexander
Schartner Kerstin
Schober Ariane
Stadler Daniel
Wallner Yvonne

1B-Klasse:

Gamsjäger David
Koch Wilhelm
Kramberger Lukas
Lanzinger Alena
Makic Aleksander
Neumayr Anna
Peteani Elke
Scherrer Jonathan
Mayrhofer Rafael

1C-Klasse:

Dürr Stefan
Flesch Raisa
Hani Markus
Hauser Markus
Holleis Clemens
Plank Stefan
Schenkenfelder
Christoph

1D-Klasse:

Danninger Wolfgang
Konderla Bastian
Maringer Sebastian
Pareiss Michael
Strasser Dominik

2A-Klasse:

Hofstetter Nadja
Kalteis Christine
Lang Thomas
Schwarz Alice Martina
Schwarz Iris
Margarethe
Turi Ramona

2C-Klasse:

Adam Michael
Dallinger Corina
Galler Stefan
Hierl Markus
Pham Duy Le
Schuller Thomas

2D-Klasse:

Aigner Michael
Fuchs Gisela
Renner Harald

3A-Klasse:

Kienast Franz
Markovic Marko
Standl Bernadette
Umlauf Elisabeth

3B-Klasse:

Auer Alexandra
Dürnberger Irina
Kasa Zsofia
Kautsch Johanna
Pomhoff Sabine
Rödl Jennifer
Wieser Martin
Woglar Alexander

3C-Klasse:

Girbl Tamara
Krammer Roland
Mayer Stefan
Mayrhauser Stefan
Moisl Kathrin
Schöppl Verena
Tatra Stefan
Töpfer Sebastian
Traintinger Stephan
Trnka Elisabeth
Umgeher Lukas

3D-Klasse

Roider Ulrich

4A-Klasse:

Kotzuwan Doris
Past Evelin
Reichl Ester
Schwaiger Julia
Toscany Petra

4B-Klasse:

Fichtner Alexander
Hädicke Lukas
Reiner Sigrid
Rödl Manuel
Sejkora Stefan
Wöss Alexander

4C-Klasse:

Innerwinkler Margarethe
Kepplinger Bernhard
Kickinger Christoph
Klettner Thomas
Orasch Christian
Resch Alexander
Rudinger Michaela

4D-Klasse:

Friedl Sarah
Haberl Felix
Huber Leopold
Kalcher Dominik
Oberascher Wolfgang
Puell Bernhard
Schwaighofer Barbara
Walchhofer Norbert

5A-Klasse:

Lederer Nina
Rentenberger Agnes
Roland Christiane

5B-Klasse:

Fuchs Matthias
Schweiger Bernhard

5C-Klasse:

Auernigg Franz Josef
Hofer Michael
Moser Walter
Noppinger Christoph

6A-Klasse:

Bräumann Monika
Dullnig Anna
Heinisch Edda
Strigl Daniela
Thurner Gudrun

6B-Klasse:

Fleischer Christoph
Moser Anna
Passauer Bernhard
Sorij Andreas

6C-Klasse:

Bauer Michael
Eder Magdalena
Tiefenbacher Falko
Widhalm Thomas

7A-Klasse:

Fuchs Eva
Hütter Christoph
Lai Franz
Leitner Catrin
Romagna Carina
Wacht Natalie

7B-Klasse:

Haberl Martin
Kusmitsch Martina
Totschnig Berit

7C-Klasse:

Graul Kristina
Grosdoff Markus

Ristorante - Pizzeria Toscana

Pizze - Pizzas

Zum Mitnehmen! Tel. 879 225 (auch per Taxi)

Riesenpizza - Familienpizza - Partypizza

Ohne Fisch € 270,- Mit Fisch € 285,- Nur mit Fisch € 300,-

Margherita € 59,- Tomaten, Käse, Oregano
Pipolla € 66,- Tomaten, Käse, Zwiebel, Knoblauch, Oregano
Verdura € 83,- Tomaten, Käse, Gemüse, Oregano

Regina € 77,- Tomaten, Käse, 3 Champignons, Oregano
Parma € 77,- Tomaten, Käse, Schinken, Oregano
Salami € 77,- Tomaten, Käse, Salami, Oregano

Del Padrone € 83,- Tomaten, Käse, Mais, Hühnerfleisch, Zwiebel, Oregano
Prosciutto-Funghi € 83,- Tomaten, Käse, Schinken, Champignons, Oregano
Falcone Ripiene € 85,- Tomaten, Käse, Schinken, Champignons, Oregano

Capricciosa € 85,- Tomaten, Käse, Schinken, Champignons, Artischocken, Pfefferoni, Oregano
Gigante € 88,- Tomaten, Käse, Schinken, Champignons, Salami, Thunfisch, Oregano
Toscana € 88,- Tomaten, Käse, Schinken, Champignons, Salami, Artischocken, Oregano

Pescatore € 93,- Tomaten, Käse, Thunfisch, Shrimps, Muscheln, Oregano
Siciliana € 85,- Tomaten, Käse, Schinken, Thunfisch, Zwiebel, Oregano
Diavolo (scharf) € 85,- Tomaten, Käse, Salami, Pfefferoni, Letscho, Tabasco, Knoblauch, Oregano

Gorgonzola € 83,- Tomaten, Käse, Schinken, Gorgonzola, Oregano
Dulcinella € 85,- Tomaten, Käse, Spinat, Schafskäse, Knoblauch, Oregano
Panorralestra (scharf) € 80,- Tomaten, Käse, Schinken, Salami, Pfefferoni, Oregano

Napoletana € 85,- Tomaten, Käse, Sardellen, Oliven, Oregano
Prosa € 83,- Tomaten, Käse, Schinken, Salami, Oregano

Pizzas - Salate - Desserts
Nudelgerichte
Italienische Weine - Bier
Alkoholfreie Getränke